Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 43. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 27. Januar 1876.**

Graf Arnim und Paragraph Arnim.

Man hätte es für kaum möglich halten sollen, daß die bis zur Ermüdung behandelte Angelegenheit des Grafen Arnim noch neue Ueberraschungen in ihrem Schooße bergen könnte. Und dennoch, nach dem vielen Interessanten, welches dieser Proceß bisher zu Tage gefördert, sind die Documente, welche der „Staats-Anzeiger" jüngst bringt, vielleicht das Interessanteste. Wir haben von Anfang an gegen den Grafen Arnim auf das Entschiedenste Partei nehmen zu müssen geglaubt. Es ist uns immer als eine kleine Hypokrasie erschienen, wenn einzelne liberale Organe entweder Mitleid mit dem unglücklichen, verfolgten Mann an den Tag legten, oder zu verstehen gaben, daß die politischen Gesichtspunkte, die derselbe aufgestellt, doch größere Beachtung verdient hätten. Vom rechtlichen, sittlichen und politischen Gesichtspunkt aus haben wir für den Grafen Arnim Nichts als den herbsten Tadel.

Die Waffe aber, welche man gegenwärtig gegen ihn in Anwendung bringt, erscheint uns aber doch als eine zweischneidige. Der Reichskanzler beweist der Welt, daß er schon, als Graf Arnim den Pariser Posten angetreten, die schlechte Qualification für denselben gekannt habe. Gelungen ist der Beweis allerdings, aber den Beweis zu führen, lag wahrlich nicht im Interesse des Reichskanzlers. Wenn ein leitender Staatsmann sich über die Fähigkeiten und Eigenschaften eines Beamten, dem er ein großes Vertrauen schenkt, täuscht, so ist das immer zu bedauern, aber doch menschlich zu entschuldigen, denn es ist schwer, einem Menschen in Herz und Nieren zu sehen. Wenn aber die Bedenken, welche gegen die fragliche Persönlichkeit obwalten, in vollem Maße bekannt sind, wenn sie in der nüchternsten und schroffsten Form ausgesprochen werden und die Collation der Stelle dennoch stattfindet, so deutet dies, gleichviel wie sich der Vorgang zugetragen haben mag, auf eine sehr wunde Stelle in unserem Staatsleben.

Die Person ist um des Amtes willen und nicht das Amt um der Person willen da. In dem Staate, dessen größter König sich selbst als den ersten Diener des Staats bezeichnet hat, sollte dieser Grundsatz selbstverständlich sein. Persönliches Wohlwollen zu erzeigen, steht dem mächtigen Monarchen eines großen Reiches gut an, und an Mitteln dazu fehlt es ihm nicht. Keine vermessene Kritik wird es jemals wagen, Acte vor ihr Forum zu ziehen, welche schlechthin als Ausfluß der Königlichen Prärogative zu betrachten sind. Die Besetzung der einflußreichsten und wichtigsten Staatsämter aber soll ohne Nebenrücksichten irgend welcher Art lediglich nach den Forderungen des Gemeinwohls erfolgen. Nicht in constitutionellen Staaten allein gilt diese Maxime; auch ein aufgeklärter Absolutismus wird sich nicht darüber hinwegsetzen.

In dem österreichischen Kriege hatte der Führer eines Armeecorps sich so gezeigt, daß Zweifel darüber entstanden, ob er die Eigenschaften besitzt, die einem commandirenden General unentbehrlich sind. Der Mann hatte andere treffliche Eigenschaften und genoß große Sympathien, und so wurde er nicht fallen gelassen. Man übertrug ihm eine andere Stellung, für welche er sich eignete; im französischen Kriege wurde ihm eine wichtige Function anvertraut, die er denn auch befriedigend versehen hat, aber ein Armeecorps hat man und hätte man ihm niemals wieder anvertraut. Soll denn im Civildienst nicht derselbe Grundsatz zur Anwendung kommen, der im Kriegsdienst für selbstverständlich angesehen wird?

Wie die Sachen liegen, ist jetzt das amtliche Organ der Regierung genöthigt gewesen, durch amtliche Aktenstücke den Nachweis zu führen, daß man den Inhaber eines der bedeutendsten Staatsämter für einen zu „kleinlichen Intriguen geneigten Menschen" schon in dem Augenblicke gehalten hat, als man ihm sein Amt übertrug Und eine solche Erklärung abzugeben ist man genöthigt, um von dem Reiche und seinen höchsten Beamten eine Schädigung des Ansehens abzuwenden. Wir fürchten ernstlich, daß das, was nach der einen Seite gewonnen wird, nach der anderen wieder verloren geht.

Wir sollten glauben, daß der Fall des Grafen Arnim eine Lehre predigen sollte, nämlich die, daß man bei der Auswahl derjenigen Beamten, denen man die wichtigsten Missionen anvertraut, sich nur durch streng sachliche Gründe leiten läßt. Anstatt dieser Lehre zieht man sich aber eine andere, nämlich die, daß das Strafgesetzbuch einer Ergänzung bedürftig ist. Die Vorlegung des Paragraphen Arnim läßt die Befürchtung zu, daß unter gegebenen Verhältnissen wiederum ein Mann an die Spitze einer Botschaft gestellt werden kann, gegen welchen eben so schwere Bedenken zu erheben sind, wie sie gegen den Grafen Arnim gehegt wurden. Anstatt nach der starken Garantie zu suchen, die in dem persönlichen Vertrauen zu einem Manne liegt, begnügt man sich mit der schwachen Garantie, die ein Strafparagraph gewährt!

Die Offenlegung eines tiefen Schadens an unserem Staatswesen hat etwas Schmerzliches, aber man kann sich ihrer freuen, wenn sie zur Heilung führt. Aber wir sehen leider den ernsten Willen nicht, die Kur zu beginnen, denn den Paragraphen Arnim rechnen wir zu den quacksalberischen Mitteln.

Breslau, 26. Januar.

In der gestrigen Sitzung des Reichstages hat sich das Centrum wieder einmal etwas in den Culturkampf eingelassen. Es mag ärgerlich für die ultramontane Partei sein, daß der deutsche Reichstag das Königreich Italien als Großmacht anerkennt und dem deutschen Botschafter in Rom eine Zulage bewilligt, aber das deutsche Volk will nun einmal lieber bei dem König im Quirinal als bei dem Papste im Vatican vertreten sein. Wäre der Botschafter bei dem Papste accreditirt, so würde das Centrum mit Vergnügen die 26,000 Mark und auch noch mehr bewilligt haben — aber bei dem Könige von Italien, ja da muß sogar „die gegenwärtige Noth in Deutschland" herhalten, um das ablehnende Votum zu motiviren. Natürlich hat sich die Majorität des Reichstages um das Centrum, dessen Motive doch gar zu durchsichtig sind, nicht bekümmert, sondern die Summe bewilligt.

Fürst Bismarck wird, gutem Vernehmen nach, in Kurzem wieder im Reichstage erwartet, da sein Befinden sich in den letzten Tagen wesentlich gebessert haben soll. Es steht nun auch der Abhaltung eines Ministerrathes über die Eisenbahnfrage nichts mehr entgegen, und erwartet man denselben in den nächsten Tagen. Veranlaßt durch die vielfachen Gerüchte über die Eisenbahnfrage trägt man sich im Reichstage mit der Absicht, vor Schluß der Session eine Interpellation einzubringen, um die Regierung zu veranlassen, Auskunft über den Stand der Angelegenheit, und andrerseits dem Reichstag Gelegenheit zu geben, sich über seine Stellung zu der Frage auszusprechen.

In den **italienischen** Blättern wird jetzt sehr lebhaft darüber verhandelt, ob der Jahrestag der Schlacht von Legnano, der Tag, an welchem durch die Flucht des Heeres von Friedrich Barbarossa der Friede von Constanz eingeleitet und der Grundstein zu einer selbstständigen nationalen Entwickelung Italiens gelegt wurde, durch ein öffentliches Fest gefeiert werden soll oder nicht. Gewiß ist jener Tag für Italien wichtig genug und man wird nicht umhin können, denselben in Parallele mit der Schlacht im Teutoburger Walde zu stellen und ihn einer nationalen Festfeier würdig zu finden. Dagegen wäre freilich sehr dringend zu wünschen, daß die Feier nicht in dem Sinne begangen werde, wie die Päpstlinge sie gestalten möchten, und wie namentlich Herr Acquaderni in dem unter „Rom" ausführlicher erwähnten Aufruf an die Katholiken Italiens sie zu einer Kundgebung des Hasses gegen das jetzige Deutsche Reich zuspitzen will.

In **Frankreich** mehren sich die Klagen über den Einfluß, welchen die Regierung auf die Delegirtenwahlen für den Senat überall ausübt. Ein eclatantes Beispiel davon, wie die Präfecten in dieser Hinsicht verfahren, wird namentlich aus den Vogesen mitgetheilt, wo die parlamentarische Zukunft des Premierministers selbst auf dem Spiele steht. Von beiden Seiten — so erzählt die „Franz. Corr.", — wird begreiflicherweise auf die Dorf-Delegirten, die Ende der Woche in der Departements-Hauptstadt eintreffen sollen, Jagd gemacht. Was thut der Präfect? Er verbietet vor allen Dingen dem republikanischen Maire der Stadt, sich mit der Unterbringung dieser interessanten Gäste zu beschäftigen; dann erläßt er an sämmtliche Wahlmänner folgendes schlaue Rundschreiben:

> „Epinal, 20. Januar 1876.
>
> Herr Delegirter! Die Ostbahn-Gesellschaft fragt für die Vorbereitung ihrer Züge bei mir an, wie viel Delegirte sie am Abend des 29. und am Morgen des 30. Januar zu befördern haben wird. Ich bitte Sie daher, mich baldigst wissen zu lassen, welches Ihre Absichten sind, an welchem Tage und auf welchem Wege Sie in Epinal einzutreffen gedenken. Diese Aufschlüsse sind für mich um so nöthiger, als der Maire von Epinal vielleicht für die Unterbringung vieler Delegirten Sorge zu tragen haben wird, und es daher besser ist, wenn er sich schon jetzt nach den geeigneten Räumlichkeiten umsieht. Ich bringe Ihnen bei dieser Gelegenheit in Erinnerung, daß das Scrutinium am 30. Januar um 8 Uhr Morgens beginnt und um 10 Uhr geschlossen wird.
>
> Empfangen Sie u. s. w.
>
> Baron Foucault, Präfect der Vogesen."

Auf diese Art wird der Maire lediglich der Quartiermeister des Präfecten. Rührend ist auch die Sorge der Ostbahn, wie sie an zwei Tagen diesen ungeheuern Strom von drei- oder vierhundert Reisenden nach Epinal befördern soll, als ob nicht jeder Jahrmarkt einen viel größern Personenverkehr mit sich brächte.

Interessant ist ein Bericht, welchen Herr Levert, unter dem Kaiserreich Präfect in Arras und Marseille und vermöge der vielverzweigten administrativen Verbindungen, welche er in diesen Aemtern gewonnen hat, gewissermaßen der Minister des Innern in partibus Napoleon IV., für diesen und seine Freunde in Betreff der Delegirtenwahlen vom besonderen Standpunkte der Partei erstattet hat. Er berechnet nämlich, daß die Bonapartisten, wenn es hoch kommt, sechszig Senatoren durchsetzen werden. Auch diese Ziffer ist er weit entfernt, verbürgen zu wollen.

„Wir sind", sagt er in seinem Rapport, „noch immer unleugbar die

---

Siebentes Orchester-Vereins-Concert.

Wer die neuesten Erscheinungen der Musik-Literatur nach ihrer Auswahl für die Breslauer Orchester-Vereins-Concerte beurtheilen wollte, würde den geistigen Standpunkt der heutigen Production arg verkennen. Gäste, wie Dirigent thun oft Mißgriffe und so erscheint es nur zu begreiflich, daß der literatur-unkundige Theil des Publikums zu dem Princip gedrängt wird: man bleibe beim Alten, denn das Neue taugt nichts. Diese Ansicht ist irrthümlich und von gefährlicher Tragweite. Stießen doch bisher selbst die wirklich guten Novitäten bestenfalls auf eine urtheilsprüde, wenn nicht gegnerisch gesinnte Menge! Es fehlt ihr eben das Ohr für eine fremde Tonsprache, die Fühlung für die ungewohnte Syntax. Dies will allmälig und systematisch anerzogen werden, und welchem Institut läge wohl die schöne Pflicht näher, als unserem Orchester-Verein? Mit Hegar- und B. Scholzschen Werken von der Qualität der jüngst gehörten aber kommt das Breslauer Publikum auch nicht einen Schritt weiter. Sie sagen ihm das Alte mit den alten Worten, nur redseliger und in anspruchsvoller Breitspurigkeit.

Das Violin-Concert des Erstgenannten, sein drittes Opus, peitscht zwei Themen, von denen das eine bei Vieuxtemps, Verdi und Anderen, ein zweites (in dem „Intermezzo" genannten Mittelsatz) aber ausschließlich bei Familie Pitzinger und Rainer zu finden ist, bis zur Erschlaffung durch und gönnt ihnen nur Erholung in einigen Verbindungs- und Durchführungssätzchen, deren Langeweile fast noch schwächender wirkt. B. Scholz aber mag immerhin mit seinem auf die entferntest gelegenen Begräbnißplätze berechneten „Trauermarsch" irgend einem „deutschen Krieger" die letzte Ehre erwiesen haben, der lebenden Generation jedoch wird er künftig sicherlich neue und glänzendere Beweise seiner Hochachtung vor dem modernen Kunstgeschmack liefern.

Daß ferner der Orchesterverein auch einmal Beethovens „Leonoren"-Ouvertüre Nr. 1 aufführen soll, ist unbestreitbar, nur sieht man unter Berücksichtigung der beschränkten Zahl der Concerte, sowie der beim Entwurf der Programme gebotenen Vielseitigkeit nicht ein, warum sie gerade unmittelbar der erst kürzlich gehörten Nr. 3 folgen mußte. Will man überhaupt diese Gesichtspunkte ignoriren, was hinderte dann den Dirigenten, sogar alle vier „Leonoren"-Ouvertüren an aufeinanderfolgenden Concertabenden spielen zu lassen, oder mit den neuen Symphonien der Reihe nach aufzuwarten! Wird nun schon einmal die Anwartschaft so vieler Neuerer angezweifelt, den großen Romantikern Weber, Spohr, Marschner wird man sie doch gefälligst nicht bestreiten! Es ist ungemein bequem, aus der klassischen Vorrathskammer einem größten Theils mehr oder minder musikalischen Publikum seine alltägliche Nahrung vorzusetzen, der Ohrenschmaus jedoch, zu welchem uns der Orchesterverein invitirt, muß auch seltenere Kost, ja hin und wieder sogar eine Gourmandise bieten. — Das sind Ansichten, die wir, wie es scheint, nie nachdrücklich genug verfechten können und die uns gerade jetzt bei Eröffnung des zweiten Cyclus zu nochmaliger Kundgebung drängten.

Was Meister Wilhelmy, der Held des Abends, bei der Wahl jenes vorgenannten Concertstücks schuldig blieb, zahlte doppelt und dreifach seine reiche Künstlerschaft. Wiederum war es der „eminente, bezaubernde und edle" Ton, wie ihn schon 1868 Berlioz charakterisirte, in welchem die Melodie zu vollster Blüthe aufbrach und die Ornamentik sich krystallrein spiegelte. Seine Leistung erreichte in dem arrangirten Chopin'schen „Larghetto" einen Gipfel, auf den ihm kaum ein zweiter deutscher Geiger folgen dürfte. Ueber seine virtuosen Eigenschaften eingehender zu sprechen, will uns nach unserem ausführlichen vorjährigen Berichte unnöthig erscheinen. Nur sei bemerkt, daß wir unter diesen im Hinblick auf seine „Romanze" nicht gerade das Compositions-Talent verstanden wissen wollen. Der Beifall war enthusiastisch.

Schließlich erwies sich das Orchester in der A-moll-Symphonie dem Geiste Mendelssohn's so nahe verwandt, wie der überwiegende Theil des Concertpublikums, welches die süperbe Wiedergabe dieses, wie verlautete, auf vielfachen Wunsch gespielten Werkes mit freudiger Anerkennung aufnahm.

P. S.

Wer trägt die Schuld?

Roman von **Octave Feuillet.**

XVI.

Die geistige Höhe, zu welcher sich Herr de Rias während der Aufregung jener Scene emporgeschwungen hatte, konnte leider nicht von Dauer sein. Nachdenkend kalte Ueberlegung und bittere Erfahrung brachen zu mächtig in ihm hervor, als daß sie nicht wiederum Herrschaft über ihn gewinnen mußten. In dem Maße, als die Zeit hinschwand und der erste Eindruck der aufgeregten Worte seiner Frau, ihre an Wahrheit grenzenden Betheuerungen, ihre rührenden Bitten sich in seinem Geiste abschwächten, gewannen auch Zweifel und Mißtrauen die Oberhand. Er fragte sich bald, ob sein Vertrauen nicht nur Sanftmuth, sein Edelmuth nicht Leichtsinn wäre; ob er der Spielball einer jener nichtswürdigen Comödien, einer von Thränen betheuerten Lüge gewesen sei, in denen die Frauen eine Meisterschaft besäßen?

Die Gemeinschaft zwischen ihm und seiner Frau beruhte äußerlich auf gutem Einvernehmen, Friede und Ruhe. Madame de Rias vermied Alles mit peinlicher Genauigkeit, was ihrem Manne mißfallen könne; suchte alles Mögliche zu thun, was ihm zusagen konnte; ihre Zuneigung war, wiewohl schüchtern und reservirt, immer voll leidenschaftlicher Aufmerksamkeit. Lionel legte eine höfliche Liebenswürdigkeit und eine unleugbare Güte an den Tag. Aber in seinem Tone, in seinen Augen war jedesmal der Schatten eines Vorwurfs zu finden. Er stand zu hoch, um auf die Vergangenheit und seine Verzeihung zurückzukommen.

Aber mitten in dieser angenehmen Ruhe, welche die schönsten Träume seines Lebens zu bewahrheiten schien, war er im Grunde seiner Seele unglücklicher als je. Ein unheilbarer Verdacht nagte an ihm, er war betrogen worden! Er war heimlich der Gegenstand der ironischen Verachtung des Herrn de Kévern und sogar seiner Frau. — Dieser unaufhörliche Gedanke veranlaßte in ihm eine um so größere Traurigkeit, als er wußte, daß sie unheilbar wäre. Sie stand nach seiner Ueberzeugung von nun an immer zwischen ihm und seiner Frau, sie würde für immer seine Zärtlichkeit erkalten. Er bedauerte jetzt bitterlich seine edelmüthigen Regungen, welche ihn zu diesem Opfer eines steten Mißtrauens und ewiger Verstellung verurtheilt hatten.

Als er gegen Ende des Monats Juni früh Morgens in der Nähe des Stalles eine Cigarre rauchte, bemerkte er von Weitem seine Frau, welche schnell auf eine Parkallee zuschritt. Diese Allee mündete in den Weg nach einem Dorfe, wo Madame de Rias Wohlthaten zu spenden pflegte. Anfänglich glaubte er, daß dies der Zweck ihres Spazierganges sei, obgleich es ihn in Erstaunen setzte, daß sie dies schon so früh am Morgen thäte. Einen Augenblick später erweckte ein anscheinend nur unbedeutender Zwischenfall eine andere Vermuthung. Es war gerade um jene Stunde, wo der Landbriefträger täglich nach Fresnes kam. Wenn er die an das Schloß gerichteten Briefe abgegeben hatte, nahm er aus demselben wiederum diejenigen mit, welche ihm von der Dienerschaft übergeben wurden, oder welche er selbst aus dem Briefkasten nahm, setzte alsdann seinen Weg fort, begab sich zum nächstgelegenen Dorfe, wobei er an jener Allee, wo Madame de Rias augenblicklich spazieren ging, vorüber kommen mußte. Lionel hegte den plötzlichen Verdacht, daß seine Frau heimlich mit eigener Hand diesem Boten einen Brief übergeben wollte, und daß sie sich in dieser Absicht fern von jedem neugierigen Blick geglaubt hatte. Dieser Verdacht wurde zur Wahrheit, als er sie eben so eilig wieder erscheinen und nach dem Schloß gehen sah, sobald der Briefträger bei ihr vorübergegangen war.

Herr de Rias trat auf die Wiese, welche mit dem Parke parallel lag und auf kürzerem Wege ins Dorf führte, dem Zutritt des Publikums aber verboten war. Eine Minute später hatte er den Briefträger eingeholt, als jener aus dem Parke trat.

— Ich suche Sie, rief er jenem zu. Haben Sie nicht soeben im Schlosse einen Brief für Herrn de Kévern empfangen?

— Allerdings, mein Herr: die gnädige Frau haben ihn mir persönlich übergeben.

— Ganz recht . . . ach! geben Sie ihn mir freundlichst zurück, es hat sich in der Adresse ein Fehler eingeschlichen, Sie sollen ihn morgen wieder erhalten.

stärkste aller monarchischen Parteien; ein Umstand aber hat uns in der letzten Zeit bei den Landbevölkerungen sehr geschadet: man fürchtet dort, daß das wiederhergestellte Kaiserreich den Revanchekrieg bedeuten würde. Der Krieg ist entschieden unpopulär; der Bauer mit seinem groben Verstande erblickt in Mac Mahon trotz seiner Marschallsuniform und trotz aller Beräucherung seines militärischen Ruhmes einen Mann des äußeren Friedens, der nach seinen letzten Erfahrungen auf die Schlachtenlorbeeren für dieses Leben verzichtet hat. Was das Kaiserreich für sein materielles Wohlergehen gethan hat, erkennt er willig an; aber er mißtraut der von dem Napoleonischen Namen nun einmal unzertrennlichen Sucht nach Abenteuern und er will keinen Krieg. Die Folge ist, daß wir gerade in Gegenden, auf die wir am sichersten zählen zu dürfen glaubten, halb und halb im Stich gelassen worden sind: man zieht uns nicht sowohl Republikaner, als recht farblose Mac Mahonisten vor. Bei den Abgeordnetenwahlen dürfte sich das noch empfindlicher herausstellen."

So der Bonapartistische Sachverständige, der dann natürlich seinen Freunden empfiehlt, die alten Legenden von Jena und Austerlitz in die Rumpelkammer zu schicken und dafür das Steckenpferd des Freihandels, der Steuerreformen und ähnlicher harmloserer Dinge zu reiten. Der Umschwung, welcher sich seiner Angabe nach in der Denkungsart der Landbevölkerungen vollzogen haben soll, ist gewiß sehr charakteristisch und dabei ganz plausibel. Er bestätigt, wie namentlich ein Pariser Correspondent der „Magdeb. Ztg." hervorhebt, aufs Neue, wie richtig Bismarck in den bekannten Lectionen, die er dem Grafen Arnim ertheilte, die Situation in dem so schwer zu ergründenden Nachbarvolke beurtheilt hat. Die Furcht vor dem Kriege drängt das Land nolens volens in die Arme der Republik, nicht der jakobinischen großmäuligen, propagandistischen Republik Victor Hugo's, sondern der neutralen, friedlichen, behutsamen Republik, die noch auf vier Jahre mit dem Marschall Mac Mahon vermählt ist. Man kann nur wünschen, daß die französische Regierung mit Herrn Lebert diese friedfertigen Neigungen des Landes erkenne und ihnen Rechnung trage.

In **England** droht der Streit in Erith noch viel böses Blut zu machen. Durch ihren am 20. d. Mts. gefaßten Beschluß haben die Strike-Arbeiter in Erith das Tafeltuch zwischen sich und ihren Arbeitgebern zerschnitten. Die Herren Easton und Anderson wollen nunmehr mit den Leuten gar keine Verhandlungen mehr pflegen, sondern neue Leute anwerben. Es ist nur keineswegs ausgemacht, daß bei der von der Arbeiterunion thatsächlich geübten Einschüchterung die Fabrikherren von anderwärts auch Arbeiter bekommen.

Disraeli hat den Conservativen die Anzeige zugesandt, daß die Session des Parlaments am 8. Februar beginnen werde, und den Wunsch ausgedrückt, daß die Herren zahlreich anwesend sein möchten. — Die Katholiken bereiten eine Deputation an Lord Derby vor, dessen Verwendung für die römischen Collegien in England und Irland sie erbitten wollen.

Was den gegen die neuen Schulämter in England nicht selten erhobenen Vorwurf betrifft, daß sie gar zu großen Eifer gezeigt hätten, die Privatschulen zu verdrängen und deren Wirksamkeit an sich zu reißen, so findet eine Londoner Correspondenz der „K. Z." denselben nicht unbegründet. Ein in den öffentlichen Blättern veröffentlichter Briefwechsel zwischen dem bekannten Armenfreunde Earl Shaftesbury und dem Vorsitzenden des Londoner Schulamts, Sir C. Red, giebt darüber hinreichende Kunde. Die wohlthätige Organisation, an deren Spitze Earl Shaftesbury stand, hatte, so sagt die gedachte Correspondenz, in vorschulamtlichen Zeiten ein Netz von Armenschulen errichtet, in welchen gegen dreißigtausend arme, verwahrloste Kinder, die sonst für den Tag nur die Straße zu ihrem Aufenhalt gehabt hatten, nicht nur Unterricht, sondern auch Nahrung, Kleidung und Zuflucht fanden, ohne daß der Gemeinde ein Pfennig Unkosten daraus erwuchs. Die Armenschulen bewährten sich, das giebt jetzt Jeder zu, vorzüglich. Allein sie brachten es, unter obwaltenden hindernden Umständen, nicht ganz auf den Bildungsgrad, welchen das Schulamt vorschreibt. Das Schulamt legte daher, was den Unterricht betraf, sein Veto ein. Unter den vorgeschriebenen Bedingungen aber ließen sich die Anstalten nur schwer noch aufrecht erhalten, vielleicht verloren auch die mildthätigen Gönner die Lust an dieser halben Wirksamkeit; kurz und gut, die Folge war: die Schulen wurden aufgelöst. Zwölf- bis fünfzehntausend von den dreißigtausend Kindern hat das Schulamt in seine Schulen gebracht, wo sie zu einem etwas höheren Unterrichtsgrad herangebildet werden. Die anderen, für die in den Gemeindeschulen zur Zeit noch kein Raum war, sind bis auf Weiteres wieder auf die Gasse gesetzt worden. Daß dies kein Wechsel zum Besseren ist, das bedarf wohl nicht erst des Nachweises.

Den neuesten Meldungen aus **Spanien** zufolge ist Castelar in Barcelona doch noch zum Deputirten gewählt worden, allerdings in einem Wahlbezirke, wo von 12,000 eingeschriebenen Wählern nur 1500 an der Abstimmung Theil genommen haben. Der constitutionelle Candidat des betreffenden Bezirks hatte sich zurückgezogen und die Constitutionellen stimmten für Castelar; 10,000 föderalistische Wähler enthielten sich der Abstimmung, indem sie denselben für einen Verräther erklärten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 25. Januar. [Aus dem Reichstage. — Die Beschuldigung gegen Miquel.] In der heutigen Reichstags-Sitzung nahmen die Clericalen einen großen Anlauf für den römischen Papst und gegen den italienischen König bei Gelegenheit einer Gehaltsforderung für den deutschen Botschafter in Rom. Herr v. Bennigsen seiner Seits versuchte, aus der kleinen Sache ein großes Vertrauensvotum herauszudrechseln. Der Abgeordnete Hänel führte nach langen Debatten die Angelegenheit auf die bescheidene Höhe zurück, die sie verständiger Weise beanspruchen konnte, fertigte dabei aber auch den freiconservativen Grafen Fred Frankenberg ab, der zum Ruhme des deutschen Botschafterhotels in Rom gesagt hatte, daß es die höchste Aristokratie bis herunter zu den Künstlern empfange. Die Worte waren noch ärger und klangen sehr überzeugungsvoll. Die Clericalen beantragten abgesonderte Abstimmung, um — wie Freih. Schorlemer-Alst erklärte, ihre isolirte Stellung zu dem Posten, auf welche sie stolz seien, kundzugeben. Ganz isolirt waren sie aber doch nicht, denn der Däne Krieger-Hadersleben stimmte mit ihnen. — Unter den Petitionen war die des bekannten Münzmeisters Andersen, dem die preußische Regierung auf Grund einer ungiltigen dänischen Verordnung den Rechtsweg verweigert, obschon der Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus, jede Körperschaft wohl ein halbes Dutzend Mal sich für dieselbe ausgesprochen haben. Die Fortschrittspartei hatte diesmal nicht mehr nöthig, die Petition zu vertreten, da deren Gegner sich immer mehr verkrümeln. Aber wenn man meinte, ohne Debatte fortzukommen, hatte man die Rechnung ohne die Socialdemokraten gemacht, die ja ganz Schleswig-Holstein im nächsten Reichstags-Wahlkampf erobern wollen. Es redete, ohne daß ihm Jemand außer den Stenographen zuhörte, der Abg. Reimer. Dann Abstimmung: große Majorität für Andersen, nur die Conservativen und der rechteste Flügel der Nationalliberalen, darunter aber auch der schleswig-holsteinische Abgeordnete Professor Beseler stimmten für die Anwendung der dänischen Verordnung. — Um 4 Uhr kam die Petition des Journalistentages wegen des Zeugnißzwanges dran, nachdem ein Vertagungsantrag wegen Zweifelhaftigkeit der Stimmenmehrheit für abgelehnt erklärt war. Dem lichtvollen Vortrage des Berichterstatters Hoffmann, des fortschrittlichen Abg. für Rudolstadt, folgte endlich Annahme der Vertagung. — Das Haupt-Interesse der Abgeordnetenkreise bewegt sich um die Vorgänge in den vielstündigen Sitzungen, die gestern und heute die sogenannte Finanzgruppe des preußischen Abgeordnetenhauses zur Erörterung der Angelegenheit der Provinzial-Dotationsfonds gehalten hat. Der Parlamentswitz nennt die Gruppe „Ministersturz-Gruppe." Die Conservativen der drei Schattirungen haben mit diesem ersten Sturm, den sie mit höherer Bewilligung gegen Camphausen unternahmen, recht wenig Glück gemacht. Die actenmäßigen Nachweise der Finanzräthe mußten ihnen das Zugeständniß ablocken, daß an Camphausen nichts hängen blieb. Derselbe hatte zum Ankauf jener Papiere wenig Lust gehabt. Erst der sachverständige Rath der Seehandlung — und des damaligen Abgeordneten Friedenthal (als Dotations-Commissions-Mitgliedes) wirkten zuletzt bestimmend. Da die conservativen Stürmer — Herr v. Wedell-Malchow, nochmehr aber der hinterpommer'sche Herr von Below-Salesce deuteten mehrfach auf die Angriffe der Presse gegen die Consortialbetheiligten der Seehandlung, darunter der Disconto-Gesellschaft hin. Da platzte der Abg. Eugen Richter in zornigster Weise los: man möge nur es deutlicher aussprechen, daß eine gewisse Presse den Abg. Miquel als früheren Director der Disconto-Gesellschaft beschuldige, seine politische Stellung als Abgeordneter im persönlichen Interesse gemißbraucht zu haben. Allerdings sei eine gründliche Untersuchung über das Sachverhältniß dringend erwünscht, aber nicht blos über die Verleumdung, sondern auch über die Verleumder, insbesondere müsse endlich festgestellt werden, in wie weit Herr Wagener als wirklicher geheimer Ober-Regierungsrath fungire und ob und in welcher Weise er die „Eisenbahnzeitung", die „Norddeutsche Allg. Zeitung" u. s. w., neuerdings auch die „Deutsche Reichscorrespondenz" beeinflusse, und zu dem System benutze, ihn, Wagener, an einem Gesinnungsgenossen Laskers dafür zu reichen, daß Lasker ihn enthüllt habe? Die Nationalliberalen versicherten, daß der Abg. Miquel eine Untersuchung fordern müsse; dieser wird es öffentlich erklären. Der Landtag verspricht somit ganz interessante Verhandlungen!

** **Berlin**, 25. Januar. [Gutachten der preußischen Appellationsgerichte und Oberstaats-Anwaltschaften über die Einführung der großen Schöffengerichte bei den Landgerichten. — Disciplinar-Verhandlung gegen den Stadtgerichts-Director Reich.] Aus Anlaß der Beschlüsse der Justizcommission des Reichstages, betreffend die Einführung der großen Schöffengerichte an Stelle der Strafkammern bei den Landgerichten hat, wie ich höre, der Justizminister Dr. Leonhardt eine Circular-Verfügung an sämmtliche preußische Appellations-Gerichte und Oberstaatsanwaltschaften gerichtet, in welcher er diese Behörden zu einer Meinungsäußerung über die Einführung der Schöffengerichtsbarkeit bei den Landgerichten auffordert, um nach Kenntnißnahme derselben selbst zu der von der Justizcommission angeregten Frage Stellung zu nehmen. Die begutachtenden Behörden sollen, wie im Rescript ausdrücklich betont wird, in ihren Gutachten einen kurzen prägnanten Ausdruck ihrer Ueberzeugung bieten, frei von jeder eingehenden dogmatischen Erörterung und ausschließlich auf Grundlage einer unbefangenen thatsächlichen Würdigung der rechtlichen politischen und socialen Zustände, ob eine Einführung des von der Justizcommission des Reichstages befürworteten Instituts, Gefahren für die Rechtspflege, für die öffentliche Sicherheit und das Staatswohl in sich bürgt. In Beziehung auf die Tragweite der erwähnten Beschlüsse der Justizcommission macht der Justizminister die Behörden auf folgende einzelne Bestimmungen, welche in jenen Beschlüssen enthalten sind, aufmerksam: 1) die großen Schöffengerichtshöfe sollen aus drei Laien und zwei Richtern bestehen; 2) zu dem Amt eines Schöffen beim Landgerichte sollen alle besoldeten und unmittelbaren Staatsbeamten nicht berufen werden; 3) die Schöffen sollen gleich den Richtern über That- und Rechtsfragen urtheilen und an den während der Hauptverhandlung zu fassenden richterlichen Beschlüssen gleich den richterlichen Mitgliedern des Gerichtshofes Theil nehmen; 4) für jede dem Angeklagten nachtheilige, die Schuldfrage betreffende Entscheidung soll eine Mehrheit von vier Stimmen, für alle übrigen Entscheidungen eine Mehrheit von drei Stimmen erforderlich sein; 5) eine Berufung gegen die Urtheile der großen Schöffengerichte soll nicht stattfinden, sondern ausschließlich Revision und Wiederaufnahme des Verfahrens nach Maßgabe des dritten und vierten Buches des von den Regierungen vorgelegten Strafprozeß-Entwurfs einer Strafprozeßordnung; 6) die Competenz der großen Schöffengerichte soll sich nicht nur auf diejenigen Verbrechen erstrecken, welche der Regierungs-Entwurf den Strafkammern der Landgerichte zuweist und welche mit Zuchthaus von höchstens fünf Jahren bedroht sind, sondern auch bedingungslos auf einzelne schwere Verbrechen, die mit Zuchthaus über fünf Jahre und zum Theil bis zu 15 Jahren bedroht sind. Der Schwerpunkt der ganzen Strafrechtspflege würde demnach in die großen Schöffengerichte fallen. — Diesen letzten Punkt scheint der Justizminister ganz besonders einer reiflichen Ueberlegung für werth zu erachten, da danach über Verbrechen, welche gegenwärtig der Schwurgerichtsbarkeit unterliegen, und wobei die Anordnung des prozessualischen Beweisverfahrens, sowie die Beurtheilung der Rechtsfrage und endlich die Ausmessung der Strafe ausschließlich von der richterlichen Entscheidung abhängig ist, und nur die Thatfrage der Laien-Beurtheilung überlassen bleibt, nach den Beschlüssen der Justizcommission ein Gerichtshof entscheiden soll, welcher in seiner Majorität aus Laien gebildet ist, die gleich den richterlichen Mitgliedern über alle zur Verhandlung und Entscheidung gehörigen Fragen zu beschließen und zu erkennen haben. — In der Disciplinaruntersuchung gegen den Stadtgerichts-Director Reich, der während der erstinstanzlichen Verhandlung im Arnim-Prozesse durch einige Aeußerungen über den Stand dieses Prozesses

---

Der Briefträger gehorchte und ging ruhig weiter.

Der Brief hatte folgende Adresse:

„Herrn Henri de Kévern,
Hotel des Bergues
Genf."

Herr de Rias betrachtete den Brief, drehte ihn mit unerklärlich ängstlichem Gefühl in seiner Hand herum. — Er täuschte sich nicht über den Charakter seiner Handlungsweise, wenn er ihn öffnete, und das Geheimniß verletzte. — Es aber nicht verletzen, hieße eine vielleicht nur einmal und nie wiederkehrende Gelegenheit verlieren, ihn aus der schrecklichen Ungewißheit, welche sein Leben vernichtete, zu reißen.

Er setzte sich auf einen Baumstamm in der Nähe des Parkgitters und versenkte sich in Gedanken, als ein heranrollender Wagen ihn aus seinen Betrachtungen störte. Er erkannte den Wagen von Madame de Lorris: es fiel ihm ein, daß sie heute Früh bei ihnen frühstücken sollte. — Als Jene Lionel bemerkte, glaubte sie allem Anscheine nach, daß er ihr entgegen gegangen sei; sie ließ den Wagen halten, sprang aus demselben und schickte ihn zurück.

— Sehr liebenswürdig von Ihnen, lieber Freund, sagte sie zu ihm, — Marie befindet sich doch wohl?

— Vortrefflich, . . . ein schöner Morgen. nicht wahr?

Er öffnete das Gitter und ließ die junge Frau in die vor ihnen liegende Allee treten, dann folgte er. Als sie einige Schritte so gegangen waren, sagte sie zu ihm, da sie über sein sorgenvolles und zerstreutes Aeußere erstaunt war:

— Nun, Liebster, was giebt es Neues?

— Nichts, gar nichts!

— Doch wohl, . . . auf Ihrer Stirn lagert ein Gewitter, . . . und dann saßen Sie eben auf jenem Baumstamm wie Jemand, der über ein Verbrechen nachdenkt.

— Es kommen allerdings öfters traurige Erinnerungen über mich. —

— Und weshalb? Sie können also niemals glücklich sein, armer Freund?

— Ich fürchte, nein!

Sie versetzte sehr ernst:

— Wie mir das leid thut . . . — dann sagte sie, indem sie plötzlich mitten in der Allee stehen blieb:

— Bitte: was fehlt Ihnen? . . . nicht wahr, das Vertrauen?

Lionel antwortete nicht.

— Aber Gott im Himmel, fuhr sie fort, was in der Welt könnte man denn thun oder sagen, um es Ihnen wiederzugeben.

— Man müßte, antwortete jetzt Herr de Rias schroff, indem er einer unüberlegten Aufregung folgte, — man müßte mir sagen, was in — diesem Briefe steht!

— In — diesem — Briefe? in was für einem Briefe?

Er zeigte ihr den Brief. Sie las die Adresse und erbleichte!

— Hören Sie die Geschichte dieses Briefes, fuhr Lionel fort. Ich sah es mit an, wie Marie ihn heute eigenhändig dem Briefträger übergab. Im ersten Augenblicke schien mir die Idee, den Brief abgeben zu lassen, während er ein ewiges Geheimniß mit sich fortnahm, unmöglich . . . Ich habe ihn mit Beschlag belegt . . . schon das ist zu viel; ich werde ihn nicht öffnen. — Uebernehmen Sie ihn, . . . ich stelle Ihnen damit keine Falle, das wäre schändlich . . . öffnen Sie ihn nicht, ich bitte Sie sogar darum, ich will es haben! . . . Wie sicher Sie auch in Bezug auf Ihren Bruder und meine Frau sind, können Sie es nicht genug sein, um eine solche Probe zu wagen! — Verbrennen Sie ihn, ohne ihn einmal zu lesen und ohne ein Wort zu Jemanden darüber zu verlieren. . . . Geben Sie mir das Versprechen?

Madame de Lorris nahm den Brief zitternd in die Hand. Sie sah Herrn de Rias scharf an, dann erbrach sie das Couvert.

Die heldenmüthige junge Frau fühlte sich eine Minute lang sehr hinfällig. Ein Nebel schwamm vor ihren Augen, sie wankte, dann aber begann sie plötzlich den Brief zu lesen:

„Mein Herr und Freund!

Thue ich Unrecht, Ihnen diese Zeilen zu schreiben? Ich denke nein, obgleich ich es hinter den Rücken meines Mannes thue; ich möchte ihm selbst den Schatten einer peinlichen Erinnerung nehmen, ... aber ich halte es für meine Pflicht, mich Ihnen gegenüber auszudrücken, wie glücklich ich bin. Ich kenne Sie genügend, um sicher zu sein, daß der Gedanke an mein Glück für Sie die schönste Belohnung sein und sogar zum Troste gereichen wird. Ich erinnere mich Ihrer bei jener für uns so folgenschweren Unterhaltung mir zugerufenen Worte: — „Die froheste Nachricht, welche ich je erfahren könnte, wäre: daß Sie Ihr Herz Ihrer Pflicht untergeordnet hätten."

Ach! damals schien mir dieses unmöglich und nur wenige Stunden später, was das Wunder geschehen. „Mein Mann rettete mich aus Todesangst; sein edelmüthiges Vertrauen, seine brave himmlische Güte, flößten mir nicht allein Dankbarkeit, sondern auch Achtung, Zärtlichkeit und Verehrung ein. Von diesem Augenblicke an war ich wieder ganz die Seine und werde es ewig sein. Täglich, wenn ich an jene schreckliche Nacht zurückdenke, wenn ich mich der Thorheiten und meiner Unvorsichtigkeit erinnere! . . . (denn um ihm meine Aufrichtigkeit zu beweisen, machte ich mich sogar noch schuldiger, als ich es in Wirklichkeit war!) wenn ich an sein zerrissenes Herz, an seinen beleidigten Stolz, an Alles dasjenige denke, was er erlitten haben mußte, bevor er es über sich gewann, mir wieder die Hand zu reichen, . . . fühle ich, wie ich zu seinen Füßen niedersinken und ihn anbeten müßte!

Ich wage es nicht; er ist sanft und liebenswürdig, aber ein wenig unruhig, vielleicht noch in der tiefsten Seele mißtrauisch gegen mich. Ich fühle es wohl! Ich leide oft darunter, bin aber nicht muthlos; denn ich ahne, daß die Zukunft mir gehört und daß die in meinem Herzen wohnende Wahrheit endlich in das seine übergehen und es mir vollständig wieder eröffnen wird!

Dies, mein Freund, mußte ich Ihnen sagen; — und liefere Ihnen dadurch den größten Beweis der Hochachtung, welchen Ihnen eine Schülerin und Freundin darbringen kann.

Marie de Rias."

Als Madame de Lorris die Lectüre dieses Briefes mit einer vor Aufregung tonlosen Stimme beendet hatte, sah sie, wie Herr de Rias eine Hand vor die Augen hielt und Thränen auf sein Gesicht fielen.

Wir können diesen Roman nicht beenden, ohne den Lesern in's Gedächtniß zurückzurufen, daß Leute wie Herr de Kévern in Wirklichkeit sehr selten zu finden sind und daß ein Ehemann, welchem daran liegt, die Erziehung seiner Frau zu vollenden, sehr weise daran thun wird, selbst Hand anzulegen und nicht Anderen hierzu die Machtvollkommenheit zu überlassen.

△ Berliner Skizzen.

Berlin, 25. Januar.

Träge und müde schleichen die parlamentarischen Verhandlungen dahin. Unerquicklicher Unbeschlußfähigkeit folgte die noch unerquicklichere Berathung über die Ausnahme-Gesetzparagraphen und es macht wahrlich im Lande keinen guten Eindruck, wenn hervorragende Juristen offen erklären, man möge die Sache drehen, wie man wolle, es käme nichts Gescheites heraus; da aber einmal stillschweigend beschlossen sei, daß etwas zu Stande komme, sei es ziemlich gleichgiltig, in welcher Form dies geschehe. Die „Heiterkeit" hat den Sitzungen den Rücken gedreht und das allein ist schon ein schlimmes Zeichen, denn die Debatten ohne Humor und ohne erfrischende Schlagwörter befriedigen nicht, matt wie die Seele wird die Limonade. Die kleinlichen Streitigkeiten machen nervös und die Nervosität ist der Feind einer gesunden Politik, so daß es aufrichtig zu bedauern wäre, wenn Herr Dr. Banks Recht behalten sollte, daß der Reichstag schließlich nicht mehr aus der Nervosität herauskommen werde. Die Presse hat die wenig dankbare Aufgabe, auch die gegenwärtige Phase gewissenhaft zu schildern und die langen Berichte über die noch längeren Reden den Lesern zugänglich zu machen.

Dagegen scheint es, als ob einzelne Berliner Blätter die Ermahnung Bismarcks, sich nicht zu viel um das Ausland zu bekümmern, befolgt hätten. Der denselben bewilligte Raum ist vermindert worden und wird aus Revanche mit Bismarck-Anekdoten ausgefüllt und ist dies Thema erschöpft, so findet sich noch eine Spalte, die uns von Bismarcks Hund und von den Familienfreuden und -Leiden dieses Vierfüßlers getreue Kunde giebt. Für den Localreporter ist ein lebendiger Hund mehr werth als ein todter Löwe und über die Leichen der jungen Hunde im Bismarck'schen Palais hält er triumphirend seinen Einzug in das Feuilleton des Tageblattes.

Veranlassung zu einem Disciplinar-Einschreiten gegeben, findet morgen die Verhandlung vor dem Disciplinarhof beim Kammergericht statt.

[Der Verleumdungsproceß wider den Redacteur der „Deutschen Eisenbahnzeitung".] Vor der VII. Deputation des Stadt-Gerichts (Director Reich und Stadtgerichtsräthe Ossowsky und Makomasky, Staatsanwalt Simon v. Zastrow) fand heute Vormittag 10 Uhr die Verhandlung gegen den Redacteur der „Deutschen Eisenbahnzeitung", Joachim Gehlsen, wegen wiederholter Verleumdung des Verwaltungsrathes der Rumänischen Eisenbahngesellschaft statt. Im Zuhörerraum sind außer zahlreichen Vertretern der Presse nur wenige Personen anwesend. Als Vertheidiger des Angeklagten, der auf der Anklagebank Platz genommen, fungirt Rechtsanwalt Munckel. Staatsanwalt Simon v. Zastrow verliest die I. Anklageschrift. In der „Eisenbahnzeitung" erschienen im Zeitraum vom 1. August bis 26. September 1875 eine Anzahl Artikel „Der Schwindel en gros der Rumänischen Eisenbahngesellschaft", in welchen die Mitglieder des Aufsichtsrathes, wie Bleichrüder, die Disconto-Gesellschaft, vertreten durch Hansemann, Scheeie, Miquel, Wiener, Dr. Reinhardt und Salomonson, mit Schimpfworten überhäuft wurden und dem Aufsichtsrath vorgeworfen wird, durch gewissenlose Machinationen die Actionäre bedeutend geschädigt zu haben, um ihren eigenen Säckel zu füllen. Die Artikel kommen zu dem Schluß, daß gegen die Mitglieder des Aufsichtsrathes eine Anklage erhoben und Verlust der Ehrenrechte resp. Aberkennung des Adels beschlossen werden müßte. Auf Grund der Beschuldigungen der „Eisenbahnzeitung" sind Seitens des Gerichts die Bücher der Rumänischen Eisenbahngesellschaft durch eine Deputation untersucht worden, wobei sich die Behauptungen der „Eisenbahnzeitung", daß der Aufsichtsrath die Thatsachen verdunkelt habe, und durch ein Versehen ein Posten vom Haben ins Soll gekommen sei, als völlig unwahr ergeben haben. Der zweite Angeklagte, Rechnungsrath a. D. Heßling in Münster, gegen welchen heute nicht verhandelt wird, habe dem Gehlsen das Material für die betreffenden Artikel geliefert. Der Mitdirector der Disconto-Gesellschaft, Salomonson, hat den Antrag gestellt, gegen Gehlsen und Heßling die Anklage zu erheben, da dieselben unwahre Thatsachen behauptet haben, welche das Ansehen der Beschuldigten in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Hierauf wird die zweite gegen Gehlsen erhobene Anklage, welche auf Beleidigung des Reichskanzlers Fürsten Bismarck lautet, verlesen. Der incriminirte Artikel der „Eisenbahnzeitung" trägt die Aufschrift: „Die Nothwendigkeit der Dictatur des Reichskanzlers". Hierauf beantragt der Vertheidiger, Rechtsanwalt Munckel, nicht gegen Gehlsen allein zu berathen und die Anklage gegen denselben und den Rechnungsrath Heßling wegen ihrer Identität nicht zu trennen. Der Vertheidiger beantragt ferner, den Abg. Dr. Lasker, welcher trotz seiner nothwendigen Anwesenheit im Reichstage sich hierzu verstanden hat, als Zeugen vorzuladen. Lasker war Justitiar des Aufsichtsrathes der Rumänischen Eisenbahngesellschaft. Beim Verkauf der Rumänischen Bahnen durch Dr. Strousberg hat der Abg. Lasker sein Gutachten dahin abgegeben, daß Strousberg die Gesellschaft beim Verkauf der Bahn übervortheilt habe und diese Vorkommnisse genau untersucht werden müßten. Der Vertheidiger beantragt ferner die Vorladung des Procuristen der Disconto-Gesellschaft, Beyer, der über die Vorgänge genau unterrichtet sei und aussagen solle, welche Provision von der Rumänischen Eisenbahn-Gesellschaft an die Disconto-Gesellschaft gezahlt worden sei. Staatsanwalt Simon von Zastrow bemerkt, daß auf eine Vertagung des heutigen Processes nicht eingegangen werden möge, da der zweite Angeklagte, Heßling, wegen Krankheit bis zum Frühling nicht vorgeladen werden könne, und so die Verhandlungen bis in den Mai verschoben werden. Hierdurch werden diejenigen Personen, denen der Vorwurf gemacht ist, daß sie gewissenlos gehandelt haben, in ihrem Vermögen und Credit geschädigt. Materiell entstehe durch die alleinige Verhandlung gegen Gehlsen kein Schaden, da Heßling kein neues Material beibringen kann. Den vom Vertheidiger geführten Beweis, den Abg. Dr. Lasker als Zeugen vorzuladen, halte er für unerheblich, da Lasker in seinem Gutachten nur erklärt habe, daß die Bahn für einen geringeren Preis hätte angekauft werden können, nicht aber den Vorwurf gegen den Aufsichtsrath erhoben habe, die Rumänische Bahn von Strousberg mit sträflichem Leichtsinn angekauft zu haben. Den Beweis für die Vorladung des Procuristen Beyer halte er nicht für substanziirt. Hierauf replicirt der Vertheidiger Munckel, Lasker soll in seinem Gutachten ermittelt haben, daß der Ankauf der Bahn nach dem von Strousberg angegebenen Werthe viel zu hoch erfolgt sei. Trotz dieses Gutachtens Laskers habe der Aufsichtsrath doch zu dem hohen Preise erstanden. Ferner besteht der Vertheidiger auf die Vertagung des Processes, da die vom Angeklagten Heßling beizubringenden Beweismittel dem Angeklagten Gehlsen zu Gute kommen könnten. In der Sache selbst besteht eine derartige Verbindung, daß es geboten erscheint, den Proceß gegen beide Angeklagte gleichzeitig zu führen. Das pecuniäre Interesse könne nicht über das Interesse der Wahrheit hinausgehen. Der Gerichtshof zieht sich hierauf zur Beschlußfassung zurück. Nach 10 Minuten erscheint derselbe wieder. Der Vorsitzende, Director Reich, verkündet, daß der Antrag, den Proceß gegen beide Angeklagten zugleich zu führen, abgelehnt sei, weil beide Personen, jeder selbstständig in Betracht kommen. Dagegen hat der Gerichtshof beschlossen, den vorgeschlagenen Zeugen Abg. Lasker und den Procuristen Beyer vorzuladen. (Sensation.) Die Zeugenvernehmung findet am Donnerstag statt. Geladen sind: Justizrath Riem, Geh. Rath a. D. Dr. Reinhard, Director Ottermann, Agent Troschel, Bücherrevisor Schmidt, Director von Hansemann, Geh. Rechnungsrath Meyer, Director Nitze, Reg.-Rath a. D. Wald, Ingenieur Schulz, Depotverwalter Töpfer, Geh. Reg.-Rath Geim, Geh. Commerzien-Rath v. Bleichröder, Buchhalter Junge, Registrator Warschow, Oberbürgermeister a. D. Miquél. Hierauf beginnt die Verlesung der incriminirten Artikel.

* [Die Allgemeine Deutsche Lehrerinnen-Pensions-Anstalt,] welche seit dem 15. October v. J. königliche Genehmigung erhalten und soweit ins Leben getreten ist, daß sie durch Herrn Ministerial-Director Greiff, Berlin, Unter den Linden 4, Statuten und Meldungsformulare versendet, hat eine bedeutende Förderung erfahren durch die Resolutionen, welche die meisten der Berliner Privatschul-Vorsteher und -Vorsteherinnen gefaßt und der Vorsitzenden des Curatoriums, der Frau Minister Falk, vor Kurzem durch eine Deputation ausgesprochen haben. Diese Resolutionen bestehen im Wesentlichen aus folgenden vier Punkten:

1) Die Vorsteher und Vorsteherinnen der Privat-Töchterschulen Berlins verpflichten sich zur Förderung der Interessen der Allgemeinen deutschen Pensionsanstalt für Lehrerinnen und Erzieherinnen.

2) Sie verpflichten sich vom 1. April 1876 ab, Lehrerinnen, die das 25. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, nur dann anzustellen, wenn diese der Pensionsanstalt beitreten.

3) Sie verpflichten sich ferner, jährlich eine von jedem selbst zu bestimmende Summe als freiwilligen Beitrag zu dem mit der Pensionsanstalt verbundenen Unterstützungsfonds (der sich fast ausschließlich aus freiwilligen Zuwendungen ansammeln soll) zu zahlen.

4) Sie verpflichten sich, dem ebengenannten Fonds solche Schulgeldreste zu überweisen, die nur auf dem Wege der Klage zu erhalten sind, überlassen aber dem Curatorium die gerichtliche Beitreibung dieser Gelder.

Die Frau Ministerin nahm diese Erklärungen und die Zeichnung einer namhaften Summe als Beitrag zum Hilfsfonds durch die Genannten mit großer Freude auf, und sprach die Hoffnung aus, daß in den Provinzen bald ein Gleiches geschehen werde.

[Die orthographische Conferenz.] Unter den Consonanten macht in der deutschen Orthographie vornehmlich die Bezeichnung der S-laute Schwierigkeit, also die Frage über den richtigen Gebrauch der Lautzeichen ſ, s, ß, ſſ.

Die gebildete deutsche Aussprache unterscheidet einen weicheren und einen härteren S-laut, der weichere findet sich immer im Anlaut der Wörter, z. B. sein, sagen, singen; der härtere findet sich sowohl im Inlaute als im Auslaute; wenn wir Wörter wie der Busen und die Buße, reisen und reißen in genauer Aussprache vergleichen, so wird der Unterschied des härteren S-lautes von dem weicheren unzweifelhaft sicher gestellt.

Wir bezeichnen den weichen S-laut überall durch ſ, z. B. ſalben, hauſen, Binſe.

Der harte S-laut wird bezeichnet durch ß oder ſſ, wenn er einfacher Auslaut einer Stammsilbe ist und vor vocalisch anlautender Nachsilbe hart bleibt, und zwar durch ß nach langem Vocal, z. B. Fuß, Füße, reißt, reißen, und im Auslaute eines Wortes oder einer Silbe, z. B. Haß, häßlich, haßt; durch ſſ nach kurzem Vocal vor vocalisch anlautender Nachsilbe, z. B. haſſeſt, haſſen. Sonst durch ſ oder s.

Im Gegensatze zu der Gottsched-Adelung'schen Regel haben Heyse, Vater und Sohn, welche durch ihre weitverbreiteten, in zahlreichen Auflagen erschienenen (1. Auflage 1816, 20. Auflage 1864) Grammatiken sich ein großes Verdienst um Ausbreitung deutscher Sprachkenntniß in und außerhalb der Schule erworben haben, eine andere Vertheilung im Gebrauche des ß und ſſ getroffen, nämlich:

In den vorher bezeichneten Fällen, in denen überhaupt ß oder ſſ geschrieben wird, ist ß überall zu schreiben nach langem, ſſ überall nach kurzem Vocale. Ein blos graphischer Unterschied von ſſ ist ſs, welches dafür im Auslaute gesetzt wird. Man hat also zu schreiben: Fuß, Füße, aber Fluſs, Flüſſe, Haſs, haſſt u. s. f.

Den in der Heyse'schen Regel ausgesprochenen Grundsatz über den Gebrauch von ß und ſſ hat die Conferenz mit 10 Stimmen gegen 4 (Bertram, Klix, Scherer, Töche) angenommen und dabei nur in der Vertheilung der in der Bedeutung gleichen, blos graphisch unterschiedenen Zeichen ſſ und ſs eine unerhebliche Aenderung getroffen. Die Conferenz empfiehlt nämlich die Regel:

Der harte S-laut wird durch ß oder ſſ bezeichnet, wenn er einfacher Auslaut einer Stammsilbe ist und vor vocalisch anlautender Nachsilbe hart bleibt, und zwar durch ß nach langem, durch ſſ nach kurzem Vocale. Ein gleichbedeutendes Zeichen für ſſ ist ſs, welches im Auslaute von Wörtern, auch in Zusammensetzungen und im Inlaute vor Consonanten angewendet wird; also: Fuß, Füße, Fluſs, Flüſſe, Fluſsufer, Haſs, haſst.

Posen, 25. Januar. [Für die bevorstehende Entlassung des Grafen Ledochowski] aus dem Gerichtsgefängnisse zu Ostrowo werden dort nach einer uns zugegangenen Mittheilung bereits Ovationen mancherlei Art vorbereitet. Die polnischen Kinder der katholischen Schule sollen auf dem Wege von dem Gefängnisse nach der benachbarten Kirche, wohin sich der Cardinal nach seiner Entlassung muthmaßlich begeben wird, Blumen streuen und der katholische Gesellen-Verein, welcher sich während der zweijährigen Gefängnißhaft des Grafen aller Vergnügungen enthalten hat, beabsichtigt, bald nach der Entlassung desselben dies freudige Ereigniß durch einen Ball zu feiern.

[Dem Propst Rink] aus Slawianowo (Kreis Flatow in Westpreußen) wurde der „Gaz. Tor." zufolge von dem (Kirchenpatron?) Prinzen Karl die Pfarre in Krojanke angeboten. Propst Rink erklärte jedoch, daß er die Pfarre nur in dem Falle annehmen würde, wenn hierdurch keine Collision zwischen dem bischöflichen Stuhle und der Staatsgewalt entstehen würde. (Pos. Z.)

Wiesbaden, 24. Januar. [Die Berufungs-Kammer des königl. Appellationsgerichs] verhandelte u. A. die Anklage gegen den katholischen Pfarrer Hungari und Mathilde Goldschmidt, beide von Rödelheim, wegen beschimpfenden Unfugs in einer Kirche. Die Sache wurde bis zur Publication des Urtheils bei geschlossenen Thüren verhandelt. Das vom Vorsitzenden publicirte Urtheil geht dahin, daß die Berufung der Angeklagten gegen das von der Strafkammer erlassene Strafurtheil zurückzuweisen sei mit Verurtheilung derselben in die Kosten auch dieser Instanz.

Aus Oberhessen, 24. Januar. [Ein Antrag.] Unsere hessische Proceßordnung, so schreibt man dem „Fr. J.", laborirt insofern an einem bemerkenswerthen Mangel, als bei den Vergehen der Beleidigung und Körperverletzung, insofern Ankläger seinen Strafantrag zurücknimmt, oder die Anklage als unbegründet erfunden wird, eine Verurtheilung des Anklägers in die Kosten, die oft sehr bedeutend sind, nicht stattfinden kann. Abg. Jöckel hat jetzt den Antrag eingebracht, durch schleunige Vorlage eines entsprechenden Gesetzes jenem Mangel, der vielfach leichtfertige Anklagen mit sich führt, abzuhelfen.

Darmstadt, 24. Januar. [Anklage.] Den „Hess. Bl." wird von hier geschrieben: „Auch der stock-conservative Graf zu Erbach-Erbach ist wegen Theilnahme an der Polizeiübertretung, einen Gottesdienst für eine neue Religions-Gemeinschaft (Altlutheraner) gehalten zu haben, in Anklage versetzt."

München, 24. Januar. [Dementi.] Die Nachricht, als habe der päpstliche Nuntius zu Wien mit den Erben des Herzogs von Modena, zu denen bekanntlich auch Prinz Ludwig von Baiern gehört, über ihren und des Papstes Antheil an dem Nachlaß des Herzogs ein Compromiß abgeschlossen, nach welchem dem Papste ein gewisses Einkommen gesichert bleibe, ist vollständig erfunden.

[Die Präconisirung des neuen Bischofs von Passau,] wird morgen, Dinstag, in Rom stattfinden. Es ist dies bekanntlich der ehemalige bischöflich, geistliche Rath Franz Joseph Weckert.

Straßburg, 24. Januar. [Desertionen.] „In einem Grenzlande, wie Elsaß-Lothringen werden", so schreibt man dem „Schw. Merk." von hier, „Deserteure und Umgehung des Militärdienstes durch Flucht stets vorkommen. Die Gelegenheit ist günstig, es ist von keinem Ort weit nach Frankreich. An Soldaten wie Militärpflichtige ist leicht mit Verleitung von Frankreich aus heranzukommen. Diese Versuchung findet endlich unter den gegenwärtigen Umständen häufig günstigen Boden. Die im Lande befindlichen Militärbehörden haben sich daher mit Fahndungen 2c. sehr viel herumzuplacken. Erleichtert wird die Verleitung zur Desertion Seitens französischer Emissäre namentlich dadurch, daß die Ortspolizei nicht überall in Staatshänden sich befindet. So konnte es vorkommen, daß in Bennweier sich längere Zeit ein französischer Offizier unbehelligt aufhalten konnte, mit dem auch richtig 2 Gestellungspflichtige verschwanden. Der betr. Offizier schützte als Grund seines Aufenthalts in diesem renitentesten Orte des Elsaß Familienverhältnisse vor. Es hat sich aber herausgestellt, daß derselbe dort landfremd ist und Niemanden kennt."

Schweiz.

Bern, 22. Januar. [Die 30,000 Unterschriften gegen das Banknotengesetz] sind gestern Abend doch noch im Bundespalais vor Thorschluß eingetroffen, ja, es sollen sogar 3000 mehr sein. Augenblicklich findet auf dem eidgenössischen statistischen Bureau ihre Zusammenstellung statt und sodann wird ihre Verification von der Bundeskanzlei vorgenommen werden. Es ist wohl kaum anzunehmen, daß die Zahl der ungiltigen Unterschriften so groß sein wird, daß die für das Verlangen der Volksabstimmung nothwendigen 30,000 nicht erreicht sein sollten.

Italien.

Rom, 21. Jan. [Zur Feier des siebenten Jahrhundertstages der Schlacht von Legnano] hat Herr Acquaderni, der Veranstalter so vieler clericalen Demonstrationen und zuletzt noch des dürftig ausgefallenen italienischen Pilgerzuges, an die Katholiken Italiens einen Aufruf — ein appello ai cattolici — gerichtet.

„Zu Legnano riefen die Lombarden den h. Petrus an und siegten. Sie

---

Viele Hunde sind des Hasen Tod. Es scheint also, daß an dem geringen Jagdergebniß einer großen Communaljagd unter Führung des Herrn Ober-Bürgermeister Hobrecht, eines übrigens sehr sachkundigen Nimrods, der Mangel von communalen Jagdhunden einen großen Theil der Schuld trägt. Denn die Herren Stadträthe, welche auf den Canalisations-Rieselrittergütern mitgejagt haben, sind sich sonst über ihre Ziele sehr klar und treffen zumeist das Richtige. Die Steuerdecernenten sind als vorzügliche Treiber anerkannt und Keiner geht ihnen durch die „Lappen" auf der „Suche". Die großen Flächen von Osdorf und Fridrikenfelde ergaben leider nur eine unbedeutende „Strecke", deren Werth kaum die Kosten eines bescheidenen „Schüsseltreibens" gedeckt haben würde.

Gegen den Vorschlag, in Berlin ein neues Vergnügen, das Sommerschlittschuhlaufen auf städtischem Territorium einzuführen, hat sich Magistrat ablehnend verhalten, indessen dürfte die Privatspeculation Anlaß nehmen, die Idee auszuführen. Man fährt dabei auf Rollschlittschuhen auf cementirter oder parkettirter Bahn und gilt die Bewegung der Gesundheit ebenso förderlich, als bei dem üblichen Schlittschuhlauf. In der salonartigen Halle läßt sich natürlich alles Mögliche für den Comfort thun und ohne Zweifel dürfte das Vergnügen bald ebenso viel begeisterte Anhänger finden wie in Paris und London.

An der Spitze des Vergnügungs-Anzeigers prangt die Nachricht von dem 20-Mark-Concert, welches unter der Theilnahme des gesammten Hofes am 29. Januar im großen Rathhaussaale zum Besten des Niederwalddenkmals bestimmt stattfinden wird. — Im königl. Schauspielhause hat Sigmund Schlesingers Schauspiel: Das Trauerspiel eines Kindes, welches in Wien einen Sensationserfolg hatte, wenig Glück gehabt. Möglich, daß der Wiener Schriftsteller in Wien ein für tragische Krachgeschichten dankbareres Publikum hatte, hier hat die durch allerlei Gründungstrauerspiele verbrauchte Fabel von dem Kinde, welches sich für den ruinirten Vater opfern will, nicht angesprochen. Dagegen hat eine Humoreske des ja auch Ihren Lesern durch geistvolle Feuilletons bekannten Dr. Ernst Eckstein einen entschiedenen Erfolg zu verzeichnen. „Der Besuch im Carcer," in welchem bekanntlich außer dem Pedell und dem Gymnasialdirector die Herren Secundaner die Hauptrollen spielen, reuissirt, der Stoff ist freilich als Feuilleton durch Beifügung kleiner Züge noch dankbarer, als im Lustspiel. Manches, was sich ganz gut liest, macht im Dialog nicht den gewünschten humoristischen Eindruck, auch ist die Schulklassenscene, zumal von „Mädchen in Uniform" nicht gerade sehr natürlich, Alles in Allem aber siegte schließlich der gute Fond an Humor, der so oft vernehmlich an die eigenen Erinnerungen anpocht. Daß in den Hauptrollen vorzüglich gespielt wurde, ist bei den gegenwärtigen Kräften des Königl. Schauspielhauses wohl selbstverständlich. — Im Woltersdorftheater haben am Sonnabend die ausschließlich den plattdeutschen Vorstellungen gewidmeten Theaterabende ihren Anfang genommen, mit der Aufführung des Charakterbildes: „Inspector Bräsig", dessen Titelfigur in Herrn Director Thomas einen trefflichen Repräsentanten fand, begonnen. Frau Lotte Mende, welche vor Kurzem zu wohlthätigem Zwecke als „Tante Lotte" auftrat, brachte die Rolle der Frau Nüßler trefflich zur Geltung. Vorläufig soll dieselbe Vorstellung wöchentlich zweimal wiederholt werden. — Im Stadttheater gastiren die Herren Lebrun und Kadelburg, um dasselbe en vogue zu bringen; — das Nationaltheater hat das erfolgreiche Gastspiel des Herrn Barnay aus Hamburg erheblich verlängert. — Der Andrang nach Billets zum Subscriptionsball ist so stark gewesen, daß die Generalintendanz schon jetzt erklärt, daß die Meldungen nach dem 18. Januar nicht mehr berücksichtigt werden konnten, indessen dürften für Fremde selbst bis zum Tage selbst noch Billets reservirt werden.

Der Fremdenverkehr ist gegen andere Jahre sehr schwach und die Hotelbesitzer treten den zahlreichen Klagenden bei. Schon längst ist man wieder auf die soliden Preise vor der Gründerzeit zurückgegangen. Uebrigens finden sich auf kurze Zeit zu billigen Preisen immer einzelne, verlassene Quartiere für Leute, welche zwei bis drei Monate in Berlin leben wollen. So bieten die Zeitungen bis zum 1. April eine prächtige Wohnung auf der eleganten Potsdamer Straße gratis an, — freilich dürfte wohl bei näherer Erkundigung die Vermiethung auf ein Jahr verlangt werden. Es erinnert dies eigenthümliche Verfahren lebhaft an die Pfefferküchler, welche aus Thorn und Amsterdam zur Weihnachtszeit in Berlin auftauchen, einen eleganten Laden miethen und jedem Käufer 50 pCt. Rabatt geben. Das Sinken der Miethspreise ist Thatsache, vollzieht sich aber sehr langsam. Es rührt dies daher, daß die Wirthe eine Wohnung im Hause lieber leer stehen lassen, als niedrig vermiethen, — an den übrigen Wohnungen verdienen sie noch immer so viel, daß ihr Eigenthum sich gut verzinst. Der Wohnungskrach muß daher noch größer werden, ehe eine allseitige Nachgiebigkeit zu erreichen sein wird. Hierzu kommt, daß zu viele persönliche oder geschäftliche Interessen das Wohnen in der inneren Stadt gebieterisch fordern, so daß sich selbst bei den hochgeschraubtesten Preisen immer noch Abnehmer finden. Ein ziemlich bedeutender Rückgang ist jedoch schon in der zweiten Zone, der Region der Pferdeeisenbahn, zu bemerken und fast in jedem Hause finden sich einzelne leere Quartiere. Die äußeren neu angelegten Stadttheile, die sich übrigens ebenso wie in anderen Millionenstädten durch die Eleganz und Zweckmäßigkeit der Bauten, durch prachtvolle breite Straßen und durch die Gartenanlagen, sowie die Nähe der Parks oder „Haine" sehr vortheilhaft auszeichnen, ermangeln leider noch vielfach der regelmäßigen und hauptsächlich billigen Bedingungen der Verbindungen mit der inneren Stadt. Die Stadtbahn und das für dieses Jahr bereits festgesetzte Project bedeutender Erweiterung der Tramways werden das Nöthige thun, um eine heilsame Reaction auf dem Preismarkt der Wohnungen herbeizuführen. Es gehört diese Nothwendigkeit mit zu den Vorbedingungen, unsere Industrie zu stärken und concurrenzfähiger zu machen, denn auch die arbeitende Klasse hat unter den theueren Wohnungspreisen zu leiden. Wie in London und Paris steht den neuesten Stadttheilen entschieden eine Zukunft bevor, welche sie von ihrer gegenwärtigen fluctuirenden Miethsbevölkerung befreien wird. Die immer mehr in den Vordergrund tretenden Gesundheitsrücksichten bewirken eine langsame schon jetzt erkennbare Veränderung. Die elegante Welt zieht nach den Vorstädten, die ärmeren nach dem engen und winkligen inneren Stadttheil. Die Faubourgs werden aristokratisch, das Quartier latin wie die City in London sinken herab zum Aufenthaltsort der kleinen Beamten, Studenten und Arbeiter.

Vor dem alten königlichen Schloß deutete Sonntags früh eine förmliche Wagenburg den Beginn des diesmal verspäteten Ordensfestes an und manche mittelalterlich ausstaffirte Kutsche gewährte einen komisch interessanten Anblick. Das reiche Füllhorn des Ordenssegens hat auch einige Chefredacteure bedacht, indessen nur Landräthe, welche mit bekannter Anstrengung und publicistischem Geschicke die interessanten Kreisblätter redigiren. Die übrige Presse, selbst die Herren von den großen loyalen Blättern, ist leer ausgegangen; — sie mag sich trösten, daß unter Hunderten wenigstens einer ihrer dienstbaren Geister die verdiente Anerkennung gefunden hat. Herr Prätsch, Canzleidiener beim „Deutschen Reichs- und Preußischen Staatsanzeiger", erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

Hoffentlich regt sich die Kreuzzeitung nicht zu sehr darüber auf, daß auch einige um das Gemeinwohl und die Wissenschaft hochverdiente „Semiten" der Huld Seiner Majestät theilhaftig geworden sind. Ihre Nervosität geht Hand in Hand mit der „Germania" schon so weit, daß sie sich vor einigen Tagen darüber beschwerte, daß fast nur Juden in der medicinischen Gesellschaft zu Berlin Vorträge hielten, so daß sie nur zweifelhaft sei, ob wirklich eine größere Wissenschaftlichkeit unter den Juden oder eine größere Dreistigkeit zu finden sei. Herr v. Nathusius, der nächstens von seiner anstrengenden Thätigkeit in Ludom ausruhen wird, möge sich trösten. Die Wissenschaft wird einmal nicht confessionell und der gebildeten Menschheit kann es sehr gleichgültig sein, ob sie große Wahrheiten, nützliche Untersuchungen und segensreiche Entdeckungen einem Katholiken, Lutheraner, Juden oder gar einem von den bösen Heiden zu verdanken hat, — in allen Fällen hat sie nur eine Pflicht — die der Dankbarkeit.

---

* [Die Nr. 4 der „Gegenwart"] von Paul Lindau, Verlag von Georg Stilke in Berlin, enthält: Ueber den Ursprung und das Wesen der „Reptilien". Plaudereien eines alten Journalisten. I—III. — Die orientalische Frage. Von Rhenanus. — Das Uhrwerk des Verbrechers Thomas. — Literatur und Kunst: Im Paradiese. Roman in sieben Bänden von Paul Heyse. Besprochen von Paul Lindau. II. — Olympia. Von L—l. (Schluß.) — Eine Plauderei mit Victorien Sardou. Von G. Ritter.

siegten für den Papst gegen das Schisma, für das Vaterland gegen den fremden Usurpator." „Der alte Barbarossa, der Kaiser Friedrich", ist für Herrn Acquaderni im weiteren Ideengange seines Aufrufs der übermüthigste Tyrann, der schlimmste Schismatiker, den die gerechte Strafe des Himmels und des päpstlich durchdrungenen, päpstlich wieder aufgerichteten italienischen Armes traf: der übermüthige Deutsche sank von den Waffen, welche Alexander III. gesegnet, vernichtet zu Boden. Herr Acquaderni hört aus der Tiefe des Erdbodens die Stimme der Helden des Lombardenbundes laut zu dem heutigen Italien rufen: „Erinnert euch, wie wir zu Pontida schwuren und wie wir siegten zu Legnano!"; er hört noch das Wort, das neulich Pius IX. den von ihm hergeführten Pilgern zurief: agite, agite! an sein und der Italiener Ohr schallen, er sieht jenseit der Alpen die Nachfolger Friedrich Barbarosso's drohend stehen, Schisma und Ketzerei im Herzen und Schimpf dem lateinischen Namen im Munde. Wohl sei es heute nicht möglich, die Waffe in der Hand, einen neuen Lombardenbund zu stiften, aber gekämpft müsse werden, in friedlichem Kampf, um hochwichtige Interessen. An dem Vorabende des siebenten Jahrhundertstages von Legnano fordert denn Herr Acquaderni alle wahren Katholiken Italiens feierlichst auf, sich an jenen ruhmreichen Zeiten Italiens — den Zeiten des Lombardenbundes und der Vernichtung des Deutschen Kaisers — zu begeistern und „feierlich kund zu thun (manifestare altamente), daß jede Politik, welche den Abfall vom Papst nach Italien verpflanzt oder daselbst fördert, eine vaterlandstödtende ist, daß in Italien die Freiheit gewahrt und der Friede befestigt wird mit der Ergebenheit an den Papst, nicht aber mit knechtischer Unterwürfigkeit gegen die schismatischen deutschen Machthaber". Bis dahin hat Herr Acquaderni nur gezeigt, daß er den Lombardenbund wieder auferstehen und ihn die heutigen Politiker Italiens, welche dem deutschen Staatsmanne zu Liebe dem Papst ein Leid anthun, niederschmettern sehen möchte — also einen subjectiven Wunsch im Namen seiner dunklen Heerde ausgesprochen; er geht nun zur Sache über und thut kund, daß zum bleibenden Andenken an die siebenhundertjährige Feier der Schlacht bei Legnano beschlossen sei, Folgendes ins Werk zu setzen: 1) An der großen Kuppel des Doms von Alessandria werden die Standbilder der heiligen Protectoren derjenigen 24 Städte aufgestellt, welche im Jahre 1176 für Kirche und Vaterland zu einander standen. Diese Städte sind: Mailand, Brescia Cremona, Bergamo, Ferrara, Mantua, Lodi, Parma, Piacenza, Bologna, Modena, Reggio, Ravenna, Rimini, Bobbio, Venedig, Alessandria, Vercelli, Tortona, Novara, Verona, Vicenza, Treviso und Padua. 2) Die 24 Städte senden am 29. Mai d. J. jede eine Deputation nach Rom — und ihnen dürfen sich auch die anderen Städte Italiens anschließen —, um dem Nachfolger des großen Alexander III., dem unsterblichen Pius IX., Treue, Dankbarkeit und unerschütterliche Hoffnung (auf den Sieg der römischen Kirche) zu bezeugen.

[Zur Weltausstellung.] Der Papst hat beschlossen, auch seinerseits die Ausstellung in Philadelphia zu beschicken. Architect Vespignani erhielt daher den Auftrag, die passenden Objecte auszuwählen, unter denen besonders Arbeiten der vaticanischen Mosaik- und Arraskapeten-Officinen berücksichtigt werden sollten. An erster Stelle werden zwei Mosaikreproductionen von berühmten Originalbildern (die Madonna della Seggiola und die Madonna del Sassoferrato), so wie ein Arras mit der Darstellung der heil. Agnes auf dem Scheiterhaufen genannt, die demnächst den Weg über den Ocean nehmen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 24. Januar. [Die gestrige Versammlung der Pariser Senatswähler] hat keineswegs zu einer Verständigung zwischen den Gemäßigten und den Radicalen, zwischen den Constitutionellen und den Intransigenten geführt; sie verschärfte vielmehr den Gegensatz dieser Parteien. Vergebens warf Gambetta sich ins Mittel, indem er die aufregenden Discussionen fern zu halten suchte und bald nach rechts, bald nach links seine Rathschläge und Warnungen richtete; vergebens wusch er einigen Ultras, die gewisse bedenkliche Gewohnheiten der Commune wieder einführen wollten, derb den Kopf. Es herrschte von Anfang bis zu Ende die feindlichste Stimmung. Die Gemäßigten spielten eine unglückliche Rolle. Man weiß, daß sie eine Candidatenliste, bestehend aus den Namen Mignet, Renouard, Dietz-Monnin, Béclard und Gouin, vorbereitet hatten; diese Liste war schon Tags vorher in den „Debats" erschienen; aber die Gemäßigten wagten es nicht, sich offen zu ihr zu bekennen. Sie gaben schon dadurch ihren Gegnern das Heft in die Hand. Von vorn herein schien die Situation nicht günstig; am Vormittag hatten die Journale der beiden Parteien bittere Anzüglichkeiten ausgetauscht. Die „Debats", das Organ der Gemäßigten, machten sich über Victor Hugo und Genossen lustig, der „Rappel", das Organ der Radicalen, fand es urkomisch, daß man gegenüber Victor Hugo, Floquet und Peyrat Namen wie Mignet, Renouard, Gouin zu nennen wage. — Die Sitzung begann nach 2 Uhr; von den 217 Senatswählern fanden sich etwa 200 ein. Draußen auf dem Boulevard standen viele Neugierige, welche die bekanntesten Vertreter, Thiers, Victor Hugo, Gambetta, bei ihrer Ankunft mit Applaus begrüßten. Man begann mit der Bildung des Präsidiums. Die Gemäßigten hatten bekanntlich die Versammlung berufen, und einer der ihrigen, der Deputirte Krantz, wurde zum Präsidenten ernannt. Als Vicepräsidenten gab man ihm auf Gambetta's Vorschlag die beiden Vorsitzenden der radicalen und der gemäßigten Fraction, Laurent-Pichat und Pressensé, zur Seite. Der Präsident Krantz eröffnete die Verhandlung mit einer Ansprache, worin er auf die Wichtigkeit der Entscheidungen, welche die Versammlung zu treffen habe, hinwies. Die Pariser Senatorenwahl werde auf die späteren Wahlen in Paris nicht nur, sondern im ganzen Lande den größten Einfluß üben. An Candidaten fehle es nicht; man müsse die besten wählen; die Wahl dürfe erst nach reiflicher Ueberlegung vollzogen werden, besonders sei zu vermeiden, daß man mit verschiedenen Listen zur Wahl komme. Sodann erhält Laboulaye das Wort. Die Versöhnung zwischen den verschiedenen Gruppen, sagt er, wird sich leichter vollziehen, als man vielleicht glaubt; bei näherem Nachdenken muß man erkennen, daß die Versöhnung in Aller Interesse liegt. Die Wahl der 5 Pariser Senatoren darf nicht das Werk einer kleinen Mehrheit sein, noch weniger dasjenige einer Minderheit, die ihre Candidaten durch Drohungen der Mehrheit aufdrängen will. (Heftiger Lärm. Man fordert den Redner auf, seine Worte zurückzuziehen.) Laboulaye: Vor Allem will ich die Versöhnung. — Loisseau-Pinson: Dann wählen Sie einen schlechten Weg. — Laboulaye fährt fort: Die gegenwärtige Versammlung befinde sich genau in derselben Lage, in welcher die Linke der Nationalversammlung sich vor 5 Jahren befand. Nach der Vertreibung Thiers aus der Gewalt haben die Republikaner die Nothwendigkeit erkannt, sich aneinander anzuschließen. Auch jetzt muß die Candidatenliste alle Schattirungen der republikanischen Partei umfassen; aber alle Candidaten müssen die Verfassung annehmen, unter der das Land hoffentlich noch lange leben wird. Darf Paris sich bei der Senatorenwahl von der Anerkennung der Verfassung ausschließen? (Lärm.) Diejenigen, welche protestiren, sind nie Mitglieder einer berathenden Versammlung gewesen, sie würden sonst wissen, daß die Politik nicht ohne Zugeständnisse bestehen kann. Will man von vornherein, daß die künftige Versammlung Mißtrauen gegen die Hauptstadt empfinde? Wenn nicht, so stelle man eine Liste der Versöhnung auf, damit nicht die Stadt Paris dem Lande als ein Popanz vorgehalten werden kann. (Lärm.) — Talandier: Wir auch wollen die Versöhnung, aber wenn es gilt, die Vertreter von Paris zu wählen, so ist es an bloßen Redensarten nicht genug. Wir werden zum Beispiel nie für Leute stimmen, welche das Unterrichtsgesetz angenommen haben. (Beifall.) Wir wollen eine Bürgschaft dafür, daß die Versöhnung sich nicht auf die Feinde der Republik erstreckt. (Beifall.) Discutiren wir also zuerst über unser Programm, nachher werden wir von den Candidaten sprechen. — Gambetta widersetzt sich diesem Vorschlage. Wir sind keine berathende Versammlung, sondern eine Wahlversammlung. Beschäftigen wir uns mit praktischen Dingen und lassen wir die aufregenden Fragen bei Seite. Wir haben nicht über die beste Politik zu entscheiden, sondern die besten Candidaten zu wählen. Hören wir also die Candidaten, prüfen wir ihre Ansprüche, wie es bereits in einigen Versammlungen, die man mit Unrecht angreift, geschehen ist. In einer künftigen Zusammenkunft werden wir ja nach dem Resultate dieser Prüfung unsere Auswahl treffen, es wäre ohnedies nicht schicklich, heute, im Beisein der Candidaten, ihnen vor der Nase, so zu sagen, über ihre Candidatur abzustimmen. Hier macht der Präsident die Bemerkung, daß die Candidaten nicht eingeladen worden, weil die Veranstalter der Versammlung auf eine längere Generaldiscussion gerechnet hätten. Gambetta findet das ärgerlich, doch seien immerhin einige Candidaten zugegen, für die anderen könnten deren Freunde eintreten. Ein Wähler verlangt, daß die gemäßigte Partei ihre Candidaten nenne. Krantz erklärt nach einiger Zögerung, er und seine Freunde hätten eigentlich keine Candidaten. Brusson glaubt, daß dennoch eine solche Candidatenliste existire. Man möge die neuen Candidaten vorführen, sonst lasse sich nicht discutiren. (Beifall.) Pressencé erklärt wie der Präsident, man irre sich, wenn man glaube, daß er einen Candidaten vorzuführen habe, er wolle nur die Befestigung der Republik durch Annahme einer Versöhnungsliste. — Cantagrel beschwert sich darüber, daß man die Zeit verschwende. Diejenigen, welche von Versöhnung sprechen, haben keinen Namen vorzuschlagen. Man kennt übrigens die ehrenwerthen Personen, die aus den Gräbern von Versailles hervorgehen. (Lärm. Admiral Pothuau ruft: Es giebt berühmte Leute in diesen Gräbern!) Cantagrel: Man kennt die Bedingungen, welche die Linke in der National-Versammlung einging, vielleicht eingehen mußte; aber die Umstände sind jetzt andere. Paris will die Politik von Versailles nicht fortsetzen. (Beifall. Man ruft ungestüm: Die Namen, die Namen der Candidaten!) — Lesage erklärt, daß Paris die Pflicht habe, als äußerste Vorhut den Republikanern voranzumarschiren. (Rufe: Die Namen!) Laboulaye entschließt sich endlich, die Namen zu nennen. Wenn Sie meine Candidaten wollen, sagt er, so werde ich sie nennen. Herr Renouard zum Beispiel, der Richter, welcher den Präsidenten der Republik am Tage nach dem Staatsstreich in Anklagezustand versetzt hat (Gelächter; Louis Combe ruft: „und der 14 Tage später ihm den Eid geleistet hat)." Laboulaye: Ich könnte weiter nennen die Herren Dietz-Monnin, Beclard, Herold. (Rufe: es fehlt noch einer.) Laboulaye: Die Stadt Paris hat den Sturz Thiers' herbeigeführt, indem sie den Republikanern als äußerste Vorhut voranging. (Lärm; der Redner muß auf das Wort verzichten.) Beclard erklärt, das „Journal des Debats" habe ihn ohne seine Vorwissen auf die conservative Liste gesetzt (spöttisches Gelächter links.) Jetzt verlangt Bonnet-Duverdier das Wort im Namen einer „Delegation der Wähler" von allen Pariser Arrondissements, die ihm soeben eine Mittheilung zugestellt hätten. (Großer Tumult.) Gambetta protestirt aufs Entschiedenste gegen Anhörung einer solchen Mittheilung. Wir sind die wahren Vertreter der Pariser Bevölkerung. Wir haben keine Befehle von außerhalb zu empfangen. Auch ich habe mich nach den Wünschen der Wähler erkundigt und ich habe die Ueberzeugung, die Wähler besser zu vertreten, als wenn ich von einem Stück Papier die Mittheilung irgend einer „Delegation" abläse. Was ist das für eine Delegation, die im Namen der 20 Pariser Bezirke sprechen will? Ich kenne nichts dergleichen. Es giebt keine andere Delegation, als diejenige, welche hier tagt. Ich verlange also formell den Schluß der Debatte. (Beifall.) Ein Resultat (schloß Gambetta, offenbar bemüht, der Sitzung einen befriedigenden Abschluß zu geben und die Ultras wieder günstiger zu stimmen) hat die heutige Versammlung doch gehabt. Man hat unseren 6 Candidaten nur 4 neue Namen entgegenstellen können; diese 10 Namen werden wir in der nächsten Zusammenkunft einander gegenüber stellen, und Sie werden Ihre Wahl treffen. (Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf geschlossen und die nächste Zusammenkunft auf Mittwoch anberaumt. Die heutigen republikanischen Morgenblätter sprechen mit großer Zurückhaltung von dem Geschehenen. Der „Rappel" nur drückt große Befriedigung aus; es ist bezeichnend genug, daß die „Debats" der ganzen gestrigen Verhandlung mit keinem Worte Erwähnung thun.

Großbritannien.

• **London**, 23. Januar. [Zur Vertheidigung von London.] Das Kriegsamt läßt bereits seit einiger Zeit die unmittelbare Umgegend von London durch Ingenieur-Offiziere mit Zuhilfenahme ihrer Mannschaften recognosciren und besichtigen. Diese Arbeiten sind bisher ganz in der Stille betrieben worden. Es handelt sich um die Ansammlung von Material zur Ausarbeitung eines endgiltigen Planes zu Vertheidigungsmaßregeln für die Hauptstadt. Dieser Plan hängt gewissermaßen mit dem jüngst veröffentlichten Mobilisirungsplan zusammen und schließt sich an denselben an. Der wesentlichste Theil unserer Küstenvertheidigungswerke — zum mindesten an der Ostküste — ist noch genau, wie er im Jahre 1805 als Rüstung gegen den von Napoleon angedrohten Landungsversuch hergestellt wurde; dieselben Bauten, dieselben Geschütze. London selbst besitzt gar keine Vertheidigungsmittel und soll natürlich auch keine erhalten. Es handelt sich vielmehr darum, den Feind in weiterer Entfernung am Anmarsch zu hindern.

[Zum Malayenkriege.] Dem Colonialamt ist von dem Gouverneur der Ansiedelungen an der Meerenge von Malakka, Sir W. F. D. Jervois, unter dem 20. d. Mts. weitere Nachricht über den Fortgang des „Malayenkrieges" zugegangen. Jervois war an jenem Tage eben von Penang und Malakka nach Singapore zurückgekehrt. Zu Anfang des Monats ging ihm zuverlässige Nachricht darüber zu, daß der unruhige Prätendent Ismail, der Anstifter der jetzigen Kämpfe, sich mit einigen Anhängern in den Bergen nahe der Quelle des Perakflusses aufhalte. Der Gouverneur entsandte alsbald eine Abtheilung bewaffneter Polizeimannschaften und freundlich gesinnter Malayen unter Anführung des Herrn Hewick nach Somala zu Che Karim, einem den Engländern wohlgesinnten Häuptling, um womöglich im Verein mit dessen Anhängern die Schaaren Ismail's zu überraschen und gefangen zu nehmen. Ueberrascht, oder wenigstens angetroffen, wurde Ismail mit seinen Leuten, aber gefangen genommen nicht. Hewick eroberte siebenzehn seiner Elephanten, tödtete vier seiner Anhänger, verwundete zwei und nahm drei gefangen. Die Uebrigen entkamen mit Ismail an der Spitze. Zu den Todten gehört einer der höchsten Rajahs im Lager Ismail's und Pandak Indut, der eigentliche Mörder des britischen Residenten Birch. So ganz vorüber sind die Feindseligkeiten also doch noch nicht.

[Eisenbahnunglück.] Auf der großen Nordbahn (Great Northern Railway) fuhr am 21. d. Mts. bei der Station Abbot's Ripton, in der Nähe von Huntingdon, der Eilzug von Schottland in einen Güterzug und bald darauf der von London kommende Eilzug in die beiden halb zertrümmerten Züge. Der doppelte Zusammenstoß fand um 7 Uhr Abends bei heftigem Schneegestöber statt. So viel bis jetzt bekannt ist, sind elf Personen um's Leben gekommen, mehrere arg verletzt worden. Graf Schuwalow, der russische Botschafter, und Lord Colville befanden sich in einem der Züge, kamen jedoch unbeschädigt davon.

Australien.

A. A. C. **Melbourne.** [Schicksale deutscher Einwanderer in Australien.] Im „Melbourne Argus" ist zu lesen: „Ungewöhnliche Enthüllungen sind zu Tage gekommen über das Leben eines Häufchens deutscher Einwanderer, welche im April v. J. nach der Colonie in Somersetshire kamen. Dieselben wurden in Folge der Prophezeiungen einer epileptischen Frau, Namens Maria Heller, welche einen furchtbaren Krieg in Europa vorhersagte und Australien für den einzigen sicheren Ort in der Welt erklärte, bewogen, ihren Geburtsort Hainau in Schlesien zu verlassen. In der Colonie angekommen, kauften sie sich Land in den Ebenen des Gebirges im nordöstlichen District, lebten zusammen und verwalteten ihr Eigenthum gemeinschaftlich. Ihr kleines Capital war aber bald verausgabt und sie geriethen in den größten Nothstand. Eine Zeit lang unterstützte sie ein Ansiedler in dem District, ein Landsmann, mit Lebensmitteln, aber sie entzweiten sich mit ihrem Wohlthäter, weil er wollte, daß sie ihr Lager verlassen und sich Arbeit suchen sollten. Die Frau Heller, der unbedingter Gehorsam geleistet wurde, weil man glaubte, daß sie direct vom Himmel inspirirt werde, verbot irgend etwas Derartiges, und die Unglücklichen kämpften mit dem Hunger, da sie außer Mehl und etwas Gemüse nichts zu essen hatten. Um die Gemeinde zusammenzuhalten, wollte die Frau Heller nicht erlauben, daß irgend welcher Beistand in der Gestalt von Lebensmitteln oder ärztlicher Hilfe nachgesucht werde, und das Resultat war, daß viele der armen Geschöpfe fast verhungerten. Acht starben und wurden auf der Ebene begraben, und ein Knabe, sowie ein junger Mann befinden sich nun in einem jämmerlichen Zustande durch Scorbut. Da das Lager dieser unglücklichen Geschöpfe weit von jeder Stadt entfernt ist, wurde ihre Lage erst vor wenigen Tagen bekannt. Als die Regierung davon Kunde bekam, erhielt Inspector Brook Smith Befehl, den Ort zu besuchen, und wenn nothwendig, Beistand zu leisten. Er kam diesem Befehle nach und fand die Lage der Dinge, wie sie geschildert worden. Er ließ Lebensmittel verschreiben, und es wurde auch ein Arzt nach Ort und Stelle gesandt, um Beistand zu leisten."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 26. Januar. [Tagesbericht.]

⁂ [Die Auseinandersetzung] zwischen den Communalbehörden und der evangelischen Gesammtgemeinde Breslau's ist hoffentlich nicht in's Stocken gerathen, weil in den Organen einiger Parochien entgegenstehende Ansichten zu Tage getreten sind. Man hat z. B. die Bedingung gestellt, daß man sich auf Nichts einlassen wolle, wenn nicht Magistrat die Initiative ergreife. Nun, wenn die Aufforderung des Magistrats, die kirchlichen Organe möchten in gemeinschaftlicher Sitzung eine Commission wählen, mit welcher die Verhandlungen zu führen seien — wenn dies nicht eine recht gründliche Initiative ist, dann weiß Referent überhaupt nicht, was eine Initiative bedeutet. — Man hat ferner gemeint: Magistrat müsse mit den Organen jeder einzelnen Parochie verhandeln. Das ist ein Verlangen, dem nicht gewillfahrtet werden kann. Denn abgesehen davon, daß hierdurch die Arbeit für den Magistrat verzehnfacht würde, was soll dann geschehen, wenn Magistrat in Bezug auf die Abfindung nur mit einigen Parochien eine Einigung erzielen kann, mit anderen nicht? — Der Rath der Stadt hat der evangelischen Gesammt-Gemeinde gegenüber die Verpflichtung übernommen, für Befriedigung der kirchlichen Bedürfnisse Sorge zu tragen und nur in diesem Fall war er auch verpflichtet, für später entstandene und noch entstehende Parochien die nöthigen Ausgaben zu bestreiten. Mithin ist Magistrat auch gehalten, nur mit der evangelischen Gesammt-Gemeinde in Betreff der Abfindung zu unterhandeln, auf Einzeln-Unterhandlungen kann und wird er nicht eingehen. — Man hat wiederum ein Gewicht darauf gelegt, daß die kirchlichen Organe einer jeden Parochie die Deputirten in diese Unterhandlungs-Commission wählen, die Zahl dieser Deputirten könne wohl nach der Seelenzahl der Parochie bemessen werden. Wenn Magistrat ein Gewicht darauf legt, daß die Commission von der Versammlung aller hiesigen evangelischen Kirchenorgane gewählt werde, also gleichsam das Mandat zur Verhandlung von der Gesammtgemeinde erhält — so läßt sich auch dem leicht abhelfen, ohne der gegentheiligen Ansicht zu nahe zu treten. Möge jede Parochie die auf sie kommende Zahl der Deputirten in die Commission wählen, die Versammlung aller evangelischen Kirchenorgane hat nichts weiter zu thun, als diese Wahlen bestätigend zu wiederholen, um der Ansicht des Magistrats bezüglich der Vollmacht der Commission zu genügen. — Endlich ist von kirchlichen Organen es als fraglich betrachtet worden, ob überhaupt eine Patronatsablösung zweckmäßig sei? — Schreiber dieses hat geglaubt, daß hierüber nirgends der geringste Zweifel herrsche. Wenn die Selbstständigkeit der Gemeinden der erste und einzige Grundstein einer guten Kirchenverfassung ist — so bedarf die Zweckmäßigkeit, ja die Nothwendigkeit der Ablösung der hiesigen evangelischen Gemeinden von dem Patronat keines Beweises mehr. — Schreiber dieses erlaubt sich daher den Vorschlag zu machen: eine Versammlung aller evangelischen Gemeinde-Kirchenräthe und Gemeinde-Vertreter einzuberufen, um als Vorversammlung über alle diese Fragen sich zu einigen.

= [Erholungs-Urlaub.] Nachdem über die Zweckmäßgkeit des Erholungs-Urlaubs, der bekanntlich den Postbeamten seit einiger Zeit ertheilt worden ist, mehrjährige Erfahrungen ein günstiges Ergebniß geliefert haben, soll nach einer neueren Bestimmung der General-Postmeister die Gewährung von Erholungs-Urlaub nunmehr als dauernde Einrichtung beibehalten werden. Auch soll diese Maßregel gleichzeitig auf die hinzugetretenen Telegraphen-Beamten mit ausgedehnt werden. Der Urlaub, welcher in der Zeit vom Mai bis October zu ertheilen ist, darf für gewöhnlich den Zeitraum von 14 Tagen nicht überschreiten; indeß kann älteren Beamten, namentlich wenn es sich um Vornahme von Kuren handelt, auch ein dreiwöchentlicher Urlaub ertheilt werden.

** [Von der Universität.] Herr Boleslaus Dehmel (aus Gajewo im Großh. Posen) wird Sonnabend den 5. Februar Vormittags 11 Uhr im Musiksaal seine chemische Inaugural-Dissertation über „Camphersäure und einige ihrer Derivate" — behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde öffentlich vertheidigen. Officielle Opponenten sind: die Herren Hamberger Assistent am chemischen Laboratorium, Möslinger, Cand. phil. und Szenic, Cand. med.

=ββ= [Neubauten.] Für das Jahr 1876 sind jetzt bei der zuständigen Behörde 7 Neubauten und 40 Reparaturbauten angemeldet. — Wie verlautet, soll die am 1. Januar d. J. eröffnete Oderbrücke an den Salzmagazinen den Namen „Wilhelmsbrücke" erhalten. — Die auf der Sternstraße neben dem städtischen Arbeitshause gelegene ehemalige Schmiede hat einem prächtigen Neubau, dem Mälzermeister Härtel gehörig, Platz gemacht. — Das von der Breslauer Baubank auf dem Mauritiusplatze neu erbaute Grundstück, der ehemalige „Schubboden", ist in die Hände des Banquier Schreyer übergegangen. — Das Friedrich'sche Etablissement daselbst ist durch Abputz und Anstrich mit Oelfarbe elegant ausgestattet worden und hat der nach dem Holzplatze gelegene Garten ein kunstvoll gearbeitetes Eisengitter erhalten.

⁑ [Versteigerung.] Anfang Februar d. J. sollen die trotz mehrfacher Aufforderung bis jetzt nicht abgeholten Gewinne aus der im königl. Schlosse im Decbr. v. J. veranstalteten Lotterie, deren Zahl sich auf einige 30 beläuft und worunter noch mehrere recht werthvolle, durch den königl. Auctions-Commissarius Herrn Hausfelder meistbietend versteigert werden, weil das Unterstützungs-Comite demnächst seine Rechnung abzuschließen und zu veröffentlichen gedenkt. Herr Hausfelder hat zur Förderung des guten Zweckes sich erboten, die Versteigerung der Gegenstände kostenfrei zu bewirken. — Wem an der Erlangung seines Gewinnes noch etwas liegt, der möge deshalb bei Zeiten die geeigneten Schritte thun, da spätere Reclamationen ohne Erfolg bleiben dürften.

A.F. [Der Verein „Breslauer Dichterschule"] erfreut sich fortdauernd einer wachsenden Theilnahme seiner hiesigen wie auswärtigen Mitglieder, sowie zahlreicher den Sitzungen mit lebhaftem Interesse beiwohnender Gäste, denen die Vorlesung der stets in reicher Anzahl vorhandenen dichterischen Productionen und deren Beurtheilung eine ebenso angenehme als belehrende Unterhaltung gewährte. — Die besten der an den Sitzungsabenden zum Vortrag gelangten Erzeugnisse finden in den Monatsberichten des Vereins, welche seit Neujahr in gedruckten Exemplaren erscheinen, Aufnahme. — An einem der jüngsten Vereinsabende brachte Herr Jacob Freund ein von ihm verfaßtes vieractiges Lustspiel: „Dichter und Gründer" zur Vorlesung. Die geistvolle, mit dramatischem Geschick behandelte Arbeit des fleißigen und talentirten Autors veranlaßte eine sehr lebhafte Discussion, in welcher die reichen Vorzüge des Stückes ebenso wohlwollend anerkannt, als manche, wenn auch kaum erhebliche Schwäche, mit scharfem Verständniß hervorgehoben wurde. — Zum jüngsten Geburtsfeste Carl v. Holtei's hatte der Verein eine aus vier Mitgliedern bestehende Deputation entsandt, welche dem Dichtergreis unter Ueberweisung eines von dem auswärtigen Mitglied Theobald Nöthig eingesandten poetischen Festgrußes, die Glückwünsche des Vereins darbrachte und sehr freundliche Aufnahme fand.

+ [Besitzveränderungen.] Ohlauerstraße Nr. 42. Verkäufer: Herr Leinwand-Kaufmann Louis Marcuse; Käufer: Herr Tapezier Hugo Anschütz. — Margarethenstraße Nr. 11. Verkäufer: Kaufmann Hoff-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

mann'sche Erben; Käufer: Herr Partikulier Gustav Dietrich. — Neue Weltgasse Nr. 44, „Neue Welt.“ Verkäufer: Herr Schuhmachermeister Ferdinand Jungfer; Käufer: Kistenfabrikant Wilhelm Gillner'sche Eheleute. — Posenerstraße Nr. 66. Verkäufer: Herr Fleischerälteste Carl Linke; Käufer: Herr Kaufmann B. Fuchs. — Verlängerte Langegasse „Wilczeck-Haus“ Verkäufer: Herr Destillateur Georg Wilczeck; Käufer: Herr Papierfabrikant M. Prausnitz. — Michaelisstraße Nr. 23. Verkäufer: Herr Maurermeister Richard Witzke und Herr Kaufmann Carl Weiß; Käufer: Frau Adelaide Claisé, geb. v. Buddenbrock in Liegnitz. — Langegasse. Die Grundstücke ohne Nummer „St. Thomas“ und „Stadt Worms.“ Verkäufer: Herr Schlossermeister Herrmann Thomas; Käufer: Herr Ziegeleibesitzer Wilhelm Scherfenberg in Schweidnitz.

=ßß= [Unfall.] Als gestern Nachmittag ein Fuhrmann, welcher an der Bürgerwerderschleuse Steine abgeladen hatte, sein Fuhrwerk umwenden wollte, fuhren die Hinterräder an einen an der Böschung stehenden Prellstein, zerbrach diesen und stürzte die 20 bis 25 Fuß hohe Böschung hinab. Der Wagen wurde in einzelnen Stücken heraufbefördert, während die Pferde, welche keinerlei Schaden genommen haben, mit Ketten und Seilen heraufgewunden wurden.

+ [Unglücksfall.] Auf dem Oberschlesischen Bahnhofe verunglückte vorgestern der Wagenschieber Wilhelm Woischnitza beim Zusammenkoppeln von Wagen, indem einer derselben entgleiste, wodurch der Genannte mit dem rechten Ellbogen zwischen die Puffer und die Wagenrückwand gerieth, und hierbei eine schwere Verletzung erlitt. Der Verunglückte mußte sofort nach der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Am Sonnabend Nachmittag langte mittelst des Personenzuges der Oberschlesischen Eisenbahn ein Transporteur mit einem Verbrecher Namens Louis Franke aus Groß-Strehlitz hier an, welcher in der hiesigen Gefangenenanstalt eine längere Zuchthausstrafe zu verbüßen hat. Als Beide den Wagen verlassen hatten, erbat sich der Letztgenannte die Erlaubniß, einmal abtreten zu dürfen. Der kleinstädtische Transporteur stellte sich pflichtschuldigst an der Eingangsthür der Retirade auf, um seinen Sträfling zu bewachen, doch hatte er dabei außer Acht gelassen, daß hier zwei Ausgangsthüren vorhanden sind, welchen Umstand auch der Arrestant zu seinem Vortheil auszunützen verstand, denn während der Wachthabende noch lange auf Posten verharrte, war der pfiffige Patron schon längst im Freien. Glücklicherweise hat dem unverbesserlichen Diebe die Freiheit wenig genützt, denn schon gestern wurde er bei Verübung eines neuen Verbrechens gegen fremdes Eigenthum auf frischer That erwischt und richtig nach seinem Bestimmungsort, im Inquisitoriat, eingeliefert. — Verhaftet wurde gestern eine Frauensperson, welche vor einigen Tagen in dem Hause Altbüßerstraße 30 ein schwarzes Wollatlaskleid im Werthe von 21 Mark gestohlen hatte. Die freche Diebin, welche das entwendete Kleid sofort in einem Pfandleih-Institute versetzte, war so dreist, der Bestohlenen den Pfandschein mit der Post zu übersenden, ein Umstand, der zu ihrer Verhaftung führte. In dem beigefügten Schreiben legte sie das offene Geständniß ab, daß ihr der Diebstahl sehr leid gethan habe, als sie aus ihrem Versteck das Jammern der Bestohlenen über den Verlust des Kleides hörte. Es sei ihr hierbei der Gedanke eingekommen, das entwendete Gut wieder zurückzubringen, aber die Erinnerung an ihr hungerndes Kind hätte gleich darauf den guten Willen verdrängt. Als Motiv dieses Diebstahls giebt die nunmehr Verhaftete an, daß sie durch Noth und Elend zu diesem Schritte getrieben worden sei. — Einem Fabrik-Besitzer wurden gestern aus seinem hinter dem Laurentius-Kirchhofe im sogenannten Kuhwalde belegenen Grundstücke zwei Eisenbahnschienen im Gewicht von 2½ Ctr. gestohlen. Die beregten Schienen sind von gewalztem Eisen gefertigt und lassen sich nicht zerbrechen, in Folge dessen dieselben von den Dieben im Ganzen verkauft werden müssen, ein Umstand, der leicht zu deren Verhaftung führen könnte. — Verhaftet wurde ein Kürschnerlehrling, der in Gemeinschaft des Gesellen seinem Albrechtsstraße wohnhaften Meister 35 Mark baares Geld und Pelzwaaren im Werthe von 50 Mark gestohlen hatte. — — Einem Schlossergesellen von der Klosterstraße Nr. 12 wurde gestern aus dem Billardzimmer der Schubert'schen Restauration in Morgenau ein dunkelgrauer Ratiné-Ueberzieher im Werthe von 70 Mark entwendet. — Als gestohlen wurde mit Beschlag belegt ein kleiner mit Perlmutter ausgelegter Operngucker, und eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und der Fabriknummer 28,674. — Aus der Werkstatt eines Tischlermeisters auf dem Universitätsplatz Nr. 10 ist gestern eine vergoldete Ankeruhr nebst silberner Kette entwendet worden. In der Uhr befindet sich der Name „Hönsch“ eingravirt. — Einem Bäckermeister in der Neuen Tauenzienstraße Nr. 70 wurde gestern aus offenstehender Backstube der aufgerollte Teig zu 60 Stück Semmeln gestohlen.

△ **Steinau a. O.**, 25. Januar. [Verhaftung. — Jagdresultat.] Gestern in den Nachmittagsstunden gelang es dem hier stationirten Gendarm, Herrn Fleischhauer, in dem Wirthshause des benachbarten Dorfes Thauer einen jungen Mann zu verhaften, welcher seit kurzer Zeit steckbrieflich verfolgt wird. Derselbe diente vor ungefähr ¾ Jahren auf dem dem Grafen Herrn von Schmettau gehörigen Dominium Dammitsch als Bedienter und zog um diese Zeit als solcher zu einer Herrschaft nach Oberschlesien. Bei dieser letzteren soll er in jüngster Zeit einen Gelddiebstahl ausgeführt und mit dem entwendeten Gelde (100 Thlr.) das Weite gesucht haben. Bereits in diesen Tagen gelangte nach hier eine Depesche, welche über das Entweichen des Bedienten und über den durch ihn ausgeführten Diebstahl anzeigte. Die Muthmaßung, daß derselbe mit dem gestohlenen Gelde seinen früheren Aufenthaltsort und seine ehemaligen Bekannten aufsuchen würde — fand nur zu bald ihre Bestätigung. Im Kreise einiger Freunde hatte er im genannten Wirthshause bereits diverse Seidel Bier getrunken resp. zum Besten gegeben, und war eben im Begriff, den Weg nach Steinan anzutreten, um mit dem nächsten Zuge Breslau aufzusuchen, als ihn unvermuthet der Arm der Gerechtigkeit ereilte. Wie uns mitgetheilt wurde, hatte der Verhaftete nur noch eine Baarschaft von circa 50 Thlr. aufzuweisen. — Bei der in diesen Tagen auf den Ländereien des Majorat Dieban (Graf Schweinitz) abgehaltenen größeren Treibjagd, welche zwei Tage andauerte, wurden am ersten Tage 185, am zweiten Tage über 60 Hasen geschossen.

ẟ **Liegnitz**, 25. Januar. [Apotheker-Prüfungs-Commission. — Feuer-Telegraph. — Unglücksfall.] In Gemäßheit des § 1 des am 1. Januar c. in Kraft getretenen Prüfungs-Reglements für Apotheker-Gehilfen für den Liegnitzer Regierungsbezirk hat der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die Stadt Liegnitz als Sitz der Prüfungsbehörde bestimmt. Dieselbe besteht für die nächsten 3 Jahre aus dem Regierungs- und Medicinalrath Dr. Dedeck, dem Kreisphysikus, Sanitätsrath Dr. Andersed und den beiden Apothekern Kirchberg und Kühne hierselbst. Die Prüfungen finden in den Monaten Januar, April, Juli und October eines jeden Jahres statt. Das Nichtbestehen derselben hat eine Verlängerung der Lehrzeit um 6 bis 12 Monate zur Folge. Nach Ablauf dieser verlängerten Lehrzeit muß die Prüfung wiederholt werden. Besteht der Lehrling dieselbe 2 Mal nicht, so bleibt eine weitere Zulassung zur Prüfung ausgeschlossen. — Im Laufe des vergangenen Jahres sind bei den hiesigen 9 Schiedsmännern 414 Anklagen constatirt worden, zu welchen noch 21 aus dem Jahre 1874 unerledigt gebliebene Sachen hinzutraten. Von diesen 435 Streitsachen wurden 159 ausgeglichen, 39 durch Zurücknahme erledigt und 226 dem Richter zur weiteren Entscheidung überwiesen. 11 Sachen blieben am Jahresschlusse unerledigt. — Der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung sind im vergangenen Jahre 479 Vorlagen zugegangen, worunter sich 11 befanden, die aus dem Vorjahre als unerledigt geblieben, hinzugetreten waren. Von diesen 490 Vorlagen sind im abgelaufenen Jahre 479 erledigt worden, die 11 nicht zur Verhandlung gelangten Vorlagen werden in diesem Jahre ihre Erledigung finden. Von den 21 stattgefundenen Sitzungen war keine wegen Mangel an Betheiligung beschlußunfähig. — Die städtische Feuertelegraphenleitung ist dem Unternehmer abgenommen und der öffentlichen Benutzung übergeben worden. Feuer-Meldestellen befinden sich: am Bahnhofe, im Schulhause zu Töpferberg und dem zu Carthaus, im Gasthof zu den 3 Fürsten, Breslauer Straße, im Schulhause auf der Jauerstraße, im Gasthof zum Brunnen am Wilhelmsplatz und im Armenhause auf der Neuen Haynauer Straße. Von diesen genannten Meldestellen, sowie vom Oberkirchthurm aus können Signale nach dem Rathhause gegeben werden. Von hier aus wird der Brandmeister, die Feuerwehr und eventuell der Thurmwächter durch Signal in Kenntniß gesetzt. — Vor einigen Tagen wurde die in ihren Kreisen sehr beliebte Tochter des Oberstlieutenant v. B. während der Ballfestlichkeit vom Herzschlage getroffen. Trotz sofort angewandter ärztlicher Hilfe konnte das entflohene junge Leben nicht wieder zurückgerufen werden. Dieser traurige Fall hat allgemeine Theilnahme erweckt.

⊖ **Hirschberg**, 25. Jan. [Gewerbeverein.] In der gestrigen, von 120—130 Personen besuchten Sitzung, welche der hiesige Gewerbeverein in seinem Vereinslocale, dem Saale des Gasthofes „zum Kynast“ abhielt, präsidirte zum ersten Male der neugewählte Vorsitzende, Herr Bürgermeister Bassenge. Den Hauptgegenstand der Verhandlungen bildete ein vom Lehrer Reimann gehaltener Vortrag „über Nürnberg und seinem Hans Sachs“, welches Thema der Vortragende mit Rücksicht auf die 300jährige Erinnerung an den bekannten Meistersänger gewählt hatte. Zu den anwesenden Gästen zählte auch der Schiffscapitän W. Bade, Officier der „Hansa“, durch welche die Nordpol-Expedition 1869 bis 1870 erfolgte. Derselbe gedenkt, künftigen Donnerstag im Siegemund'schen Saale hierselbst über seine Erlebnisse bei der genannten Expedition einen öffentlichen Vortrag zu halten. Ein anderer Vortrag steht uns auf Vermittelung des Gewerbevereins resp. seines bisherigen Vorsitzenden, Herrn Bürgermeister a. D. Vogt, durch den Docenten am königl. Polytechnikum in Dresden, Herrn Herm. Krone, bevor, welcher über seine Erfahrungen bei der astronomischen Expedition zur Beobachtung des Venusdurchganges im Jahre 1874 auf den Aucklandsinseln, woselbst er die photographischen Aufnahmen leitete, Mittheilung zu machen gedenkt.

√ **Warmbrunn**, 25. Januar. [Zur Tageschronik.] Wir haben die Leser der „Bresl. Zeitung“ schon zu Anfang des vorigen Jahres auf das ziemlich tragische Geschick eines der schönsten Ruhepunkte in der nächsten Nähe unseres Badeortes aufmerksam gemacht. Zwar scheinen die unbarmherzigen Abholzungen des bekannten Scholzenberges bei Warmbrunn mit dem Abzuge des früheren Restaurateurs ihr Ende erreicht zu haben, da eigentlich auch nicht mehr viel abzuholzen war. Neuerdings gewährt dieser fast von allen Seiten Warmbrunns sichtbare Punkt wiederum ein neues Bild. Das alte Restaurationslocal hat einem fast gänzlichen Neubau Platz gemacht, nur die Grundmauern sind verblieben. Der neue Wirth hofft, wie man sagt, auf Sommergäste während der Saison, denen er mit der Aussicht dieses reizenden Punktes gleichzeitig den nöthigen Comfort möglichst vollständig zu bieten gedenkt. Wirklich kennen wir einen schönen Frühmorgen in der Sommerzeit auf diesem Punkte als einen der köstlichsten Naturgenüsse in der Nähe Warmbrunns und es würde höchlich zu bedauern sein, wenn der neue Restaurateur die in Angriff genommene Vergrößerung lediglich zu Gunsten von häufigen Tanz-Reunions für das große Publikum während der Saison verwerthen sollte. Die Naturfreunde unter Warmbrunns Verehrern und Sommergästen versprechen sicher dem alten Scholzenberge wieder erneuten zahlreichen Besuch, wenn der Wirth der vergrößerten Restauration auch den nöthigen Schatten an der Aussichtsseite nicht blos zu erhalten, sondern sogar eher noch entsprechend zu vermehren sucht und wenn er mit einem Herzen für die landschaftliche Natur seines Platzes auch solide Restaurationsgrundsätze verbindet. — Heute bedeckt ein undurchdringlicher Nebel unser Thal und Gebirge, ungeachtet Barometer und Thermometer sehr günstige Stellungen einnehmen und morgen ein für die Wetterkundigen des Gebirges häufig sehr wichtiger Mondwechsel eintritt.

§ **Striegau**, 25. Januar. [Lessingfeier. — Vortrag. — Privat-Waisen-Verein. — Verbot. — Besitzwechsel.] Der hiesige Lehrerverein verband mit seiner am vorigen Sonnabend, den 22. d. M., abgehaltenen Versammlung eine Lessingfeier, bei welcher Lehrer F. eine Biographie des berühmten Dichters zum Vortrage brachte. — In der letzten Sitzung des Gewerbe- und Handwerkervereins hielt Realschullehrer Zwerschke einen interessanten Vortrag über „die Ursachen der mittelalterlichen Blüthenperiode der deutschen Poesie.“ Als solche wurden bezeichnet die Kreuzzüge, die Zuneigung der deutschen Kaiser zur Poesie, die Blüthe des Ritterstandes und die Vorbilder, welche die deutschen Dichter an den Französischen gefunden hätten. — Am vergangenen Sonnabende fand unter dem Vorsitze des Kreisgerichtsrath Goldstein eine Versammlung der Mitglieder des Vereins der hiesigen Privat-Waisen- und Kleinkinder-Bewahr-Anstalt statt, bei welcher der Jahresbericht erstattet und Rechnung gelegt wurde. Danach besitzt die Anstalt, die nur durch freiwillige Gaben der Vereinsmitglieder unterhalten wird, ein hypothekarisch angelegtes Vermögen von 6550 Mark. — Dem Kaplan Hentschel hierselbst ist nunmehr durch Verfügung der königlichen Regierung ebenfalls die Ertheilung von Religionsunterricht in den Schulen der hiesigen Parochie verboten worden. Eine Anzahl hiesiger Katholiken hat sich dem Vernehmen nach petitionirend an die Regierung gewandt, um die Zurücknahme eines früheren, den Erzpriester Welz, in gleicher Angelegenheit betreffenden Verbotes herbeizuführen. Man scheint in den betreffenden Kreisen den Lehrern die Qualification zur Ertheilung des Religionsunterrichts unter keinen Umständen zugestehen zu wollen. — Die hiesigen am Markt belegenen frequentirtesten Hotels befinden sich gegenwärtig im Besitzwechsel. Das „Deutsche Haus“ ist unlängst von dem Gasthofsbesitzer Scheibler aus Glogau übernommen worden, der „Deutsche Kaiser“ ist in den Besitz des Hotelbesitzers Berger aus Frankenstein übergegangen und „Kirmeß Hotel“ wird wegen Ableben seines Besitzers demnächst durch Subhastation einen neuen Eigenthümer erhalten.

△ **Schweidnitz**, 25. Januar. [Kirchliche Wahlen.] In dem Saale der Braucommune wurden am gestrigen Tage die Wahl von 10 Kirchenvorstehern und 30 Gemeinde-Vertretern der katholischen Pfarrgemeinde vollzogen. Von mehr als 1100 wahlfähigen Mitgliedern sollen 492 ihre Stimmzettel abgegeben, der Wahlact selbst daher bis in den späten Abend hinein gedauert haben. Der Wahlvorstand hatte bei einer so zahlreichen Menge von Wählern keine leichte Aufgabe, Ruhe und Ordnung zu erhalten. Nur ein Mitglied desselben ist in den Kirchenvorstand, ein anderes in die Gemeinde-Vertretung gewählt worden. Die ultramontane Partei hat durchweg ihre Candidaten bei der Wahl durchgebracht, und zwar mit einer überwiegenden Majorität.

△ **Ohlau**, 24. Januar. [Eisstand. — Feuer. — Schiedsmännisches. — Lehrermangel.] Unterhalb der hiesigen Oderbrücke ist das Flußbett der Oder in ihrer ganzen Breite eisfrei; oberhalb jedoch steht das Eis nicht nur, sondern es hat sich auch am rechten Ufer eine Eisversetzung gebildet, die fast bis in die Mitte des Stromes reicht. Durch auseinander getriebene und zusammengefrorene Schollen ist eine Eisbank entstanden, die, westlich an die Brücke und die vor derselben befindlichen Eisbrecher gelehnt, sich ca. 5—8 Fuß über das Niveau des Flusses erhebt. Jedenfalls reichen die Eismassen auch abwärts bis auf den Grund des Stromes. Nach der Wasserseite zu schneidet diese, aufwärts weithin sich erstreckende Eisbank durch eine senkrechte Wand scharf ab, welche von der Stadt aus einen höchst interessanten Anblick bietet, da man das Gefüge der wirr durcheinander geschobenen Eismassen wie den Querdurchschnitt eines Flötzes in seiner ganzen Länge übersieht. — In später Abendstunde des 22. d. brannten in dem Nachbardorfe Polnisch-Steine die massiven Wirthschaftsgebäude einer Stelle nieder. Jedenfalls ist das Feuer durch ruchlose Hand angelegt worden und glaubt man allgemein, der Brandstifter habe ein eben im Dorfe stattfindendes Ballvergnügen, dem auch die Familie des Abgebrannten beiwohnte, boshafter Weise stören wollen. Sämmtliche Wirthschaftsvorräthe nebst beträchtlichen Holzbeständen sind mit verbrannt. Das Vieh konnte nur mit knapper Noth gerettet werden. — Im Jahre 1875 wurden bei den drei Schiedsmännern hiesiger Stadt 89 Streitsachen anhängig, davon fanden 19 ihre Erledigung durch Vergleich, 4 durch Zurücknahme der Klage und 66 mußten dem Gericht überwiesen werden. — Da zu der eben vacanten Lehrerstelle an der evangelischen Stadtschule Meldungen nicht in der gewünschten Weise eingegangen sind, so haben die städtischen Behörden beschlossen, diese Stelle mit einer Lehrerin zu besetzen.

tz. **Brieg**, 25. Januar. [Diebstahl in der Kirche. — Unglücksfälle.] Dem Diebstahle, welcher am Sonntage vor acht Tagen in der katholischen Kirche ausgeführt ward, ist bald der Versuch eines gleich frechen Raubes in der evangelischen St. Trinitatis-Kirche gefolgt. Durch ein vergittertes Fenster auf der Kirchhofseite waren die Diebe Sonntag Nachts eingebrochen, hatten sich aber sehr enttäuscht gesehen, da sie in der Kirche absolut nichts fanden, was des Mitnehmens werth gewesen wäre. Daß sie eifrig gesucht haben, zeigten die in der Kirche herumgestreuten Streichhölzer-Reste. — Die Glätte, welche das jetzige unbeständige Wetter im Gefolge hat, veranlaßte in voriger Woche einen bedauerlichen Unglücksfall. Herr Rittergutsbesitzer und Stadtrath a. D. Lorenz fiel so unglücklich, daß er einen Armbruch erlitt. — Gestern früh verunglückte in der Nähe des Bahnhofes ein Eisenbahnarbeiter aus Giersdorf. Als derselbe dem aus dem Bahnhofe herauskommenden Zuge nach Oberschlesien auswich, gerieth er auf das Gleis der Neisser Bahn, ohne zu bemerken, daß von dort hinter ihm ein Zug ankam, der ihn auch alsbald erfaßte und beide Beine abfuhr. Außerdem erlitt er noch erhebliche Verletzungen am Kopfe, so daß in der Krankenanstalt schon gestern der Tod erfolgte.

⊙ **Myslowitz**, 25. Januar. [Zur Tageschronik.] Der Beschluß des Magistrats und der Stadtverordneten, nach welchem die drei confessionellen Stadtschulen vom 1. April d. J. ab in eine Simultanschule vereinigt werden sollen, hat die Genehmigung der Königlichen Regierung erhalten. — Zum großen Nachtheil unserer Stadt ist die österreichische und russische Grenze für ausländisches Rindvieh noch immer verschlossen und die billigen Preise für vorzügliches Schlachtvieh, welche auf den Oswiencimer Viehmärkten herrschen, kommen uns nicht zu statten. Wenn es möglich wäre, den ausgedehnten Viehschmuggel zu beschränken, so hätten wir bei der großen Bevölkerung des Kattowitzer Kreises längst nicht mehr so viel Fleisch, als gebraucht wird, und wenn gleich über Oderberg-Ratibor, wo die Grenze nicht abgesperrt ist, das Oswiencimer Vieh auf erlaubte Weise dennoch bis zu uns gelangt, so sind doch die Schmugglergebühren und resp. Transportkosten so erheblich größer, daß sie auf die Höhe der Fleischpreise für uns nicht ohne Einfluß bleiben. Daß bei unerlaubter Grenzüberschreitung das Vieh nicht geschont wird, so wie durch längere Transporte mit der Bahn der Gesundheitszustand desselben nicht gehoben wird, liegt auf der Hand; es ist daher recht wünschenswerth, daß die für Myslowitz in Aussicht genommene sogen. Einbruchsstation recht bald errichtet wird. — Der hiesige Kohlengroßhändler S. erhielt als Zahlung von einem österreichischen Geschäftsfreunde einen Wechsel über 221 Gulden, zahlbar am 15. Januar bei der Unionbank in Wien. Der Schuldner übersendete schon 2 Tage vorher die Wechselvaluta an die genannte Bank mit der Bitte, das Papier für den Fall der Präsentation einzulösen, unterließ es aber die Geldsendung zu frankiren. Hierdurch entstanden 70 Kreuzer Porto. Weil also nur noch 220 Fl. 30 Kr. als Deckung vorhanden waren, ließ die Unionbank über die ganze Wechselsumme durch den Notar Emanuel Schiffmann Protest erheben und sind also wegen der fehlenden 70 Kreuzer 11, sage elf Gulden Spesen erwachsen. Dies zur Warnung für Geschäftsleute, welche genöthigt sind, ihre Wechsel in Wien zu domiciliren.

8 **Lublinitz**, 25. Jan. [Enttäuschung.] Für die hiesigen 5 katholischen Stadtlehrerstellen ist dieser Tage der Kreis-Steuerkasse von der Regierung zu Oppeln im Hinblick auf die bisherige, jahrelang unzulänglich dotirte Gehaltsquote ein jederzeit widerruflicher permanenter Staatszuschuß von 1000 Mark überwiesen worden. Für die erste Lehrerstelle entfallen davon 259 Mk., für die zweite 223 Mk., für die dritte 194 Mk., für die vierte und fünfte à 162 Mk. Diese Beträge sollten für das verflossene Jahr ganz und für das laufende in monatlichen Raten voraus erhoben werden. In der größten Freude fertigen die glücklichen Inhaber dieser Stellen ihre Quittungen aus und eilen nach der Steuerkasse, um die Beträge in Empfang zu nehmen. Da entgegnet ihnen der Herr Steuereinnehmer, daß er leider die bereits angewiesenen Beträge nicht ausschließen könne, indem Herr Bürgermeister Seibert dagegen schriftlich Protest eingelegt hätte. Die Lehrer mochten wohl Anfangs an einen Scherz denken, bis sie an den Ernst glauben mußten und enttäuscht mit leeren Taschen heimgingen. (Das Ganze ist etwas unverständlich; warum protestirte der Herr Bürgermeister?)

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 26. Januar. [Criminaldeputation. — Preßproceß.] Die „Schlesische Zeitung“ stand heut in ihrem Redacteur Herrn Petzet vor der II. Criminal-Deputation des königl. Stadtgerichts und zwar ist die Anklage wegen „Beleidigung des hiesigen Domcapitels“ erhoben worden.

In Nr. 525 der „Schlesischen Zeitung“ vom 11. November 1875 befindet sich ein Leitartikel, überschrieben „Aus der Breslauer Diöcese“. Der Artikel bespricht den Beschluß des Domcapitels, wonach dasselbe die Seitens des Oberpräsidenten verlangte Wahl eines Bisthumsverwesers (Capitelvicars) mit allen gegen eine Stimme abgelehnt hat. — Von der Ansicht ausgehend, daß zwar nicht eine Sedisvacanz — eine förmliche Erledigung des Bischofsitzes im Sinne des kirchlichen Rechts — vorliege, wohl aber der Fall der sedes impedita — der thatsächlichen, durch unabwendbare äußere Gewalt eingetretenen Verhinderung des Fürstbischofs zur Ausübung seines Amtes — eingetreten, ist der Verfasser des Artikels der Meinung, das Domcapitel hätte die Wahl eines Capitelvicars vornehmen müssen und fußt hierbei besonders darauf, daß Herr Dr. Förster selbst vor seiner Absetzung erklärt habe, „für den Fall seiner Absetzung liege die Thatsache der sedes impedita vor.“ Thatsächlich hat derselbe ferner unterm 12. October v. J. durch Erlaß verkündet, „daß er nicht mehr in der Lage sei, die Verwaltung der Diöcese zu leiten“ und hat „den Generalvicar, welcher nur für die Lebens- resp. Amtsdauer des jeweiligen Bischofs als Vertreter bestellt ist, ausdrücklich seiner Functionen entkleidet und sämmtliche bischöfliche Behörden aufgelöst.“ Der Artikel bezeichnet das Verhalten des Domcapitels als „clericale Renitenz, als starrsinniges Verharren auf dem Parteistandpunkt des staatsfeindlichen Ultramontanismus“ u. s. w.

Durch diesen Artikel fand sich das Domcapitel beleidigt und stellten Namens desselben drei Domcapitulare — irren wir nicht, die zur Vertretung nach Außen nothwendige Zahl — den Strafantrag, welcher Seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft auch angenommen wurde. Die Anklage findet die Beleidigung darin, daß dem Domcapitel der Vorwurf gemacht wird, „dasselbe habe nicht aus Ueberzeugung von der Unzulässigkeit der Wahl eines Bisthums-Verwesers dieselbe verweigert, sondern andere Motive hierfür gehabt“ und hält den Vorwurf, des starrsinnigen Verharrens auf dem Parteistandpunkte für geeignet, die Mitglieder des Capitels verächtlich zu machen, endlich würde es mehr als gewissenlos sein, wenn, wie der Schlußsatz des Artikels besagt, jene Herren den Bericht an die Curie nur geben würden, um den Zwist zu schüren und zu verlängern.

Der verantwortliche Redacteur, Herr Petzet, hat die volle Verantwortlichkeit für den Artikel übernommen und ist deshalb aus § 185 des Straf- und § 20 des Preßgesetzes angeklagt. Auf seinen Antrag ist der Domcapitular Dr. Künzer als Entlastungszeuge geladen, derselbe soll die Wahrheit mehrerer in dem unter Anklage gestellten Artikel enthaltenen Behauptungen bestätigen, insbesondere „a. daß das Domcapitel die Wahl des Capitelvicars abgelehnt, weil es das Erkenntniß in Betreff der Absetzung des Fürstbischofs als nicht vorhanden betrachtet? b. daß Zeuge (Künzer) vorgeschlagen, die Wahl vorzunehmen? und c. daß kein kirchenrechtlicher Grund die Wahl gehindert habe?“ Nach den Aussagen des Herrn Dr. Künzer zweifelt das Domcapitel nicht an der Rechtsbeständigkeit des den Fürstbischof absetzenden Erkenntnisses und sei diese Frage kein Hinderungsgrund der Wahl gewesen. Allerdings habe er die Vornahme der Wahl empfohlen und zwar weil nach seiner Ansicht die Bulle Bonifacius VIII. maßgebend sei, wonach ein Bischofssitz, dessen Inhaber in Gefangenschaft gerathen, ebenso durch Neuwahl besetzt werden soll, als sei der Bischof verstorben. Im vorliegenden Fall wurde der Fürstbischof durch die Staatsbehörde verurtheilt und ist somit außer Stande, seine Functionen auszuüben. Eine fernere Frage, welche Seitens des Vertheidigers, Herrn Justizrath Korb, gestellt wurde: „ob die Debatte der Wichtigkeit des Gegenstandes entsprechend gepflogen worden ist“, beantwortet Zeuge mit der Angabe, die Sitzung habe etwa 1 Stunde gewährt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Dr. Scheffer, beantragt das Schuldig und auf 30 Mark Geldbuße event. 1 Woche Gefängniß zu erkennen. Der Angeklagte nimmt das Wort, um die Stellung des Redacteurs zu kennzeichnen, die juridischen Ausführungen seinem Herrn Vertheidiger überlassend. Der Artikel gehe von der Ansicht aus, daß der Wahl des Bisthumsverwesers kein kirchenrechtlicher Grund entgegenstehe und verurtheile von diesem Standpunkt aus das Verhalten des Domcapitels. Wenn die erwähnten Ausführungen zu scharf erscheinen, sogar als Beleidigung betrachtet werden, so verlieren sie diese Schärfe, wenn man die Sprache der ultramontanen Blätter gegenüberstellt, welche den Ausführungen der Gesetze gegenüber ungescheut von „diokletianischer Christenverfolgung ꝛc.“ sprechen. Der Journalist, welcher in Besprechung der Tagesfragen derartigen Behauptungen begegnet, verliert einigermaßen die Ruhe und schreibt dann ohne beleidigende Absicht in etwas schärferer Weise. Schließlich wünscht Herr Redacteur Petzet Auskunft, ob der Strafantrag auf Beschluß des Domcapitels oder nur von den drei unterzeichneten Domcapitularen gestellt sei und bemerkt, daß er die Mitglieder des Capitels gar nicht kenne, also von einer beleidigenden Absicht gegen dieselben gar nicht die Rede sein kann. Herr Justizrath Korb bemerkt in längerer Ausführung, daß die „Schlesische Zeitung“ in dem kirchen-politischen Streit sich von Anfang an auf die Seite des Gesetzes gestellt, und daß der Sprache der Gegner gegenüber ihr ganzes Verhalten als mäßig bezeichnet werden muß. Es hat in gebildeten Kreisen Aufsehen erregt, daß die königl. Staats-Anwaltschaft den Strafantrag aufgenommen, anstatt die angeblich Beleidigten auf den Civilproceß zu verweisen. Ferner kritisirt der Vertheidiger das Verhalten der ultramontanen Blätter, sowie des Clerus und gelangt zu der Ansicht, daß der Artikel, welcher wissenschaftlich bearbeitet und objectiv gehalten sei, den gesetzlichen Standpunkt vertritt und nichts Strafbares enthalte, deshalb beantragt er die Freisprechung. Herr Dr. Scheffer replicirt, daß insofern ein öffentliches Interesse vorhanden ist, als die Mitglieder des Domcapitels in ihrem Berufe beleidigt wurden. — Der Gerichtshof schließt sich den Ausführungen der Anklage an und verurtheilt den Angeklagten wegen öffentlicher Beleidigung des Domcapitels zu 20 Mark Geldbuße eventuell vier Tage Gefängniß, giebt ferner dem Beleidigten das Recht, den Tenor des Erkenntnisses einmal in der „Schles. Ztg.“ auf Kosten des Verklagten zu veröffentlichen und erkennt auf Vernichtung der vorfindlichen Exemplare, sowie der zur Herstellung des Artikels nothwendig gewesenen Formen und Platten.

Handel, Industrie ꝛc.

⚹ **Breslau**, 26. Januar. [Von der Börse.] Der Verkehr an der heutigen Börse war in der ersten Hälfte einigermaßen belebt, später griff wiederum die altgewohnte Geschäftslosigkeit Platz; die Tendenz war im Allgemeinen matt. **Creditactien** gegen gestern reichlich eine Mark niedriger, notiren per ultimo dieses Monats 334—3½, per ultimo Februar 333½ bis 2¾. **Lombarden** notiren mit einem Verlust von 5 Mark gegen gestern 196—94, per ultimo Februar 195—3½. **Franzosen** fast geschäftslos, 516, per ultimo Februar 515—15½. **Laura-Actien** wenig verändert und mäßig umgesetzt, per ultimo dieses Monats und Februar 61⅛ - 61 bez. **Eisenbahnactien** größtentheils niedriger, Oberschlesische verloren ein Procent gegen gestern, 138⅛—¼, Freiburger unverändert, 80½ Br., Oderufer ¼ Procent niedriger, 104. **Banken** ganz ohne Geschäft. **Fonds** bleiben gefragt und theilweise besser bezahlt. **Valuten** fast unverändert.

Breslau, 26. Januar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Kleesaat**, rothe unverändert, ordinäre 45—48 Mark, mittle 51—54 Mark, feine 56—59 Mark, hochfeine 61—63 Mark pr. 50 Kilogr. — **Kleesaat**, weiße unverändert, ordinäre 48—54 Mark, mittle 58-64 Mark, feine 68—73 Mark, hochfeine 75—80 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., pr. Januar 143 Mark Br., Januar-Februar 143 Mark Br., Februar-März — —, April-Mai 147 Mark Br., Mai-Juni 148 Mark bezahlt, Juni-Juli 150 Mark Gd., 151 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 161 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 157 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 325 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 67 Mark Br., pr. Januar 64,50 Mark Br., Januar-Februar 64,50 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 64,50 Mark Br. und Gd., Mai-Juni 65 Mark Br., September-October 64 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) geschäftslos, gek. — — Liter, loco 42 Mark Br., 41 Mark Gd., pr. Januar 43 Mark Br., Januar-Februar 43 Mark Br., Februar-März —, April-Mai 45 Mark Br., Mai-Juni 46 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 38,40 Mark Br., 37,56 Gd.

Zink fest. **Die Börsen-Commission.**

Leipzig, 24. Januar. [Meßbericht 7.] **Seidenwaaren.** Schwarze schwere Cachemirs gingen in Folge der nachhaltigen Börsenkrisis und der anhaltenden Kälte sehr schwach, wovon **schwarze Taffete** eine Ausnahme machten und einen genügenden Umsatz erzielten. In schwarzen und couleurten **Satins** war das Geschäft meist ergiebig, da dieselben von den betreffenden Confectionären gesucht waren, größtentheils kleine Posten per Cassa kauften und woran auch die Schirmfabrikanten sich betheiligten. **Schmale Besatz-Ripse** gingen in **dunkelbraun, Mode-, schwarz** und daran sich knüpfende Nüancen zufriedenstellend. **Gros de Naples** blieben fast ganz vernachlässigt, da dieselben für das Putzgeschäft der Frühjahrs-Saison nicht mehr verwendet werden. **Atlasse in Lichtfarben** wurden von vielen auswärtigen und inländischen Theater-Directoren und Masken-Verleihern zu den bevorstehenden Redouten sehr gesucht, so daß alle Vorräthe darin fast gänzlich geräumt wurden. **Gelbweiße Atlasse** waren nur in schwerer Qualität gesucht, wurden stark von Schuhmachern gekauft, worin die betreffenden Grossisten schönen und ungeahnten Absatz erzielten. Auch schwarze **Florentins** wurden in gleicher Breite für die Herren-Mützen-Branche stark gekauft. **Marzeline in feu noir, braun, pensé, hellgrau mit schwarz, Fuchsie** ꝛc. wurden vielfach gekauft und pr. Cassa abgenommen. **Berliner Confection von imitirten Pelz- und von Plüsch-Stoffen.** In Folge der anhaltenden kalten Witterung haben die Berliner **Krimmer** und **Plüsche** einen Haupartikel in der Handelswelt ausgemacht. Nachdem auch von Seiten der Damen diese Fabrikationszweige des entschiedensten Beifalls sich erfreuen, konnte es nicht fehlen, daß die Pelz-Imitation eine große Bedeutung erhielt. Man fabricirte: **Manchetten, Kragen, Muffen, Boas** ꝛc. und das desfallsige Fabrikat findet überall Beifall. Vielfach wurde trotz vorgerückter Jahreszeit gekauft und die anwesenden Nordländer, als: **Schweden, Norweger** und **Dänen** ließen für schnellste Nachlieferung noch schöne Posten notiren. Auch in anderen Fabrikstädten hat man angefangen, diese Arbeiten nachzuahmen, was ihnen auch vollständig gelungen ist. Offen gestanden, Engros-Käufer waren allerdings wenig am Platze, allein, die eingegangenen Aufträge, längst vor derselben, trugen noch nachhaltig vermehrten Absatz in sich. **Astrachans** in neuen Anilinfarbarben, sowie **Plüsche** für Möbelstoffe verwendbar, gingen ganz genügend. **Skunks**, ein langhaarig gewebter Stoff, war wenig beachtet, da die Webart desselben, die nicht mehr so correct als früher ausgeführt wird, leichtere Verbindung hat, wodurch, wie sehr natürlich, wenig Wärme erzeugt wird.

Julius Kornick

[Bremens Handelsnachweise.] Aus **Bremen** wird vom 22. Januar geschrieben: Das hiesige statistische Bureau veröffentlicht mit den Handelsnachweisen für December zugleich diejenigen über das ganze vorige Jahr, welche einen Abfall des Umsatzes gegen das Jahr 1874 herausstellen. Unser Platz hat nur in zwei der wichtigeren Artikel, Petroleum und Kaffee, 1875 mehr ein- und ausgeführt als 1874; in Tabak, Reis, Baumwolle u. s. w. weniger. Mit Petroleum hat Bremen jetzt allerdings alle übrigen Einfuhrplätze, auch Antwerpen, weit überholt und 1875 nahezu die Hälfte des gesammten europäischen Bezuges aus den Vereinigten Staaten eingeführt. Der Artikel ist in der Einfuhr von 121 auf 142 Millionen Kilogramme, in der Ausfuhr von 101 auf 141 Millionen gestiegen. Kaffee, gegen Hamburgs große Umsätze hier nicht bedeutend, hat in der Einfuhr um 1,312,000, der Ausfuhr um 1,655,000 Kilogramm zugenommen. Von den jüngeren Gegenständen des hiesigen transatlantischen Imports scheint amerikanischer Speck allmälig wieder zu verschwinden, weil die Trichinen-Untersuchung die Kleinhändler abschreckt. Amerikanisches Schmalz dagegen behauptet sich.

[Zahlungsstockungen in Riga.] Aus Riga liegen Nachrichten vor, welche erkennen lassen, daß die dortigen Platzverhältnisse zur Zeit ziemlich stark erschüttert sind. Man meldet, daß zwei größere Firmen gestürzt seien und daß weitere Fallimente erwartet werden müssen, Verhältnisse, welche speciell für einige Petersburger Banken von Bedeutung sein mögen. Die deutschen Plätze und namentlich Berlin erscheinen bei den Rigaer Vorkommnissen nicht sehr stark betheiligt; wie es scheint, haben sich deutsche Institute und Firmen ziemlich rechtzeitig zurückzuziehen gewußt. Die beiden Rigaer Häuser standen in ziemlich naher Beziehung zu Strousberg und zu der Firma Jos. Jacques; die Verluste, die wahrscheinlich aus dieser Verbindung erwachsen sind, dürften ihren Theil in den gegenwärtigen Verlegenheiten der beiden Firmen beigetragen haben.

Eichelberg's deutscher Börsen-Kalender für 1876 (Verlag von Leonhard Simion in Berlin, Preis 2 Mark) bietet allen Börsenbesuchern und Capitalisten ein ebenso reichhaltiges wie werthvolles Material. Hervorzuheben ist das wohlgeordnete Verzeichniß aller vom Beginn bis 31. Dec. 1875 ausgeloosten Nummern derjenigen Papiere, die einer Verloosung unterworfen, ein Verloosungs-Kalender für das Jahr 1876 in zweierlei Gestalt, nach dem Datum sowohl wie nach dem Alphabet der zur Verloosung gelangenden Papiere aufgestellt, endlich ein Verzeichniß der Actien-Gesellschaften und deren Dividenden in den letzten 4 Jahren. Recht brauchbare Tabellen betr. Coupons-Einlösungen, Berechnung von Zinsen, Einnahmen der hauptsächlichsten Bahnen, außer Cours gesetztes Papiergeld, Umrechnung von Mark in Gulden, resp. Gulden in Mark ꝛc. ꝛc. vervollständigen den Nutzen und Werth des Eichelberg'schen Börsen-Kalenders.

Ausweise.

Wien, 26. Januar. [Wochen-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	283,478,600 Fl.,	Abn.	4,108,360 Fl.
Metallschatz	134,567,662 Fl.,	Zun.	2,254 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,070,911 Fl.,	Zun.	182,727 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	2,389,235 Fl.,	Abn.	134,561 Fl.
Wechsel	108,601,278 Fl.,	Abn.	4,586,753 Fl.
Lombarden	30,834,700 Fl.,	Abn.	325,500 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	3,935,000 Fl.,	Abn.	258,200 Fl.
Giro-Einlage	1,441,056 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 19. Januar.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] Wie in unserem gestrigen Morgenblatt in einer Berliner Depesche mitgetheilt ist, fand am Sonntag die Sitzung des Aufsichtsrathes und des Ausschusses der Gesellschaft statt, in welcher zunächst von Seiten der juristischen Commission, die in der am 16. stattgehabten Sitzung zur Berathung des Vertragsentwurfes wegen Verkaufs der Bahnen an die Rumänische Regierung niedergesetzt worden war, Bericht erstattet wurde. Namens der Commission erstattete Herr Justizrath Riem und Herr Oberbürgermeister Miquel diesen Bericht. Der „Börsencourier" bringt ein ausführliches Referat über die Sitzung, dem wir Folgendes entnehmen. Die Commission ist zu dem Resultate gelangt, daß die Detailausführung des Vertrages namentlich soweit sie die Stamm-Prioritäts-Actien betrifft, großen aber juristisch nicht unüberwindlichen Schwierigkeiten begegnen würde. Hatte man in der ersten Berathung des Vertragsentwurfs geglaubt, die materiellen Schwierigkeiten überwinden zu können, und deshalb dem Inhalt des Vertrages nach dieser Richtung hin zugestimmt, so überwogen doch diesmal die angeregten Bedenken derart die zu erwartenden Vortheile, daß der einstimmige Beschluß gefaßt wurde, in Erwägung dieser schwierigen Sachlage trotz des bei den bisherigen Verhandlungen bekundeten Entgegenkommens der Rumänischen Regierung den Plan des Verkaufs der Bahnen an die letztere nicht weiter zu verfolgen, sondern zur Hebung der Schwierigkeiten den bereits vor längerer Zeit in Aussicht genommenen Weg der Selbsthülfe zu beschreiten. Der Vorsitzende des Aufsichtsraths, Herr Geheimrath v. Hansemann, legte einen schon mehrfach besprochenen Plan vor, nach welchem Obligationen, auf den Namen lautend, zum ungefähren Betrage von 45 Mill. Mark, eingetheilt in Stücke von 1800 Mark, deren jedes wiederum eingetheilt sein würde in 15 Serien A—P, in 15 Jahren tilgbar, zur Einlösung der bereits fälligen oder demnächst noch fällig werdenden Coupons zur Ausgabe gelangen sollen. Es würde von diesen 15 Serien in jedem Jahre eine gezogen und getilgt und zwar schon im laufenden Jahre mit der Ziehung und Tilgung begonnen werden. Die Tilgung würde erfolgen mit einem Capitalzuschlag von 50 Proc. an Stelle der Zinsen. Da jede Serie 120 M. Nominal-Betrag haben würde, so erfolgte die Ausloosung zu 180 M. und die Besitzer eines ganzen Stückes würden sonach in jedem Jahre mit einer Serie verloost werden. In 15 Jahren wäre die Schuld getilgt und zwar, da dieselbe auf einem relativ billigen Zinsfuß basirt ist, ohne Opfer der Gesellschaft und es würde dadurch eine Consolidation des ganzen Unternehmens erfolgt sein. Es ergiebt sich hieraus, daß der 1875er Coupon, der bisher an der Börse mit 3 Mark gehandelt wurde einen wesentlich höheren Werth beanspruchen darf, wenn dieser Plan zur Ausführung gelangt. Was den 1874er Coupon betrifft, so ist bereits wiederholt hervorgehoben worden, daß dessen Feststellung zwar erfolgt ist, die Auszahlung aber erst dann erfolgen kann, wenn das nothwendige Geld für dieselbe flüssig ist. Es wird den Besitzern wahrscheinlich freigestellt werden, entweder die obigen Obligationen für ihren Besitz einzutauschen oder zu warten, bis die Gesellschaft in der Lage ist, mit baarem Gelde diese Coupons einzulösen. Der Plan des Vorsitzenden fand von Seiten der Versammlung einstimmigen Beifall, aber auch hier sind mancherlei Detailfragen, besonders juristischer Natur, in Erwägung zu ziehen, zu deren Erledigung eine Commission eingesetzt wurde, in welche 3 juristische und 3 kaufmännische Mitglieder gewählt wurden, nämlich die Herren Justizräthe Riem und Lesse, Assessor v. Magnus, v. Hansemann, Goldberger und Bamberger. Es wurde alsdann beschlossen, eine neue außerordentliche Generalversammlung der Actionäre einzuberufen, welcher Bericht über die Verhandlungen mit der rumänischen Regierung erstattet und das Project zur Beschlußfassung vorgelegt werden soll. Der Termin der Generalversammlung wurde auf den 24. Februar festgesetzt.

[Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Auch die betreffend Proceßdeputation des hiesigen Stadtgerichts hat, wie im December v. J. der Einzelrichter, eine Klage gegen die Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft auf Zahlung der Dividende pro 1874 zurückgewiesen. Es wurde, abgesehen von anderen Gründen, angenommen, daß der bloße Inhaber von Dividendenscheinen, der, wie im vorliegenden Falle, nicht zugleich Besitzer der betreffenden Actien ist, zwar berechtigt sei, die zur Zahlung Seitens der Gesellschaft angewiesene Dividende zu beanspruchen resp. einzuklagen, dagegen nicht das Recht habe, eine von der Gesellschaft verweigerte Dividendenzahlung gegen dieselbe im Processe zur Feststellung zu bringen. Hierzu kann nur der Actienbesitzer für berechtigt erachtet werden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 26. Januar. [Bezirksverein des südwestlichen Theiles der Schweidnitzer Vorstadt.] Der gestern in der neuen Börse tagenden General-Versammlung wurde ein gedruckter Jahresbericht über die Vereinsthätigkeit im Jahre 1875 vorgelegt, dem wir Folgendes entnehmen. Es fanden statt: 1 General-Versammlung, 12 ordentliche, 1 außerordentliche Versammlung und 14 Vorstandssitzungen. In den Versammlungen wurden außer den Debatten über communale Angelegenheiten und lokale Uebelstände von folgenden Herren Vorträge gehalten: Redacteur **Tamme**, Kaufmann **A. Sindermann**, Dr. **H. Adler**, Dr. **Dyrenfurth** (2 Mal) und Pfarrer **Finke**. Eine Besichtigung des städtischen Wasserhebewerks und des botanischen Gartens boten anderweite Belehrung. Auch der geselligen Unterhaltung wurde Rechnung getragen im Winter durch ein Tanzkränzchen und im Sommer durch einen Ausflug nach Canth. An Weihnachten wurde eine Bescheerung für arme Kinder des Bezirks veranstaltet. — Nach dem folgenden Bericht des Kassirers, Herrn **Adam**, betrug die gesammte Kassen-Einnahme 438 M. 3 Pf., die Ausgabe 256 M. 42 Pf., der Bestand am 1. Januar 1876: 181 M. 61 Pf. Außerdem enthält der Einbescheerungsfonds pro 1876: 45 M. 50 Pf. Dem Kassirer wurde Decharge ertheilt. — Auf Veranlassung eines Fragestellers wurde beschlossen, eine abermalige Eingabe an den Magistrat zu richten, in welcher um Beseitigung des alten Accisehäuschens am Ende der Gräbschenerstraße event. um Legung von Trottoirplatten vor demselben ersucht werden soll. Zwei Fragesteller beschweren sich über den Mangel an Abfuhr der auf der Friedrichsstraße lagernden Schneemassen. Nach längerer Debatte wird hierüber zur Tagesordnung übergegangen in der Erwartung, daß im nächsten Jahr die Räumung der Vorstädte vom Schnee eine schnellere sein werde. Herr **Markfeldt** theilt mit, von Sachverständigen sei versichert worden, daß die Canalisation der Friedrichsstraße, welche bestimmt zum Frühjahr erfolgen solle, die Grundwässer daselbst beseitigen werde, vorausgesetzt, daß die Hausbesitzer in ihrem eigensten Interesse allgemein und möglichst schnell die Hausleitungen anlegen und an den Hauptcanal anschließen. — Die inzwischen vorgenommene Neuwahl des Vorstandes ergab folgendes Resultat. Es wurden gewählt: Juwelier **Markfeldt**, Schlossermeister **Liebermann**, Kaufmann **J. Adam**, Dr. **Dyrenfurth**, Maurermeister **Fritsch**, Brennereibesitzer **Bergmann**, Particulier und Stadtverordneter **Philipp**, Maurermeister **Nowag**, Apotheker und Stadtverordneter Dr. **Pannes**, Maurermeister und Stadtverordneter **Ehrlich** und Dr. **J. Cohn**.

—d. **Breslau**, 25. Jan. [Schlesischer Protestanten-Verein.] Gestern Abend sprach im Musiksaale der Universität vor einem zahlreichen und gewählten Publikum Diakonus **Seiffarth** aus Liegnitz „über die jüdische Religion." An der Hand der politischen Geschichte des jüdischen Volkes zeigte Redner die Entwickelung der jüdischen Gottesanschauung. In die Zeit der Sagen (Schöpfungsgeschichte) fallen bei den Juden verschiedene Götter, wie denn auch der Begriff „Elohim" ein Pluralis ist. Dem jüdischen Volke wohnte indeß ein monotheistischer Zug inne, der sich namentlich zur Geltung brachte, als die Egypter die Juden zu entnationalisiren versuchten und dadurch der religiöse Gegensatz sich schärfte. Mit dem Auszuge aus Egypten trat der entscheidende religiöse Wendepunkt ein. Bei der Liebe zu seinem Volke war Moses ein politischer Mann und ein hervorragender Charakter. Auf dem Glauben an **einen** Gott baute er das große Gebäude des religiös-politischen Staates. Redner verbreitete sich ausführlicher über den Dekalog und berichtigte mehrere Irrthümer des lutherischen Katechismus. Durch sinnliche Mittel wurde das Volk zur reinen Gottesidee erzogen. Solche Mittel waren die Bundeslade mit dem darüber schwebenden Cherubim, die Opfer (Dank-, Brand-, Sühn- und Schuldopfer). Die Ansicht der Orthodoxen, daß das Opferthier durch das Handauflegen des schuldigen Menschen den Tod als verdient leiden müsse, ist eine irrige. Das Opfer hat vielmehr eine pädagogische Bedeutung. In den durch natürliche Grenzen abgeschlossenen Lande Kanaan hatten die Juden im Innern noch Feinde. Es war ein politischer Fehler Josua's, das Land zu vertheilen, ehe es noch vollständig in den Händen der Juden war. Die Ideen Moses' konnten deshalb auch nicht zur vollständigen Ausführung kommen. Noch gab es in dieser Zeit kein gemeinschaftliches Gotteshaus, jeder Hausvater war der Priester seiner Familie. Erst mit der Errichtung des Königthums erhielt auch der religiöse Cult ein festeres Gefüge. In diese Zeit muß auch die Fixirung der Schöpfungsgeschichte gesetzt werden. Dieselbe will keine wissenschaftlich-geologische Erklärung über die Entstehung der Erde geben, sondern sie ist vielmehr, wie Herder sagt, ein Gedicht. Eingehend und in ansprechender Weise schilderte hierauf Redner die Feier der jüdischen Feste, beschrieb den Tempelbau und das Wesen des Priesterthums. Der Prophetismus, dessen Organisation auf Samuel zurückzuführen ist, will kein Enthüllen der Zukunft, sondern die Verkündung Gottes. Die Bildung der Propheten steht weit über der des Priesterthums. Die Propheten greifen ins politische Leben ein, indem sie als außerordentliche Gesandte auftreten. Die Priester bringen das Volk zu Gott, die Propheten Gott zu den Menschen. Das Hauptverdienst der Propheten besteht darin, daß sie die Gottesidee vertiefen und erweitern. Die babylonische Gefangenschaft endlich brachte den Juden eine Erweiterung ihres religiösen Bewußtseins aus der Lehre Zoroasters.

☐ **Breslau**, 25. Januar. [Handwerker-Verein.] Am vorigen Montag lieferte Herr Haupturnlehrer **Rödelius** in seinem Vortrage einen **statistischen Bericht über den Gang der Bestrebungen des Handwerker-Vereins** seit dem Jahre 1872, in welchem Jahre bereits die bis dahin regelmäßig monatlich abgehaltenen Fragebeantwortungs-Abende wegen geringer Betheiligung, namentlich der zur Beantwortung der Fragen nöthigen Kräfte, aufgehoben wurden; geringer Besuch war ebenso die Veranlassung, daß statt der bisherigen zweimaligen wöchentlichen Vorträge nur je einmal der Verein sich in der Mittelschule versammelte und später auch viermonatliche Ferien im Sommer abgehalten wurden. Der Gesammtbesuch des Vereins fiel seit 1872 von durchschnittlich 703 Mitgliedern bis 1875 auf 274. Am stärksten war der Besuch im Januar-Februar, wo etwa 60 Mitglieder die durchschnittliche Zahl der Besucher bildeten und sank in den Sommermonaten; fast immer war aber wenigstens 1 Vorstandsmitglied in den Sitzungen anwesend. Trotz alledem sind Zeichen wahrzunehmen, die darauf hindeuten, daß der Verein noch dauernd lebenskräftig ist und einem neuen Leben entgegensieht. Das Narrenfest wird, wie schon erwähnt, am 5. Februar abgehalten werden.

Am gestrigen Abend sprach Herr Sanitätsrath Dr. Eger, der erste Vorsitzende, über Fleischschau, Einführung der Schlachthäuser und deren Controle, die er auch für die kleineren Städte sehr empfahl. Der Verkauf des Fleisches kranker Thiere sei schon lange bestraft worden, da die Meinung, daß dessen Schädlichkeit durch genügendes Kochen vermindert werde, doch lange nicht immer zutreffe. Das Fleisch mit Parasiten (Finnen, Trichinen ꝛc.) behafteter Thiere oder solcher, die an Blutfäulniß oder Blutvergiftung gestorben, sei durchaus gesundheitsschädlich. Die aus England herübergekommene Ansicht, daß das Fleisch ohne Abblutung geschlachteter Thiere schmackhafter sei, fand viel Nachahmung. Das Fleisch an den Folgen plötzlicher Verletzungen gestorbener Thiere ist unschädlich. Als gesundheitsgefährlich dagegen erwähnt der Vortragende dasjenige der an folgenden Krankheiten leidender oder gefallener Thiere: Milzbrand, Rotz, Tollwuth, Klauenseuche, Pocken, Tuberkulosis und der mit Parasiten, wie z. B. die wahrscheinlich aus China stammenden Trichinen behafteten, welche letzteren er näher beschrieb.

Ueber vergiftetes Fleisch und solches der von an typhösen Krankheiten gestorbenen Thiere behielt sich Herr Sanitätsrath Dr. **Eger** vor, in einem nächsten Vortrage zu sprechen. Pflicht des Staates und jeder Haushaltung sei es, ihre Angehörigen nach Möglichkeit vor dem Genuß kranken Fleisches zu bewahren. Hierauf gab Herr Dr. **Breitsprecher** noch Nachträge zu dem jüngst gehaltenen Vortrag über den Mond und werden noch einige Fragen medizinischer Natur und über die der jetzigen Geschäftslosigkeit nicht angemessene Erhöhung der Steuern durch den Magistrat beantwortet. Mittheilungen über das von unserem **Humboldt-Verein** am 14. Februar zu feiernde 100jährige Nees-Jubiläum und über das Narrenfest schlossen die Sitzung, nachdem Herr **Rödelius** noch schriftlich mitgetheilt hatte, daß der **Humboldt-Verein** auch den Mitgliedern des Handwerker-Vereins den Besuch der von jenem eingerichteten „Cyclischen Vorträge" für 2 Mark pro Person gestatte. Billets sind in der Buchhandlung des Herrn **Priesbatsch** (Ring Nr. 58) zu erhalten.

O. Sch. **Breslau**, 22. Januar. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] Die erste diesjährige Sitzung des Vereins fand am 8. d. Mts. statt. In derselben verlas der bisherige Schriftführer, Herr **Oubrier**, den Jahresbericht. Nach einem allgemeinen Ueberblick über die kirchen-politischen Ereignisse des letzten Jahres, insbesondere über die Gestaltung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche, ging der Berichterstatter auf das Gebiet der Schule über, wo auch in dieser Zeit die bereits eingeschlagenen Bahnen inne gehalten worden sind, um der Schule zu der ihr nothwendigen Freiheit zu verhelfen und sie fremden Einflüssen zu entziehen. Die Volksschule erlangte durch weitere Anstellung weltlicher Schul-Inspectoren, welche sich als praktische Schulmänner bewährt, zum Theil die lang begehrte fachmännische Aufsicht. — In Breslau speciell wurden durch Errichtung sechsklassiger Schulen die geistlichen Revisorate ebenfalls wieder vermindert. Die Mittelklassen der städtischen Schulen erhielten Ostern 1875 in dem von den Vereinsmitgliedern: **Bräuer, Fr. Dietrich, Dürr** und **Thomas** bearbeiteten Lesebuche ein allen billigen Anforderungen gerechtwerdendes Lernmittel; hoffentlich werden mit Beginn des nächsten Schuljahres auch die oberen Klassen mit einem geeigneten Lesebuche ausgestattet, wodurch einem sich allgemein fühlbar machenden Mangel abgeholfen werden würde. Nicht minder nothwendig erscheint eine Reform des Zeichenunterrichts, welche Herr **C. Müller** durch einen fesselnden Vortrag anzuregen suchte und mit der, wie wir in Erfahrung brachten, sich auch bereits die Schulbehörde beschäftigt.

Der Verein zählte nach dem Bericht am Schlusse des verflossenen Jahres 75 Mitglieder, darunter 5 Ehrenmitglieder. Durch den Tod verlor der Verein 4 Mitglieder, die Herren: **Gillert, Krüger**, Rector **Fr. Dietrich** und Rector **Schneider**. Es waren dies treue und bewährte Vereinsgenossen, deren Thätigkeit in der Schule als eine reich gesegnete bezeichnet werden darf und deren Andenken immer im Segen bleiben wird. Infolge seiner Berufung als Rector nach Creuzburg OS. schied Herr **Bojanowsky** aus. — Von den 14 gehaltenen Vorträgen gehörten 5 dem Gebiete der Pädagogik, 2 der Geschichte, 2 der Naturwissenschaft, 2 der Musik, je 1 der Literatur, dem kaufmännischen Fache und der Stenographie an.

Fürs laufende Jahr sind folgende Herren in den Vorstand gewählt: **Guttwein**, Vorsitzender; **Melzer**, Stellvertreter; **O. Schäfer**, Schriftführer; **Vogt**, Stellvertreter; **Thamm**, Kassirer; **Reichert**, Bibliothekar; **Kirsch**, General-Obmann. — Möge der Verein wie bisher, so auch in Zukunft durch Anregung gemeinsamer Thätigkeit dahin wirken, daß die Schule immer mehr werde die Pflanzstätte der Intelligenz, der Toleranz und des Patriotismus.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Januar. Der Reichstag setzte die Berathung über die Petition des Journalistentages, betreffend den Zeugnißzwang fort, und nahm fast einstimmig den Commissionsantrag auf Ueberweisung der Petition an die Reichsjustizcommission an, nachdem der Director des Reichsjustizamts mit den den Commissionsantrag befürwortenden Ausführungen Lasker's sich einverstanden erklärt und Sonnemann seinen weitergehenden Antrag behufs Erzielung eines möglichst einstimmigen Votums des Reichstags zurückgezogen hatte.

Der Reichstag erledigte im Fortgang der Sitzung mehrere Petitionsberichte nach den Commissionsanträgen, nahm den Antrag Bernuth und Genossen, betreffend die Form der Wahlprüfungen, an, lehnte den Antrag Völk wegen Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur Revision des Wahlreglements und einer darauf bezüglichen Bestimmung des Wahlgesetzes ab, beschloß über den Antrag Reichensperger auf Plenarberathung der Impfpetitionen Uebergang zur Tagesordnung und erledigte die erste Berathung des Sombart'schen Antrages auf Erhöhung der Wechselstempelsteuer. Delbrück erkannte es an, daß die neue Münzwährung eine neue Stempelscala bedinge, sprach sich aber gegen die vorzuschlagende Scala aus. Die zweite Berathung wurde von der Tagesordnung abgesetzt.

Wien, 26. Januar. In der gestrigen voraussichtlich letzten Conferenz der Herrenhausmitglieder wurde ein Schreiben der Minister verlesen, worin sie, wie die „Presse" berichtet, die Erörterung aus Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen mit Ungarn ablehnen, übrigens betonen, das Ministerium sei sich seiner Verantwortlichkeit und politischen Ehre bewußt und werde demgemäß die Verhandlungen mit Ungarn führen, und könne eine Instruction oder Directive um so weniger entgegennehmen, als das Parlament seiner Zeit in der Lage sein wird, das Resultat der Verhandlungen frei zu berathen. Die Versammlung trennte sich nach der Kenntnißnahme des Schreibens ohne formelle Beschlußfassung.

Petersburg, 25. Januar. Die internationale Telegraphen-Agentur meldet aus Riga: Die altjährige Firma Johann Georg Schepeler hat aus Ungunst der Zeitverhältnisse heute ihre Zahlungen eingestellt. Es verlautet, die Passiva betragen 2,034,000 Rubel

gegenüber den theilweise schwierig realisirbaren Activis von 2,150,000. In Folge des Fallissements Schepeler erfolgte auch heute die Zahlungseinstellung des Bankhauses Lasser & Compagny; die Passiva betragen 1⅘ Millionen, die Activa 2 Millionen Rubel. Wenngleich die Zahlungseinstellung einiger kleinen Firmen unausbleiblich ist, dürfte für bedeutende Firmen weiter keine Befürchtung vorliegen.

Bayonne, 26. Januar. Nachrichten aus San Sebastian vom 25. Januar zufolge nahmen die Regierungstruppen die wichtigen Stellungen der Carlisten zwischen Hernani und Lasarte und besetzten dieselben.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 26. Januar. Die „Provinzial-Correspondenz" recapitulirt die Verhandlung des Abgeordnetenhauses über den Provinzial-Dotationsfonds und schreibt: Das Peinlichste war die Verdächtigung, als könne die künstliche Hinauftreibung der Course irgendwie von der Staatsregierung veranlaßt sein. Der Finanzminister konnte mit gutem Grunde darauf hinweisen, daß diese Börsenmanöver nicht von einem Freunde der Regierung herrühren konnten. Die Staatsregierung kann ihrerseits nur wünschen, daß dieser Punkt weiter aufgeklärt werde.

Wien, 26. Januar. Die „Politische Correspondenz" meldet: Der Kaiser ernannte mit Entschließung vom 12. Januar den Weihbischof Kutscher zum Erzbischofe in Wien.

Budapest, 26. Januar. Auf eine Interpellation über die Verhandlungen mit Oesterreich antwortete der Ministerpräsident, er könne die Details noch nicht enthüllen und dürfe nicht die Last der Verantwortung vorhinein auf die Legislative abwälzen, die Regierung müsse die Verantwortung ganz tragen. Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntniß.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 26. Januar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 333, —. 1860er Loose 113, 75. Staatsbahn 516, —. Lombarden 195, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, 75 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 125, 25, Laurahütte 60, 75. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Matt.

Weizen (gelber) Januar —, —, April-Mai 193, —. — Roggen Januar 150, —, April-Mai 149, —. — Rüböl: Januar 65, —, April-Mai 65, 70. — Spiritus: Januar-Februar 44, 40, April-Mai 46, 50.

Berlin, 26. Januar. [Schluß-Course.] Still.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	26.	25.	Cours vom	26.	25.
Oest. Credit-Actien	333, 50	335, 50	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	516, —	518, —	Laurahütte	60, 50	60, 50
Lombarden	195, —	198, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	25, —	26, —
Schles. Bankverein	83, —	83, 30	Wien kurz	175, 80	176, —
Bresl. Discontobank	65, 25	65, 50	Wien 2 Monat	174, 75	174, 70
Schles. Vereinsbank	88, 50	88, 10	Warschau 8 Tage	262, 40	263, —
Bresl. Wechslerbank	64, —	64, —	Oesterr. Noten	175, 90	176, 25
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	263, —	263, 50
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113, 90	114, 20
Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.					
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	94, 25	95, —
3½prc. Staatsschuld	92, 10	92, 40	Galizier	85, 75	86, 50
Posener Pfandbriefe	94, 20	94, 20	Ostdeutsche Bank	82, 50	82, 50
Oesterr. Silberrente	64, 75	64, 80	Disconto-Comm.	125, 50	126, —
Oesterr. Papierrente	60, 30	60, 40	Darmstädter Credit	113, —	113, 25
Türk. 5% 1865r Anl.	20, 40	20, 80	Dortmunder Union	9, 30	9, 60
Italienische Anleihe	71, 60	71, 70	Kramsta	86, 50	85, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 20	68, 25	London lang	—, —	20, 18½
Rum. Eis.-Obligat.	27, —	28, —	Paris kurz	—, —	80, 95
Oberschl. Litt. A.	138, 25	138, 75	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	80, 25	80, 50	Waggonfabrik Linke	43, —	43, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104, —	104, 50	Oppelner Cement	20, 50	20, 50
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 75	107, 75	Ver. Br. Oelfabriken	49, —	49, —
Berlin-Görlitzer	30, 50	31, 50	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	78, —	78, 60	Reichsbank	159, —	159, 75

Nachbörse: Creditactien 332, 50 Franzosen 516, —. Lombarden 194, 50. Discontocommandit 125, —. Dortm. 9, 30. Laurahütte 60, 50. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Matt, lustlos, Intern. niedrigen Auslandscoursen folgend matt. Bahnen, Banken schwächer, Industriep. träge, Auslandsfonds, namentl. amerikanische ziemlich lebhaft, steigend. Disc. 3⅝.

Frankfurt a. M., 26. Januar, 12 Uhr 45 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 166, 25. Staatsbahn 257, 25. Lombard. 97¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsb —, —. Matt.

Frankfurt a. M., 26 Januar, Nachm 2 Uhr 40 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 166, 50. Franzosen 257, 50. Lombarden 96⅛. Böhmische Westbahn 163, 50. Elisabeth 144, 25. Galizier 172, 25. Nordwest 123, 75. Silberrente 64⅝. Papierrente 60¼. 1860er Loose 113⅞. 1864er Loose 294, —. Amerikaner —, —. Russen 1872 98¾. Russ. Bodencredit 85½. Darmstädter 113¾. Meininger 77, 13. Frankfurter Bankverein 71½. Wechslerbank 76⅝. Hahn'sche Effectenbank 105, —. Oesterr.-deutsche Bank 89½. Schlesische Vereinsbank 88½. Matt.

Wien, 25. Januar. [Schluß-Course.] Schwach, geschäftslos.

	26.	25.		26	25.
Rente	68, 85	68, 85	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	292, 50	292, 75
National-Anlehen	73, 90	73, 95	Lomb. Eisenbahn	112, 50	115, —
1860er Loose	112, 90	112, 70	London	114, 45	114, 45
1864er Loose	134, 50	134, 50	Galizier	196, 75	197, 25
Credit-Actien	189, 60	191, —	Unionsbank	73, 75	74, —
Nordwestbahn	141, —	141, 75	Kassenscheine. Mark	56, 95	56, 25
Nordbahn	182, 55	182, 25	Napoleonsd'or	9, 20½	9, 20
Anglo	91, 20	92, 20	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	28, 75	29, —			

Paris, 26. Januar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 66, 44. Neueste Anleihe 1872 105, 32 Italiener 70, 87. Staatsbahn 636, 26. Lombarden 243, 75. Türken 20, 65. Spanier —, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Matt.

Paris, 26. Januar, Nachm. 2 Uhr 10 Min. 3% Rente 66, 37. Anleihe de 1872 105, 30. Italienische 5% Rente 70, 50. Staatsbahn 636, 25. Lombarden 236, 25, weichend. Türken 20, 55. Spanier 17, 68. Egyptier —, —. Peruaner 33¾.

London, 26. Jan. [Anfangs-Course.] Consols 94, 01. Italiener 70½. Lombarden 9, 13. Amerikaner 105¾. Türken 20½. — Wetter: Schön.

Newyork, 25. Januar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 $^{5}/_{20}$ 118⅛. 5% fundirte Anleihe 118⅝. Bonds de 1887 $^{5}/_{20}$ 122⅛. Erie 17⅞. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 13, do. in New-Orleans 12⅝. Raff. Petroleum in New-York 14⅝. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14⅛. Mehl 5, 30. Mais (old mixed) 71. Rother Frühjahrsweizen 1, 36. Kaffee Rio 18. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8. Schmalz (Marke Wilcox) 13. Speck (short clear) 11¼.

Berlin, 26 Januar. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, Januar —, —, April-Mai 193, —. Mai-Juni 197, —. Roggen fester, Januar 150, —, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, 50. Rüböl fest, Januar 65, —, April-Mai 65, 60, Mai-Juni 65, 60. Spiritus leblos, Jan.-Februar 44, 30, April-Mai 46, 50. Mai-Juni 46, 90. Hafer Januar —, April-Mai 161, —.

Stettin, 26. Januar, 1 Uhr 5 Min. Weizen flau, Frühj. 193, —. Mai-Juni 197, —. Roggen flau, Jan.-Febr. 141, —, Frühjahr 143, 50, Mai-Juni 143, 50. — Rüböl fest, April-Mai 65, —, Herbst 65, —. — Spiritus loco 43, —. Januar-Februar 44, —. Frühjahr 45, 80, Mai-Juni 46, 80. Petroleum, Januar 13, 60.

Köln, 26. Januar. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fester, März 19, 15, Mai 19, 75. Roggen fest, März 14, 30, Mai 14, 60. Rüböl besser, loco 35, 20, Mai 34, 70. Hafer still, März 17, 50 Mai 16, 90. Wetter: —.

Paris, 26. Januar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl ruhig, pr. Januar 56, 50, pr. Februar 56, 75, pr. März-April 57, —, März-Juni 58, 25. Weizen ruhig, Januar 26, 25, pr Februar 26, 50, per März-April 26, 75, pr. März-Juni 27, 25. Spiritus behauptet, per Januar 44, 50, Mai-August 48, —. Schön.

Amsterdam, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 273, per Mai 280. Roggen loco unverändert, per März 177, per April —, per Mai 180, per Juli 182. Rüböl loco 37¾, per Mai 37½, per Herbst 38. Raps October 382, per Frühjahr 386.

London, 26. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen stetig, anderes geschäftslos, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 17,790, Gerste 490, Hafer 11,920 Qrtrs.

Glasgow, 26 Januar, Mittags. Roheisen 63 S. 9 D.

Frankfurt a. M., 26. Januar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 166, 62. Oesterreichisch-französische Staatsbahn 258, —. Lombarden 97. 1860er Loose 113, 75. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier 172, —. Spanier 18¼. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank 159, 25. Ungar. Loose —, —. Nationalbank —, —. Braunschw. Loose —, —. Türken —. Ludwigsbahn —. Elisabethbahn —, —. Joseph —. Handelsgesellschaft —, —. Rudolphbahn —. Albrechtbahn —. Papierrente —, —. 1864er Loose —. Oesterr.-deutsche Bank —. Fest.

Hamburg, 26. Januar, Abends 8 Uhr 52 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64⅞. Fundirte Amerikaner 84¾. Lombarden 241, —. Credit-Actien 167, —. Oesterreich. Staatsbahn 644, 50. Anglo-Deutsche Bank 50, —. Rhein. Bahn 112, 75. Bergisch-Märk. 78. Köln-Mindener Bahn 94½. 1860er Loose —, —. Paquet —, —. Laurahütte 60. Norddeutsche —. Fest.

Wien, 26. Januar, 6 Uhr — Min. [Abendbörse.] Credit-Actien 189, 20. Staatsbahn 292, 50. Lombarden 110, 75. Galizier 196, 50. Napoleonsd'or 9, 21. Anglo-Austrian 91, —. Unionsbank 73, 75. Bankactien —. Rudolf —. Joseph —. Renten —, —. Kassenscheine —. Matt, wenig Geschäft.

Paris, 26. Jan., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 66, 47. Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 40. ultimo November —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 70, 75. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 637, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 242, 50. do. Prioritäten 234, —. Türken de 1865 20, 60. do. de 1869 126, —. Türkenloose 55, —. Türkische Couponcertificate —, —. — Bewegt, Schluß fest.

London, 26. Jan., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94¼. Italienische 5pct. Rente 70¼. Lombarden $9^{9}/_{16}$. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 —. Silber 55¼. Türkische Anleihe de 1865 20½. 6pct. Türken de 1869 23¼. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅝. Silberrente 63⅝. Papierrente 60¼. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Bankauszahlung 11,000.

Briefkasten der Expedition.

F. R. 347: Nein.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 2. Januar c. in Betreff Anfertigung eines Entwurfs für das Kreisständehaus zu Oppeln bemerken wir, daß die Anmeldungen hierzu nur noch bis zum 31. d. Mts. angenommen werden. [344]

Oppeln, den 25. Januar 1876.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Oppeln.
gez. Graf Haugwitz.

Wahl-Verein der national-liberalen Partei.
General-Versammlung
Freitag, den 28. Januar c., Abends 8 Uhr,
im großen Saale des Café restaurant.

Tages-Ordnung:

1) Vereins-Nachrichten, Kassen-Bericht.
2) Neuwahl des Ausschusses. [2188]
3) Vortrag des Herrn Professor **Dr. Röpell:** „Die ersten Jahre des neuen Deutschen Reiches."

Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden. Listen zur Einzeichnung neuer Mitglieder liegen im Versammlungs-Locale aus.

Der Vorstand.
Leonhard. Dr. P. Lion. Paul Wolff.
Dr. Th. Körner. Paul Riemann.

Aus der **Fränckel'schen Stiftung** zur Beförderung der Künste und Handwerke unter den Juden sind für das laufende Jahr folgende Stipendien zu vergeben: [2187]

1) Ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch des königlichen Gewerbe-Instituts resp. der königlichen Musterzeichnen-Schule zu Berlin.
2) Ein Stipendium von 200 Thalern zum Besuch der königl. Bau-Akademie zu Berlin.
3) Ein Stipendium von 200 Thalern zur höheren Ausbildung in der Maschinen-Kunst.
4) Ein Stipendium von 250 Thalern zum Besuch der königlichen Akademie der Künste in Berlin.
5) Stipendien zum Besuch der Provinzial-Gewerbeschule in Breslau, sowie inländischer gewerblicher Fortbildungsschulen.

Die Bewerbungen um jedes dieser Stipendien sind bis zum 15. März d. J. bei dem unterzeichneten Curatorium einzureichen.

Auch können vom 1. April c. ab wieder einige „Fränckel'sche Freistellen" an der hiesigen königlichen Kunst-, Bau- und Handwerksschule besetzt werden.

Zur Concurrenz werden qualificirte Bewerber jüdischer Religion aus der Provinz Schlesien zugelassen.

Breslau, den 27. Januar 1876.

Das Curatorium der Commercien-Rath Fränckel'schen Stiftungen.

Tertulia española.

Jueves a las ocho de la noche en la hosteria de **Labuske (Hiersemann), Ohlauerstrasse Nr. 79.** [1182]

Telegraphische Witterungsberichte vom 26. Januar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
8 Thurso	758,9	S.	wolkig.	5,0	See leicht bew.
8 Valencia	762,7	SSW. mäßig	halb bedeckt.	9,4	Seegang mäß.
8 Yarmouth	771,6	SSW. schwach	halb bedeckt.	2,2	See ruhig.
8 St. Matthieu	747,7	SW.	wolkig.	2,1	
8 Paris	774,1	S.	leicht. Dunst.	0,3	
8 Helder	773,0	SSW.	still.	—1,4	
8 Kopenhagen	772,7	SSW.	leicht Nebel.	1,2	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	759,7	SSW.	frisch klar.	5,8	
8 Haparanda	774,1	SW. mäßig.	bedeckt.	2,2	
8 Stockholm	764,2	W.	stark wolkig.	2,8	
8 Petersburg	761,5	WSW.	still bedeckt.	2,5	
8 Moskau	765,0	W.	bedeckt.	—11,4	
8 Wien	779,5	SW.	still Nebel.	—6,0	
8 Memel	—	—	—	—	
8 Neufahrwasser	774,7	W.	still heiter	—4,0	Reif.
8 Swinemünde	773,1	WSW.	leicht Dunst.	—1,1	See ruhig.
8 Hamburg	774,7	SW.	schwach Nebel.	—1,1	
8 Sylt	773,2	S.	still bedeckt.	1,1	
8 Crefeld	774,6	SO.	stürmisch.	—2,3	Reif.
8 Kassel	775,7	SO.	stark bedeckt.	—1,6	
8 Carlsruhe	777,1	SSO.	stark bedeckt.	—2,9	
8 Berlin	777,7	S.	leicht bedeckt.	—1,3	
8 Leipzig	777,5	S.	leicht bedeckt.	3,6	[seit gestern
8 Breslau	776,8	SS.	mäßig Nebel.	—2,1	wenig Aender.

Uebersicht der Witterung: Barometer in Central- und Westeuropa um einige Millimeter gesunken, steht jedoch noch immer sehr hoch (Maximum Pest 781), in Deutschland Luftströmung an der Ostsee leicht aus SW., im übrigen Land südöstlich schwach bis frisch allgemein leichter Frost. Der Nebel dauert in Holstein und Friesland fort, ebenso in Oesterreich. Westl. Winde mit sinkendem Luftdruck und Thauwetter in ganz Skandinavien, im Canal schwacher Südwind, bei trübem Himmel warme Luft (pl. 6 Grad) und leicht bewegte See.

Die heute stattgefundene Verlobung unserer jüngsten Tochter **Anna** mit dem Buchdruckerei-Besitzer Herrn **Hermann Friedrich** aus Breslau beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [2195]

Berlin, d. 23. Januar 1876.

Hermann Dörfel, Rentier.
Pauline Dörfel, geb. **Friedrich.**

Anna Dörfel,
Hermann Friedrich,
Verlobte.
Berlin. Breslau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem prakt. Arzt Herrn Dr. **Max Altmann** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1163]
Breslau, im Januar 1876.
Samuel Werner und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Clara Werner,
Dr. **Max Altmann.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Rosalie Beradt,
Louis Daniel. [1177]
Grätz, R.-B. Posen. Krotoschin.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Max Pissulla** in Gleiwitz erklären wir hiermit für aufgehoben. [1172]
Breslau, den 26. Januar 1876.
C. Wiese,
Kgl. Inspector a. D. nebst Frau.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Siegfried Lachmann,
Mathilde Lachmann,
geb. **Friedländer.** [1195]
Oels i. Schl. im Januar 1876.

Heute früh 5¼ Uhr wurde meine innig geliebte Frau **Clara,** geborne **Wutzdorff,** von einem gesunden, kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [1187]
Breslau, den 26. Januar 1876.
Friedrich Sturm,
in Firma Sturm & Zoeller.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden, kräftigen Mädchens wurden erfreut
[1193] **Moritz Kragen** und Frau.
Breslau, den 26. Januar 1876.

Todes-Anzeige.
Gestern Morgen 11 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager, im Alter von 58 Jahren unser sehr ehrenwerthes Mitglied (seit 1859) [2190]
Herr Procurist
Herrmann Dieckmann
aus Hessen in Braunschweig,
dem wir unser treues collegialisches **Andenken** bewahren.
Beerdigung: Freitag, den 28. Jan., Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, Schloßstraße 2, nach dem evangelischen Kirchhofe zu Gräbschen.
Breslau, den 26. Januar 1876.
Der Vorstand
des Instituts für hilfsbedürftige Handlungsdiener.

Die Beerdigung des Herrn
Herrmann Dieckmann,
findet statt: Freitag, den 28. d., Mittags 1 Uhr, und zwar vom Trauerhause **Schloßstraße Nr. 2** nach dem Elisabeth-Kirchhofe bei Gräbschen. [2219]

Schon wieder entriß uns der Tod eines unserer Kinder, unsere geliebte **Olga,** 11 Monate 17 Tage alt, heut Abend 6 Uhr durch Zahnkrämpfe.
Charlottegrube, den 24. Januar 1876.
Schichtmeister **Metzler**
[346] nebst Frau.

Den heute Nachmittag im 77. Lebensjahre an Lungenlähmung erfolgten sanften Tod unserer geliebten Mutter, Schwieger- und Großmutter, der verwittweten [343]
Frau Lehrer Sowoidnich,
erlauben wir uns statt besonderer Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Ohlau und Frankenstein,
den 25. Januar 1876.
Die Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr statt.

Am 23. d. Mts. starb nach kurzem Leiden der Hauptlehrer an hiesiger katholischen Stadtschule, Herr [2203]
Gustav Arnold.
Sein biederer Charakter, sowie seine Pflichttreue im Amte sichern ihm bei uns ein ehrendes bleibendes Andenken.
Nicolai,
den 25. Januar 1876.
Der Magistrat
und die städt. Schul-Deputation.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Pr.-Lt. im Schlesw. Feld-Art.-Regt. Nr. 9 Herr Ferno in Hannover mit Frl. Margarethe Lobedan in Neu-Klücken bei Arnswalde.
Todesfälle: Pr.-Lt. und Bat.-Adjut. im Schlesw.-Holst. Füs.-Regt. Nr. 86 Herr Ranzow in Clarens am Genfer See. Frau Geh. Ober-Regier.-Rath, Prof. Dr. Richter in Charlottenburg. Frau Geh. Regier.-Rath Ramkoff in Frankfurt a. O.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 27. Jan. 18. Vorstellung im Bons-Abonnement. Bei Mittelpreisen: **„Rosen im Norden",** oder: **„Des Teufels Wette."** Romantisch-satyrisches Märchen mit Gesang und Ballets in 3 Acten (11 Tableaux) von Wollheim. Musik von E. Ehrhard.
Freitag, den 28. Januar. Neunzehnte Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Die Afrikanerin."** Große Oper mit Tanz in 5 Acten. Musik von Meyerbeer.

Thalia-Theater.
Freitag, den 28. Januar. Bei ermäßigten Preisen: **„Don Carlos."** Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Fr. v. Schiller.

Lobe-Theater.
Donnerstag und Freitag: **„Die Reise um die Erde in 80 Tagen."**
Sonnabend. Z. 1. M.: **„Faublas."** Komische Oper in 3 Acten von R. Wüerst. (Faublas, Fräul. Sophie König; Marquise v. Bernis, Frl. Weiser.) [2205]

Variété-Theater.
Donnerstag. Zwei Waisen. Große Posse mit Gesang. Ballet. Eigensinn. Ballet. [1175]
Freitag. Gastspiel des Menschen-Affen.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.
Freitag, den 28. Januar,
Abends 6 Uhr: [2193]
1) Hygienische Mittheilungen.
2) Referat des Herrn Professor Dr. **Poleck:** Ueber die Dynamit-Frage.
3) Vortrag des Herrn Departements-Thierarzt Dr. **Ulrich:** Ueber die Tuberculose des Rindvieh's und deren Uebertragbarkeit auf den Menschen.
NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Kaufmännischer Verein.
Freitag, den 28. Januar, Abends 8 Uhr, Neue Börse. — General-Versammlung. Berichterstattung und Vorstandswahl.

Donnerstag, den 27. Januar, Abds. 8 Uhr: Vortrag. **Der Vorstand.**

Springer's Concertsaal.
Heute [2208]
5. Donnerstag-Sinfonie-Concert.
Sinfonie triumphale. Ullrich.
Anfang 3 Uhr. Entree 50 Pf., Dutzend-Billets 5 Mark bei **Lichtenberg.**
R. Trautmann.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute:
Doppel-Concert
vom Capellmeister Herrn **J. Peplow** und den Leipziger Coupletsängern Herren **Metz, Neumann, Ascher, Schreyer** und **Hoffmann.**
Anfang 7½ Uhr. [2168]
Entree an der Kasse 50 Pf., Kinder 20 Pf.
Billets à 30 Pf. in den Commanditen.

Zelt-Garten.
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Erstes Auftreten
des berühmten französischen Komikers und Singvögel-Imitators Monsieur
Jules Semele,
genannt „l'homme rossignol",
sowie der französischen Soubrette
Mlle. Semele,
und Auftreten der Familie
Lawrence,
weltberühmte engl. Clowns und Glockenspieler. [2209]
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.
Heute:
CONCERT.
Auftreten
des gesammten Künstlerpersonals.
Anfang 7½ Uhr. [2191]
Entree à Person 30 Pf.

Sonnabend:
Bock-Fest
mit Verloosung.



Circus Herzog-Schumann.
Heute Donnerstag, 27. Januar 1876:
Große Vorstellung.
2. Mal: **Tournique,** ausgeführt von Gebr. Matthews. **Deutsches Triumph-Manöver,** geritten von 6 Herren und 6 Damen. **Schul-Quadrille,** geritten von 4 Herren mit 4 der besten Schulpferde. **Atlas & Ellinor,** vorgeführt von Hrn. Dir. Schumann, **Babason,** vorgeführt v. Hrn. Dir. Herzog, **Jerusalem,** dressirter Maulesel, vorgeführt von Clown Pool. **Auftreten d. Familie Matthews,** Mr. Jee, Mr. Roevens, Hrn. Albert, Miß Mary, Miß Lily, Frl. Aug. Ducos.
Auftreten sämmtlicher Clowns morgen Freitag, den 28. Jan. 1876.
[2220] **Direction.**

Seiffert's
Etablissement Rosenthal.
Vorläufige Anzeige.
Donnerstag, den 3. Februar:
Maskirter und unmaskirter Ball. [1474]

Musikalischer Cirkel.
Freitag, 28. Januar, Abends 7 Uhr:
Zweite Soirée.
Donnerstag 6 Uhr: **Probe.**

C. F. Hientzsch,
Musikalien-Handlung & Leih-Institut.
BRESLAU,
Junkern-Strasse, (Stadt Berlin)
schrägüber der „goldenen Gans."
Umfangreicher Verlag anerkannt guter Clavier-Unterrichtswerke.

Im Institut
Alte Kirchstraße 12a, I.,
beginnen vom 1. resp. 15. Februar c. ab wieder neue gemeinschaftliche und auch Einzel-Curse für Herren und Damen in [2093]
1) **dopp. ital. und einf. Buchführung,**
2) **Correspondance und Kalligraphie,**
3) **Wechsellehre u. kaufmännischem Rechnen,**
4) **im Handelsrecht.**
Honorar mäßig! Prospecte gratis! Anmeldungen werden daselbst jederzeit entgegengenommen.

Stadthauskeller.
Vorzügliches Lagerbier,
hell und dunkel,
aus der
Dampfbrauerei
H. Pringsheim
Oppeln.
24 Flaschen 3 Mark frei ins Haus.
Wiederverkäufern Rabatt. [2051]
Comptoir im Stadthauskeller.

Für Nervenkranke
Sprechstunden: 9—11, 2—4 Uhr.
Dr. J. Rosenthal,
[2184] **Zimmerstraße 12.**
Für Unbemittelte unentgeltlich.

Für Hals- und Ohrenkranke!
Sprechstunden: 9—11, 3—5 Uhr.
Dr. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28.

Pension!
Ostern finden auswärtige junge Mädchen, welche hiesige Schulen besuchen sollen, freundliche Aufnahme, gewissenhafte Erziehung und Beaufsichtigung bei den Schularbeiten unter soliden Bedingungen. [1194]
Marie Prusse, geb. **Fey,**
Paradiesstraße 36, 3 Treppen.

Fräuleins, welche die Damenschneiderei schnell und gründlich lernen wollen, k. s. m. Schmiedebrücke 67.
A. Brettschneider, Damenschneiderin.

Möbel- Einricht. in Mahag., Nußb. und Kirschb. offerirt, auch bei Hälfte Anzahlung, reell und allerb. [1259]
W. Wreschner, Reuschestr. 58/59.

Aerztliche Hilfe
f. Geschlechts- u. Hautkranke, Schmiedebrücke 51, 2. Et., Spec.-Arzt **Niller,** (35jähr. Prax.) Ausw. briefl. [1188]

Neue Mode.



in dieser Farbe, empfiehlt in großartiger Auswahl zu soliden Preisen

M. Gerstel,

Schweidnitzer Straße Nr. 5,
Ecke Junkernstraße.
[2197]

Wichtige Anzeige
für das
inserirende Publikum.
Die unterzeichnete Annoncen-Expedition gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich
die höchsten Rabatte
und empfiehlt nur die für die verschiedenen Zwecke
bestgeeigneten Zeitungen,
ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions-Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die **zweckentsprechendste Abfassung von Annoncen und Reclame-Artikeln.** — Zeitungs-Preis-Courante werden gratis verabfolgt. [1982]
Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die Zeitungen selbst tarifmäßig fordern.
Nur auf speciellen Wunsch werden Inserenten durch einen **sachverständigen Beamten** besucht.
Insbesondere werden für die **„Breslauer Zeitung", „Schlesische Zeitung", „Morgen-Zeitung", „Schlesische Presse", „Schlesische Volks-Zeiung", „Concert-Zeitung"** 2c., sowie die folgenden, unter meiner alleinigen Administration stehenden, **hervorragenden** Insertions-Organe:
„Kladderadatsch",
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,000),
„Militär-Wochenblatt",
„Fliegende Blätter",
„Süddeutsche Presse"
Aufträge unter den günstigsten Conditionen entgegengenommen.
Rudolf Mosse,
Breslau.
Central-Bureau in Berlin und Filialen in allen größeren Städten.

Cotillon-Orden,
Cotillon-Geschenke,
Cotillon-Ueberraschungen,
Cotillon-Touren,
als:
Masken-Tour,
Medaillon-Tour,
Fächer-Tour,
Weingläser-Tour,
Symbol-Tour,
Rosetten-Tour,
Herz-Tour,
Krebs-Tour
empfiehlt in großer Auswahl [2165]
R. Gebhardt's
Papierhandlung,
Albrechtsstraße 14, Klosterstraße 1f.

S. Jungmann,
Reuschestraße 64.
Für Damen.
Weiße gestickte Streifen und Einsätze als Gelegenheitseinkauf empfiehlt sehr billig [2210]
S. Jungmann,
Reuschestraße 64.

Sophagestelle!
Erlen à 2⅔ Thlr., Kirschbaum à 4 Thlr versendet [1165]
R. Simon, Stockgasse 9.

Oberschlesische Eisenbahn.
Im Schlesisch-Baierisch-Würtembergischen Verbande kommt fortan für den Transport von Spiritus in Wagenladungen im Verkehr zwischen München und Posen ein ermäßigter Frachtsatz von 5,91 M. resp. 5,51 M. per 100 Kilogr. zur Erhebung. [2224]
Näheres ist bei der Güter-Expedition Posen zu erfragen.
Breslau, den 21. Januar 1876.
In den Hamburg-Oberschlesischen Verbandtarif ist vom 25. Januar d. J. ab auch Station Spandau B. H. aufgenommen worden. Der betreffende Nachtrag XIX. ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 24. Januar 1876.
Königliche Direction.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Unsere Bahnhofs-Restauration zu Bohrau soll vom 1. April d. J. ab neu verpachtet werden. Pacht-Minimum 300 Mk. An Wohnung nur eine Giebelstube, für welche 72 Mk. pro Jahr besonders zu zahlen. Sonstige Bedingungen sind bei uns Berlinerstraße 76, 1 Treppe, Zimmer Nr. 5, einzusehen, auch gegen 50 Pf. zu beziehen. Submissions-Termin ebendort am 4. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr. [1185]
Breslau, den 9. Januar 1876. **Direction.**

Mit dem 21. Januar cr. ist ein Nachtrag zum Tarif vom 15. November 1875 für oberschlesische Steinkohlen nach Stationen der Hannoverschen Staatsbahn in Kraft getreten, welcher Frachtsätze von Königin Louisengrube und Ergänzungen des Haupt-Tarifes enthält. Breslau, den 21. Januar 1876.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction [2214]
der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

---

400 Mark Belohnung
In vergangener Nacht sind mir mittelst Einbruchs aus meinem Comptoir folgende Werthpapiere gestohlen worden:
3 Reichskassenscheine à 1000 Mark,
1 preußische Banknote zu 100 Thaler,
2 Gothaer Kassenbillets à 5 Thaler,
3 Coupons der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn Litt. A. 2281, 2286, 3860 à 2¼ Thaler,
1 Coupon der Oberschlesischen Eisenbahn Litt. E. 12037 = 1¾ Thaler,
25 preußische Kassenanweisungen à 1 Thaler,
ferner:
3 Geldrollen à 50 Thaler in Thalerstücken = 150 Thaler,
1 Geldrolle à 500 Mark in 10 Markstücken
in Summa:
Rmk. 4380. 50 Pf. = Thlr. 1460. 5 Sgr.
Allem Anschein nach hat sich der Dieb nach Breslau gewandt. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, welcher mir zur Wiedererlangung der Summe, wenn auch nur des größten Theiles derselben behülflich ist. [2183]
Neumarkt in Schlesien, 25. Januar 1876.
J. Guttentag,
Kaufmann.

Attest und Warnung.
Der nach meiner Vorschrift in der Fabrik von [1171]
Krause & Co. in Nordhausen a/H.
Nr. 341, Rautenstraße Nr. 341,
bereitete
homöopathische Gesundheits-Caffee
hat im Laufe der Zeit seiner **empfehlenswerthen Eigenschaften** halber immer größere Anerkennung und Ausbreitung im In- und Auslande erlangt. Da derselbe jedoch aus gleichem Grunde **vielfache Nachahmung** gefunden, so wiederhole ich hiermit ausdrücklich: „daß der **von mir** beaufsichtigte **echte** Gesundheits-Caffee **nur** in der obenbezeichneten Fabrik zu **Nordhausen am Harz** (an keinem anderen Orte) angefertigt wird und daß dies die **einzige** Fabrik ist, der ich ein Attest darüber ausgestellt habe. Sollten andere Fabriken ein solches mit meiner Namensunterschrift abdrucken lassen, so **wäre dies eine Fälschung."**
Dr. Arthur Lutze, Sanitätsrath in Cöthen.

Dieser **echte homöopathische Gesundheits-Caffee** ist für Wiederverkäufer wie im Einzelnen stets billigst von frischer Sendung zu haben in dem
alleinigen Haupt-Depot
für Schlesien
bei C. L. Sonnenberg in Breslau.

Waaren jeder Art
und in jedem Quantum werden zur Versteigerung unter soliden Bedingungen und unter **strengster Discretion** übernommen. [2006]
G. Hausfelder,
Königl. Auctions-Commissarius.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Laurentiusstraße Nr. 17 zu Breslau, eingetragen im Grundbuche vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig Band IX. Blatt 337, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation gestellt.

Die von dem Bieter zu leistende Sicherheit wird auf 900 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 17. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 19. Februar 1876,
Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäfts-Zimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XIIb. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 16. December 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Engländer. [13]

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr 720 das Ausscheiden des Kaufmanns **Franz Gottwald** aus der offenen Handels-Gesellschaft

H. Schäfer & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4191 die Firma [113]

H. Schäfer & Co.

hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Scholtz** hier eingetragen worden.

Breslau, den 22. Januar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute das Erlöschen der unter Nr. 144 eingetragenen Firma [293]

M. Prausnitz

zu Breslau vermerkt worden.

Breslau, den 22. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Bauergutsbesitzer **Ernst Nusschär** zu Paulau gehörige Bauergut Nr. 4 Paulau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 30. März 1876,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserm Gerichts-Gebäude, Parteien-Zimmer Nr. I., verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 21 Hectar 49 Ar 10 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrag von 192,79 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 90 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [294]

am 31. März 1876,
Vormittags 10 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude, Parteien-Zimmer Nr. I., von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Brieg, den 19. Januar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Zu der von dem Kaufmann **Eduard Wischnitz** in Kieferstädtel begründeten und unter der Firma

A. Wischnitz

im Firmen-Register des hiesigen Kreis-Gerichts Nr. 413 eingetragenen Handelsniederlassung ist die Zweigniederlassung in Gleiwitz zufolge Verfügung von heut im Firmen-Register bei Nr. 413 in Col. 3 und 5 eingetragen worden. Demnächst hat der vorgedachte Firmen-Inhaber **Eduard Wischnitz** für seine vorerwähnte Haupt- und Zweigniederlassung dem hiesigen Kaufmann **Joseph Weißler** Procura ertheilt, deren Eintragung in dem hiesigen Procuren-Register unter Nr. 62 heut erfolgt ist. [287]

Gleiwitz, den 18. Januar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Concurs-Eröffnung.

Königliches Kreis-Gericht zu Waldenburg, Abtheilung I.,

den 22. Januar 1876, Nachmittags 1½ Uhr.

Ueber das Vermögen des Mühlen-Besitzers **Hermann Conrad** zu Seitendorf ist der gemeine Concurs eröffnet worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Justiz-Rath Stuckart zu Waldenburg bestellt.

Die Gläubiger werden aufgefordert, in dem

auf Mittwoch,
den 2. Februar 1876,
Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Königl. Appellations-Gerichts-Referendar Greiff in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

II. Alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 26. Februar 1876
einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen,

auf Dinstag,
den 21. März 1876, Vormittags 9½ Uhr,

vor dem Kgl. Appellations-Gerichts-Referendarius Greiff in unserem Sitzungs-Zimmer Nr. I. des hiesigen Gerichts-Gebäudes zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Proceßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte v. Chappuis, Behrends, Dr. Bernhard und Padelt zu Sachwaltern vorgeschlagen.

III. Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Niemandem davon etwas zu verabfolgen oder zu geben, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 26. Februar 1876
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen. [292]

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kaufmann **Hugo Küttner** zu Maltsch gehörigen Grundstücke Nr. 56 und 61 Maltsch sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. März 1876,
Nachmittags 3½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in dem Wohnhause des Grundstücks Nr. 56 in Maltsch verkauft werden.

Zu den Grundstücken gehören, und zwar zu Nr. 56 1 Hectar 20 Ar und zu Nr. 61 85 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und sind dieselben, und zwar Nr. 56 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 56/100 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 254 Thlr., und Nr. 61 bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2,57 Thlr. und bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 16 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ic. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthums- oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. März 1876,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Parteienzimmer Nr. 3, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [187]

Neumarkt, den 28. December 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gebel.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von circa [266]

4300 lfd. M. **Sohlplatten** von Granit, Sandstein oder Cement,
9800 Tonnen **Cement,**
2700 Mille **Klinkern und klinkerhart gebrannten Formsteinen**

zu den in diesem Jahre hierselbst auszuführenden städtischen Canalbauten soll im Wege der Submission vergeben werden.

Die Zeichnungen und Submissions-Bedingungen liegen im Canalisations-Bureau (Elisabethstraße 14, II.) zur Einsicht aus.

Versiegelte und mit bezeichnender Aufschrift versehene Submissions-Offerten, welchen für Sohlplatten 1/20 des Werthes der offerirten Platten, für Cement 50 Mark für jede 100 To. des offerirten Quantums und für Klinker und Formsteine 1 Mark pro Mille der offerirten Ziegeln Bietungs-Caution beizufügen ist, werden **bis zum 22. Februar c.** in der Stadt-Haupt-Kasse angenommen. [266]

Breslau, den 17. Januar 1876.

Die städtische Canalisations-Commission.

Die durch Tod erledigte **erste Lehrerstelle** an der hiesigen katholischen Stadtschule ist **sofort wieder zu besetzen.** Gehalt 1200 Mark nebst freier Wohnung und Heizungs-Entschädigung. Bei Uebernahme der Hauptlehrer-Functionen eine Functions-Zulage von 150 Mk. Meldungen nebst Zeugnissen nimmt entgegen [2204]

Der Magistrat.
Nicolai,
den 25. Januar 1876.

Eine Lehrerin

findet bei der hiesigen evangelischen Stadtschule sofortige Anstellung. — Jahresgehalt 825 Mark. — Bewerbungen werden bis zum 15. Februar c. entgegen genommen. [289]

Ohlau, den 24. Januar 1876.

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

An der evangelischen Stadtschule hierselbst soll eine **Lehrerin** angestellt werden. Anfangs-Gehalt 750 Mark. Qualificirte Bewerberinnen wollen binnen 4 Wochen ihre Papiere einreichen. [288]

Neusalz a. O., den 21. Januar 1876.

Der Magistrat.

An der hiesigen Realschule erster Ordnung ist zum 1. April 1876

die letzte ordentliche Lehrerstelle,

mit welcher ein Jahresgehalt von 1800 Mark verbunden ist, zu besetzen.

Philologen mit einer facultas für evangelischen Religionsunterricht werden ersucht, sich baldigst bei uns zu melden. [345]

Tarnowitz, den 25. Januar 1876.

Das Realschul-Curatorium.

Offene Rectorstelle.

Die Rectorstelle an der hiesigen confessionslosen Privatschule ist möglichst bald zu besetzen.

Jährliches Gehalt 1500 M., Wohnungsentschädigung 150 M.

Pro rectoratu geprüfte Bewerber wollen ihre Meldungen nebst Zeugnissen an das unterzeichnete Comite z. H. des Bürgermeisters **Hertel** bis spätestens den 15. k. M. einsenden. [2199]

Im Schulfache bereits bewährte Bewerber erhalten den Vorzug.

Falkenberg OS,
25. Januar 1876.
Privat-Schulcomite.
J. V.:
Hertel.

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschl. und Flechten heilt **ohne Quecksilber gründlich** und in **kürzester Zeit.** [890]

Auswärtige brieflich.

Dr. August Loewenstein,
Albrechtsstraße 38.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [2494]

Klinik v. Staate concessionirt, zur sicheren Heilung von Geschlechts-, Blasenkr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz, Rheumatismus. Dirigirender Arzt Dr. **Rosenfeld,** Berlin, Kochstr. Nr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [1332]

ASTHMA

INDISCHE CIGARETTEN

von GRIMAULT & C°, Apotheker in Paris

Dieses neue Heilmittel wird von den meisten Aerzten Frankreichs und des Auslandes gegen Affectation der Athmungswege empfohlen. Es genügt den Rauch der aus Cigaretten cannabis indica einzuathmen, um die heftigsten Anfälle von Asthma, nervösem Husten, Heiserkeit, Stimmlosigkeit, Gesichtsschmerz und Schlaflosigkeit verschwinden zu machen, und gegen die Kehlkopfschwindsucht zu wirken.

Depot in Breslau: **Görtz,** Aesculap-Apotheke. [2189]

Holzverkauf.

Kgl. Oberförsterei Grudschütz.
Dinstag, den 8. Februar c.,
Vormittags von 10 Uhr ab,

sollen im Pulst'schen Gasthause zu Grudschütz aus dem Schlage Jag 32 des Schutzbezirks Nakel, unweit der Oppeln-Gr.-Strehlitzer Chaussee und 1 Meile von der Groschowitzer Oder-Ablage entfernt: [291]

2009 Raum-Meter Kiefern-Scheit,

270 Raummeter Kiefern-Knüppel,
111 „ Fichten-Scheit,
35 „ Fichten-Knüppel u.
14 „ Birken-Scheit

gegen gleich baare Zahlung öffentlich meistbietend verkauft werden.

Grudschütz, den 22. Januar 1876.

Der Königl. Oberförster
Vosfeldt.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 2. Febr. c.,
von früh 9 Uhr ab,

werden im Gasthofe des **Seibt** zu Groß-Leubusch aus den Schlägen der Jag. 122 und 177 sowie aus der Totalität

circa 16 Stück Erlen Nutzholz,
„ 250 „ Kiefern, Fichten und Tannen-Bauholz,
„ 130 R.-M. Erlen Scheitholz,
„ 200 „ Kiefern Scheitholz,
„ 400 diverse Brennhölzer

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft. [290]

Rogelwitz, den 24. Januar 1876.

Der Königliche Oberförster.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines seit mehreren Jahren bestehenden gut rentirenden Geschäfts, großer Consum-Artikel und nie der Mode unterworfen, mit großem Umsatz, sicherer und fester Kundschaft, wird ein anständiger, thätiger Socius mit 10,000 Thlr. Einlage gesucht. Offerten sub B. M. 33 an die Expedition der Bresl. Zeitung. [1026]

Compagnon-Gesuch.

Zu einem der Mode niemals unterworfenen Waaren-Fabrikations-Geschäft wird ein stiller Theilnehmer mit 5000 Thaler Einlage gesucht. Wenn gewünscht wird Capital so wie ein Nutzen von 10 pCt. garantirt.

Offerten erbittet man unter Chiffre X. V. Nr. 61 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger **Kaufmann** in einer Provinzialstadt von 60,000 Einwohnern, Besitzer eines besonders zur Anlage einer Destillation sehr geeigneten Hauses,

sucht, da seine Baarmittel nicht ausreichen, einen

Compagnon.

Mit dem **Destillations-, Getreide- u. Bankgeschäft** ist er **vollständig vertraut.** Vertrauensvolle Off. unter Chiffre T. 1361 befördert das Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [2211]

Agenten-Gesuch.

Ein in **Herren- und Damenwäsche, Weißwaaren** und **Spitzen** leistungsfähiges Haus in Sachsen **sucht** einen möglichst mit der Branche schon vertrauten, tüchtigen **Vertreter** für hiesigen Platz. [2122]

Gefällige Offerten unter **H. 2177** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** erbeten.

Ein mit Holz- und Kohlengeschäft vertrauter, rechtlicher, früherer Beamter, in Oberschlesien, übernimmt **Vertretung** ein oder mehrerer Häuser für Holz- und Kohlenversand gegen mäßige Provision. Gefällige Offerten an die Expedition der Breslauer Zeitung unter A. Z. 58 franco erbeten.

Süsse rothe Messina-Apfelsinen,

das Stück 8 bis 10 Pf., empfiehlt

[1178] **J. Titze,** Junkernstraße 12.

Das erste Waffen-Haupt-Depot Schlesiens

S. Guttfreund, Ratibor,

versendet unter Garantie des Gutschießens [341]

Lef.-Revolver, 7 m/m, 6 Schuß incl. Patronen für	7 Mk.	25 Pf.	
Lef.-Revolver, 9 m/m, 6 „ „ „	9 „	75 „	
Flobert Teschin (Gartenflinten) incl. Patronen	17 „	— „	
Lefaucheux-Gewehre, Bandläufe	40 „	— „	

Wiederverkäufern Rabatt. Preislisten gratis.

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** W. Siegert. **Creutzburg** E. Thielmann. **Festenberg** R. Thiel. **Freiburg** A. Süssenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. Q.** G. Giesner. **Friedland** J. Stelzer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg** E. Neumann. **Grünberg** H. Söderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** B. Weigang. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** E. Rießmann. **Liebau** E. Schindler. [2192]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Feinste geräucherte Lachs-Heringe

versende ich jetzt pr. Schock mit Rmk. 6
und pr. Tonne von circa 10 Schock mit Rmk. 54.

Richard Wichura,
Beuthen Oberschl., Ring Nr. 12,
Special-Geschäft in Delicatessen u. Südfrüchten,
en gros & en détail. [339]

Getreide-Säcke

in gutem Zustande sind in größeren Posten zu verkaufen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank. [2019]

1500 Thlr.

werden auf ein Haus in einer Kreisstadt Oberschl. zur zweiten Hypothek, ausgehend mit 2600 Thlr., gesucht.

Taxe 14,000 Thlr., jährlicher Miethsertrag 1300 Thlr., Werth 20,000 Thlr. [2108]

Offerten unter S. D. 50 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Das von meinem verstorbenen Manne, dem Zimmermeister **H. Schulz,** seit 20 Jahren mit vielem Erfolg betriebene, inmitten hiesiger Stadt sehr günstig gelegene **Dampfbrettmühlen-Etablissement,** bestehend aus Bundgatter nebst Kreissägen ꝛc. und einem bedeutend großen Holzplatz, bin ich gesonnen, aus freier Hand unter sehr günstigen Bedingungen zu verpachten oder auch mit dem dazu gehörigen großen Wohnhause und Gärten, welche sich auch zu Bauplätzen eignen, zu verkaufen. [329]

Nähere Auskunft ertheilt selbst verwittwete **Louise Schulz.**

Gleiwitz, den 24. Januar 1876.

Käserei!

In ein. Kreisstadt (Bahnst.) d. Prov. Posen ist eine rentbl. Käserei verhältnisseh. sof. zu verk. Dazu gehört ein Haus mit nöth. Kellern u. Stallungen, w. contractl. auf 6 J. zu bill. Preise gepachtet sind, sowie sämmtl. z. Käserei erford. Invent. Milch gegenw. ca. 300 Liter p. Tag à 8½ Rpf. Abgänge f. Eigenth. d. Pächters. Butterlieferung keine. Erford. 6—800 Thlr. Reflect. ersuche Adresse u. **B. G. 5 an Rudolf Mosse, Posen,** einzusenden. [2086]

Gutspacht gesucht.

Ein praktischer Landwirth sucht per 1. Juli eine Gutspacht von 6—800 Morgen, am liebsten in Mittelschlesien. Gute Lage, angenehme Wohnung erwünscht. Offerten unter W. Nr. 53 in den Briefkasten der Bresl. Ztg.

Bald zu übernehmen

eine feine Conditorei nebst Billard mit vollständiger Einrichtung in einer schönen Provinzialstadt. [357]

Offerten unter O. N. 59 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Mein Geschäfts-Lokal nebst Wohnung, in welchem seit 6 Jahren mit bedeutendem Erfolge in Colonialwaaren, Producten, Mehlen, Tabaken und Sämereien gemacht habe, bin Willens anderer Unternehmungen halber von Johanni dieses Jahres auf 2½ Jahre zu verpachten. Zur Uebernahme von Inventar u. den noch etwaigen Waaren sind flüssige 4500 bis 6000 Mark nöthig.

Nur Selbstpächter wollen sich melden. [335]

Namslau, im Januar 1876.

C. G. Iffländer.

Ein **Cigarrengeschäft** im Mittelpunkt der Stadt auf sehr belebter Straße ist unter ganz soliden Bedingungen wegzugshalber bald zu verkaufen. Adressen unter Chiffre K. 62 im Briefkasten der Bresl. Ztg. [1192]

Eine **gangbare Bäudelei** ist billig zu vergeben. Näheres Gartenstr. 24, Hinterh. 2 Stiegen bei **Reindel.**

Der Möbel-Ausverkauf

6 Junkernstraße 6

wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen fortgesetzt.

6 Junkernstraße 6

Gesucht wird eine **Locomobile-Dampfmaschine** von 12 bis 15 Pferdekraft, wo möglich mit Umsteuerung. [338]

Offerten mit Preisangaben zu richten an **L. Buggisch,** Gruben-Besitzer in **Spremberg NL.**

Familien-Verhältnisse halber

ist die complete Einrichtung einer Dampf-Cigarrenkisten-Fabrik sammt 12pferdiger Dampfmaschine bald zu verkaufen.

Näheres unter A. Z. durch das **Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1.** [2185]

Geld-Schrank
u. verschiedene Sorten **Dampf-Kaffee-Brenner** st. b. z. Verkauf **Offene Gasse 16.** [1176]

Zur Frühjahrs-Pflanzung

empfiehlt 43 Schock starke gesunde **Obstalleebäume**, 7 Fuß Höhe, mit schönen Kronen, Prima-Sorten, Aepfel, Birnen u. Kirschen, — echtes **Zwerg-Obst**, auf Quitten veredelt, — 17 Schock starke **Ahorn**, 8—9 Fuß, — 6 Schock **Kastanien**, 8—9 Fuß, starke Kronen, — 12 Schock **Kugelakazien**, 7—8 Fuß, mit schönen Kronen, — 5 Schock sehr starke **Nußbäume**, 8 bis 10 Fuß, Hauptkronen, — 16,000 Stück **Kirschwildlinge**, 2 u. 3jährig, gesund, — 13,000 Stück **Ligustrum**, 3 u. 4jährig, — 9000 Stück **Weißdorn** Sämlinge, 4jährig, — 4000 Stück **Ampelopsis**, — **Wilden Wein**, 2 3 Meter lang, — 4jährige 6000 Stück **Fichten mit Ballen**, — 200 Sorten hochstämmige **Remont-Rosen**, die Neuesten und Besten, — **Aprikosen** und **Pfirsiche** auf **Pflaumen** veredelt, — 300 Schock **Spargelpflanzen**, 2jährig. [2212]

Zur Sicherheit werden auf Verlangen diverse Probebäume abgegeben, durch Nachnahme. Verzeichnisse gratis.

Achtungsvoll

C. Bartsch,
Kunst- und Baumschulbesitzer,
Lindenruh bei Schweidnitz

Frische spanische
Weintrauben,
Tyroler
Aepfel,
Mandarinen-
Apfelsinen,
Messinaer
Apfelsinen,
neue Maroccaner
Datteln,
feinste, große
Sultan-Feigen
candirte u. glacirte Früchte, Fruchtpasten, französische Liqueure, Düsseldorfer Punsch-Essenzen, empfiehlt [2213]
Gust. Scholtz,
Schweidnitzerstr. 50,
Ecke der Junkernstraße.

Frische [1189]
Zander, Hechte, Schellfische, Dorsch
offerirt sehr billig
Hermann Kossack,
Nikolaistraße 16.

Frisch geschossene Hasen
bei [1179]
Chr. Hansen, Ohlauerstraße 9.

Sofort zu verkaufen
sind 2 **Geldspinde mit Tresor** für 50 Thlr. und 80 Thlr. bei **J. Silbermann**, Bischofstraße Nr. 1. [2206]

Bullrich's Universal-Reinigungs-Salz
in Original-Packeten à 12 Sgr.
Franzbranntwein
mit Salz nach **William Lee**,
in Flaschen à 7½ u. 15 Sgr.
Uralten [2207]
Nordhäuser Korn
in nur reiner, vorzüglicher Qualität à Original-Flasche 12 Sgr., empfiehlt von frischer Sendung
S. G. Schwartz,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Bestes Petroleum,
à Liter 2 Sgr. 5 Pf., bei Entnahme von Originalfässern v. 2⅘ Ctr. billigst.
Pianinokerzen, das Wiener Pfd. 10 Sgr.
Wienerkerzen, à Pfd. 10 Sgr.
Stearin-, Paraff.- u. Naturell-Kerzen.
Maschinenöl, à Pfd. 4½, 5 u. 6 Sgr.
Bestes Wagenfett, à Ctr. 5 u. 6 Thlr.
Talg-Kern-Seife, 8 Pfund 1 Thlr.
Gelbe harte Seife, à Pfd. 3 Sgr.
Grüne Seife, 12½ Pfd. für 25 Sgr.
Glycerin-Abfallseife, à Pfd. 6 Sgr.
Beste Soda, à Pf. 1 Sgr., 25 Pfd. 23 Sgr.
Waschpulver, Waschblau, Stärkeglanz, Reisstärke. [889]
Weizen-Stärke, à Pfund 3 Sgr.
Wein- u. Bierkorke, 100 Stück 10 Sgr.
1000 Schwedische Zündhölzer, 1⅘ Sgr.
1000 Schwefelzündhölzer, 8 Pf.
Spiritus, à Liter 5½ Sgr.
Alten Korn, à Liter 4 Sgr.
Feine Liqueure, à Liter 5½ Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Stroh und Heu.
Schönstes Roggen-Langstroh 1874er Ernte offeriren per 1200 Pfund franco Waggon Cosel mit 33 Mark.
Bestes Wiesenheu franco Waggon Cosel 100 Pfd. 3 Mk. 50 Pf. [309]
Näheres **L. N.** postlagernd Cosel.

70 Masthammel
stehen auf dem Dom. Dombrowka bei Rawitsch zum Verkauf. [340]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Das Bureau für das Lehrfach von Fräul. Döring (gepr. Lehrerin), Klosterstraße 1c., empfiehlt Erzieherinnen, in Sprachen und Musik tüchtig, Engländerinnen, Französinnen, Kindergärtnerinnen und Bonnen.

Eine gepr. Erzieherin, sehr musikalisch, mos., sucht Stellung. Gefl. Off. M. B. Breslau, postlagernd. [1191]

Für eine geachtete deutsche Familie in Pest in Ungarn wird zur Beaufsichtigung und Erziehung von zwei Mädchen (7 und 4 Jahre alt) ein **gebildetes Fräulein ev. Confession** gesucht. Offerten unter Chiffre G U. T. Nr. 3 postlagernd Breslau. [1186]

Ein anständiges Fräulein, welches schon mehrere Jahre besonders in einem Schnittwaarengeschäft thätig gewesen ist, und welche über ihre Leistungen gute Zeugnisse nachweisen kann, **sucht** vom 1. April cr. **anderweitige Stellung** in einer obengedachten Branche und womöglich bei einer christlichen Familie, der sie sich anschließen kann. Gefällige Offert. beliebe man baldigst unter Chiffre **R. P. 46** an die **Expedition des Intelligenzblattes in Bunzlau i. Schl.** einzusenden. [2202]

Eine junge Wittwe, welche mit der feinen Küche und Wäsche gut Bescheid weiß, sucht zur Stütze der Hausfrau, oder auch bei einem einzelnen Herrn, **als Wirthschafterin** Stellung. Reflectanten werden ersucht, ihre werthe Adresse unter H. 5 Neusalz a. O. postlagernd zuzusenden. [2223]

Ein achtbares Mädchen in gesetzten Jahren, welches schon einige Jahre Haushaltungen geführt, sucht Stellung **zur selbstständigen Führung eines kleinen Haushalts.**
Geneigte Offerten werden erbeten unter Chiffre H. W. 93 postlagernd Wüstegiersdorf. [1137]

Ein mit der **Leinen- u. Baumw.-Waaren-Fabrikation** vertrauter junger Mann, sucht, gestützt auf gute Referenzen, in einer gleichen oder ähnlichen Fabrik Stellung als **Comptoirist**, resp. **Buchhalter** oder **Lagerist**. Antritt kann sofort erfolgen. Gef. Offerten befördert unter M. R. 920 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Leipzig.** [1908]

Ein befähigter junger Mann, der mit der Correspondenz und Productenbranche vertraut ist, findet gute Stellung. [332]
Abschrift der Zeugnisse sub G. H. 100 postlagernd Ratibor.

Eine **Reisestellung** wird von einem jungen Manne, der für eine Cigarrenfabrik reist, per 1. April c. ges. Off. u. R. O. 4 postlag. Oppeln erbeten.

Ein in der Eisenbranche tüchtig vertrauter **Commis**, der poln. Sprache mächtig, gute Referenzen besitzt, sucht veränderungshalber per 1. April c. Stellung. Off. bitte unter R. K. 60 in der Exp. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Für einen **Consumverein** in der **Provinz** wird zum 1. April oder eher ein **verheiratheter** [2216]
Lagerhalter
(Specerist) gesucht.
Gehalt **1200 Mark, Caution** wird verlangt.
Offerten erbeten unter H. 2202 an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Ein **Commis, Specerist**, tücht. Exped. sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, unter günst. Beding. ähnl. Stellung. Gef. Off. unter A. B. 54 postlagernd Neisse. [1005]

Stellung-Suchende
aller Branchen placirt „**Germania**" Breslau, Gräbschenerstr. 14.
Für Stellenvergeber kostenfrei.

Stellensuchende jeder Branche placirt stets das **Bureau „International" Breslau, Berlinerstraße Nr. 19.** [1183]

Ein Böttchermeister,
mit allen Arbeiten der Brauerei wie Brennerei vertraut, sucht Stellung in einer Brauerei oder Fabrik. [299]
Offerten unter H. B. 46 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein Brauer,
unverh., tüchtig und nüchtern, findet gutes Unterkommen bei [323]
Louis Altmann,
in Miechowitz Oberschles.

Lehrling.
Für mein **Weißwaaren-, Seidenband- und Nähmaschinen-Geschäft** suche ich per sofort einen **Lehrling** mit guten **Schulkenntnissen** aus achtbarer Familie bei freier Station.
J. W. Fischer's Wwe.
Myslowitz OS. [2164]

Lehrlings-Gesuch.
Für mein Tuch- und Modewaaren-Geschäft suche ich bei freier Station einen **Lehrling** bei sofortigem Antritt.
Joseph Glaser
[1109] in Ohlau.

Wirthschafts-Eleve gesucht.
Ein junger gebildeter Mensch mit bescheidenen Ansprüchen, findet per 1. März, bei mäßiger Pensionszahlung, Stellung. [316]
Polwitz bei Ohlau.
Häusler, Inspector.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine anständige Dame findet Wohnung bei eben solcher Familie bald oder 1. Februar. **Schmiedebrücke 36,** drei Treppen. [1169]

Fischergasse 26 und Friedr.-Wilhelmstr. 3a
ist die 1. Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung per 1. April a. c. zu vermiethen. — Näheres beim Haushälter daselbst. [1181]

Zimmerstr. 21 ist versetzungshalber eine elegante herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Thlr. per 1. April cr. zu vermiethen. Näheres 2. Etage. [929]

Zimmerstr. 23 ist per 1. April cr. eine herrschaftliche Wohnung in 3. Etage für 350 Thlr., sowie sofort eine Wohnung in 4. Etage für 130 Thlr. zu vermiethen. Näheres Zimmerstraße 21, 2. Etage. [927]

Friedrich-Wilhelmstr. 2a, 2 Tr., eine herrschaftliche Wohnung von vier Stuben, Mädchengelaß, Küche, Keller u. Bodenraum mit Wasserleitung zum 1. April c. zu vermiethen.
Näheres beim Haushälter u. Heiligegeiststraße Nr. 13, II. [1042]

Vorwerksstraße 42 und 44 sind herrschaftliche Wohnungen mit Closets und Gartenbenutzung zu Ostern zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter **Plewa.**

Albrechtsstraße Nr. 14
ist die 3. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Cabinets, Küche, Beigelaß und Bodenstube zu vermiethen und Ostern zu beziehen. Näheres zu erfahren 1. Etage links. [1118]

Albrechtsstraße Nr. 14
ist ein Hausladen zu vermiethen und bald oder zu Ostern zu beziehen.
Nähere Auskunft giebt **C. Rentwig,** 1. Etage links. [1119]

Ein Comptoir,
bestehend aus einem einfenstrigen und einem zweifenstrigen hohen Zimmer, nebst Beigelaß, parterre gelegen, sowie
eine Wohnung
aus fünf Zimmern (von denen zwei zum **Comptoir** geeignet), Küche, Keller und Zubehör, zwei Treppen hoch, und ein großer gewölbter **Lagerkeller** (namentlich für eine Weinhandlung passend), [2200]
sind in der **Neuen Börse,**
Wallstraßen- und Graupenstraßenecke, vom 1. April c. ab zu vermiethen.
Ebendaselbst stehen zwei große gußeiserne Wasserreservoir und eine eiserne Wendeltreppe (ca. 50 Stufen) zum Verkauf.
Reflectanten wollen sich an Herrn Dr. **Eras** im Handelskammerbureau, Vormittags von 9—12 od. Nachmittags von 3—6 Uhr wenden.

Ein Restaurant.
In einer sehr belebten **Provinzialstadt Schlesiens** sind, in außerordentlich guter Lage befindliche Localitäten, zu einem feinen **Restaurant** sich eignend, zu vermiethen. [2217]
Gef. Offerten erbeten sub **H. 2196** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler, Breslau.**

Nahe dem Ringe ist ein fein mö[bl.] Zimmer, 1. Etage, sofort zu ve[r]miethen und ertb. gütigst Ausk. Herr[n] **Guttmann & Heisig,** Nicolaistr. 8.

In der Schweidnitzer- oder Ohlaue[r] Straße, auch Ohlau-Ufer sucht ei[n] junger Kaufmann, der den Tag üb[er] wenig zu Hause ist, in erster od[er] zweiter Etage ein **unmöbl. Zimm[er] nebst Cabinet** vornheraus mit sep[a]ratem Eingang und werden Offerte[n] unter A. S. 40 Hauptpostlagernd e[r]beten. [1190]

Zwei geräumige **Remisen** im Prei[se] von 100 und 90 Thlr. sind p[er] 1. April Antonienstraße 10 zu ver[]miethen. Näheres **Schuhbrücke 77** Hof rechts, im Comptoir. [1166]

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer i[st] zu verm. **Palmstr. 30,** 3 Tr.

Neudorfstr. 6 ist per 1. April cr. eine herrschaftliche Wohnung in Parterre für 380 Thlr. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter. [928]

Friedrichstraße 88
ist ein großer Laden nebst daran stoßender Wohnung sofort zu vermiethen; daselbst ist die Hälfte der ersten Etage zu vermiethen und Ostern zu beziehen. [1116]

Museumsplatz 8.
Eine elegante Wohnung, Hochparterre, 6 Piecen, Küche 2c., Gas- und Wasserleitung zum 1. April zu vermiethen. [2062]

Eine freundliche Wohnung in Hinterhause part., best. aus zwe[i] Stuben, Cab., Küche u. Beigelaß i[st] **Schweidn.-Stadtgr. 13** zu verm. u. Ostern zu bez. Näh. b. Portier da[s.]

Friedr.-Karlstraße 22
im 1., 2. u. 3. Stock sind Wohnungen von 84 Thlr. an bis 240 Thlr. jährl. Ostern zu beziehen. [1039]

Friedrichstr. 6 ist eine Wohn., 1. Et. für 140 Thlr. u. 3. Et. für 75 Thlr. sofort oder Ostern zu verm. [1099]

Höfchenstr. 9 Hochparterre per Ostern zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Neue-Taschenstraße 9
I. Etage, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Beigelaß sofort zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [710]

Comptoirs
sind sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Centralbank.

Ein Boden
für Getreide ist Holteistraße Nr. 21 sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der **Schlesischen Centralbank.** [2021]

Ein Pferdestall
für 4 Pferde mit Beigelaß ist Holteistraße Nr. 21 sofort zu vermiethen.
Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der Schlesischen Central-Bank. [2020]

Lagerräume,
luftig und trocken, sind sofort zu vermiethen. Näheres Neue Oderstraße Nr. 10 im Bureau der **Schlesischen Centralbank.** [2018]

Breslauer Börse vom 26. Januar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,10 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,25 B
St.-Schuldsch. .	3½	92,40 B
Prss. Präm.-Anl.	3½	131 [illegible]
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,10à20 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	97 B
do. Lit. A....	4	95 G
do. do.	4½	101,50à60 bz
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	— [bzG
do. Lit. C. ...	4	I. 96 B II. 95,15à30
do. do.	4½	101,50 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.	4	II. 94,75 G
do. do.	4½	101,35 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,25 bzG
Rentenb. Schl.	4	96,15à20 bz
do. Posener	4	96 B
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,75 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,75 bzB
do. Loose1860	5	114 bz
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	68,50 B
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80,50 bzB
Obschl. ACDE.	3½	133,50à25 bz
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104 bz
do. St.-Prior. .	5	107,90à85 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	89,50 G
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90 bzB
Oberschl. Lit. E.	3½	86,10 B
do. Lit. C. u. D.	4	91,50 bz
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	96,70 B
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	98,50 bz
do. Lit. H. ...	4½	101,55 bz
do. 1869	5	103 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	103,75 G
R.-Oder-Ufer ..	5	103,25à35 bz

Wechsel-Course vom 26. Januar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,50 B
do. do.	3	2M.	168,30 G
Belg. Pl. 100Frs.	3½	kS.	—
do. do.	3½	2M.	—
London 1 L.Strl.	5	kS.	20,36 bzB
do. do.	5	3M.	20,17 B
Paris 100 Frcs.	4	kS.	80,95 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100S.R.	5½	8T.	263,50 bzG
Wien 100 fl. ..	5	kS.	175,65 bz
do. do. ..	5	2M.	174,40 G

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	176,35 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	263,90 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	— [50 bz
Lombarden ...	4	196à94 bz	ult. Febr. 195à93,
Oest. Franz.-Stb.	4	515 G	ult. Febr. 515à15,50
Rumän. St.-Act.	4	27,75 bzB	— [bz
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch - Schl.			—
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	65,50 B	—
do. Maklerbk.	4	—	71,50 bzG
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	64,75 G	—
D. Reichsbank	4½	159,75 G	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Sch. Bankverein	4	83,25 G	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	89 bz [32,75bz
Oesterr. Credit	4	334à3,50 bzG	ult. Febr. 333,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. Pr.-St.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	45 B
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	20,25 G
Laurahütte	4	61,50à61 bzG	ult. Febr. 61,25à61
Moritzhütte ...	4	—	35 B [bz
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	22 B
Schl. Feuerver.	4	—	600 B
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	86 bzG	—
do. Zinkh.-A.	5	—	84 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	50 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	50	14	75	13	75
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	30	—	28	50	24	50
Winter-Rübsen	29	—	27	—	23	—
Sommer-Rübsen	29	50	28	—	24	—
Dotter	25	50	24	—	22	—
Schlaglein	25	50	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 45—48, mittel 51—54, fein 56—59, hochfein 61—63.
Kleesaat, weisse, ordinär 48—54, mittel 58—64, fein 68—73, hochfein 75—80.

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 42,00—43,00 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 27. Januar.
Roggen 143 Mark, Weizen 184, Gerste 144, Hafer 161, Raps 325, Rüböl 64,50 Spiritus 43,00.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 42,00 B, 41,00 G.
Zink fest.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.